

# TÜRK ARKEOLOJİ DERGİSİ

SAYI: IX - 1

1959

Maarif Vekâleti  
Eski Eserler ve Müzeler Umum Müdürlüğü  
tarafından neşrolunur

ANKARA 1959 — MAARİF BASIMEVİ



## İÇİNDEKİLER

		<u>Sayfa:</u>
<i>Bittel, Prof. Dr. Kurt</i>	Bericht über die Ausgrabungen der Deutschen Orient - Gesellschaft und des Deutschen Archäologischen Instituts in Boğazköy im Jahr 1958	5 - 10
<i>Bossert, Prof. Dr. Helmuth</i>	1958 Misis Hafriyatı Hakkında Rapor	11 -
<i>Edwards, G. Roger</i>	Gordion Report, 1958	12 - 13
<i>Hanfmann, George M. A. - Detweiler, A. Henry</i>	Report On The First Campaign At Sardis, 1958	14 - 19
<i>Kleiner, Prof. Dr. Gerhard</i>	Bericht über die zweite Grabung in Çamlı (Panionion) Frühjahr 1958	20 - 22
<i>Mellaart, James</i>	Hacılar - Burdur Excavations 1958	23 - 24
<i>Miltner, Prof. Franz</i>	Die Österreichischen Ausgrabungen des Jahres 1958 in Ephesos	25 - 32
<i>Özgüç, Prof. Dr. Tahsin</i>	1958 Kültepe Kazıları	33 - 34
<i>Robert, Prof. Dr. Louis</i>	Rapport sur les fouilles de Claros en 1958	35 - 36
<i>Underwood, Prof. Paul A.</i>	A Report On The Work Of The Byzantine Institute Of America, 1958	37 - 40
<i>Winfield, David</i>	A Report of Work Accomplished At Trabzon	41 - 43
<i>Bilgiç, Prof. Dr. Emin</i>	Birkaç Yeni Urartu Kral Kitabesi	44 - 48



BERICHT ÜBER DIE AUSGRABUNGEN DER DEUTSCHEN  
ORIENT - GESELLSCHAFT UND DES DEUTSCHEN ARCHÄO-  
LOGISCHEN INSTITUTS IN BOĞAZKÖY IM JAHR 1958

Prof. Dr. K. BITTEL

Die Campagne des Jahres 1958 in Boğazköy (Anatolien) dauerte vom Samstag, den 12. Juli 1958, bis zum Dienstag, den 21. Oktober 1958. Die Mitarbeiter der Campagne 1958 waren ausser dem Unterzeichneten: Dr. Thomas Beran (Istanbul), Prof. Dr. H. G. Güterbock (Chicago, Oriental Institute), cand. archit. R. Neumann (Technische Universität Berlin), Dipl. Ing. Peter Neve (Technische Hochschule Hannover), Prof. Dr. H. Otten (Hethitologie), Peter Steyer (Photograph), R. Thiele (Volontär), J. Vorys (Bryn Mawr, USA.), Kommissar der Türkischen Regierung war Herr Halil Üstün, Direktor des Museums zu Sivas. Der Präparator Abdullah Gök, den uns auch in diesem Jahre die Türk Tarih Kurumu zur Verfügung gestellt hatte, arbeitete im Oktober bei uns in Boğazköy. Am 15. und 16. Oktober besuchte der Herr Generaldirektor der Altertümer und Museen (Unterrichtsministerium der Türkischen Republik), Herr Kâmil Su, in Begleitung der Abteilungsdirektoren Ahmet Dönmez und Hikmet Gürçay, unsere Ausgrabungen. Es war dabei Gelegenheit, eingehende Gespräche über unsere derzeitigen und für die Zukunft geplanten Arbeiten zu führen. Auch die Frage der Bewachung und der Erhaltung der Ruinen wurde erörtert.

Es ist an zwei Stellen des alten Stadtgebietes im Jahre 1958 gearbeitet worden: auf Büyükkale über die ganze Zeit der Campagne mit rd. 100 Mann und in der nördlichen Unterstadt vom 5. September an gegenüber unseren ursprünglichen Programm in beschränktem Umfang mit einer Maximal - Zahl von 40 Arbeitern.

BÜYÜKKALE

Die Untersuchungen auf der Burg erstreckten sich auf drei Gebiete: 1.) die phrygische und hethitische Burgbefestigung in den Quadraten aa bis dd/12 - 16 samt dem unmittelbar anschliessenden Gebiete des Burginnern; 2.) das Areal in den Quadraten u-y/5 - 6, d.h. jenem Teile der Burg, wo im letzten Jahr Teile einer phrygischen Toranlage und tiefer einige Räume eines grossen hethitischen Bauwerkes (Gebäude K) nachgewiesen worden waren; und 3.) das Gebiet u-w/11-13, das mit Ausnahme der obersten Schichten von den bisherigen Grabungen noch nicht berührt worden war, wo aber Aussicht bestand, die gesamten Besiedlungsschichten Büyükkales zu kontrollieren und im einzelnen sogar bei einigem Glück zu präzisieren. Zum Verständnis ist zu bemerken, dass sich die eben genannten Planquadrate auf MDOG 89, 1957 Abb. 21 beziehen (Gesamtplan von Büyükkale).

Zum Grabungsareal 1: es ergab sich hier, dass die jüngste Befestigungsmauer Büyükkales in diesem Gebiete aus spät-hellenistischer oder römischer Zeit stammt. Die aus Bruchsteinen errichtete Mauer ist maximal 2.8 m dick und besitzt keine Türme. Auf Grund unserer bisherigen Ergebnisse fehlt sie auf der Westseite Büyükkales, wo offenbar die Trümmer der jüngsten phrygischen Burgmauer benützt werden konnten. Dagegen konnten wir diese späte Mauer auf der Ostflanke des Berges über eine gewisse Strecke nachweisen (s. unten). Die phrygischen Befestigungswerke gliedern sich in diesem

untersuchten Areal in zwei deutlich unterscheidbare Perioden: eine ältere und eine jüngere Fortifikation; beide Werke besitzen massive Steinsockel und über die Mauerfronten-vorspringende Türme.

Beim jüngeren Befestigungswerk konnte eine aus dem Burginnern auf den Wehrgang hinaufführende Treppe nachgewiesen werden, die so angeordnet ist, dass die Treppenflucht parallel zur Mauer liegt. Die ältere phrygische Burgmauer ist unmittelbar auf den Zerstörungsschutt der hethitischen gegründet. Man hat den Eindruck, dass zwischen dieser Zerstörung und der Errichtung der altphrygischen Fortifikation kein Zeitraum von vielen Jahrhunderten liegen kann. Doch wurden Kleinfunde, welche die absolute Datierung der altphrygischen Burgmauer zulassen, nicht gemacht. Von der im Innern anschließenden Besiedlung phrygischer Zeit des Burgraumes wurden mindestens sechs Bauschichten nachgewiesen, von denen die Mehrzahl laut den Kleinfunden in das 6. Jahrh. v. Chr. gehört, eine Zeit also, zu der hier eine sehr rege und sich rasch folgende Bautätigkeit geherrscht haben muss. In der ältesten phrygischen Schicht tritt neben altphrygischer bemalter Keramik in bemerkenswerter Zahl auch solche auf, die hethitischer Zugehörigkeit ist oder sich wenigstens in hethitischer Tradition hält. Unter der bemalten Gattung befindet sich das Fragment einer Schale mit einem Ausguss am Rande, der einen querliegenden Bügelhenkel besitzt. Das mattbemalte Stück mutet altertümlich an und hat bisher weder in Boğazköv noch von einer anderen Fundstelle Mittelanatoliens eine Parallele.

Die Innenfront der jüngeren hethitischen Burgbefestigung ist auf eine lange Strecke aufgedeckt worden. Die Mauer selbst ist im üblichen Kasten-system konstruiert, das im Laufe seines Bestandes Umbauten erfahren hat. Eine breite, mit Kalkstein gepflasterte Strasse führt unmittelbar der hethitischen Befestigungsmauer im Burginnern entlang.

Sie nimmt ihren Anfang im Osten im Quadrat y/8 und geht im Westen bis zum Burgtor in bb/18, mündet also dort auf den Platz im Burginnern unmittelbar hinter dem Tore. Obwohl wir infolge ausserordentlicher Verschüttung die Strasse in den Quadraten bb/17 - 18 nicht aufdecken konnten, ist dieser Verlauf in der Tornähe doch gesichert, weil das Strassenpflaster im Profil der Schutt-massen dicht hinter dem Tore in bb/18 sichtbar ist. Die Pflasterstrasse senkt sich von Osten nach Westen stark ab, der Neigungsgrad nimmt von bb/15 an erheblich zu, weil nur auf diese Weise der tiefliegende Torplatz erreicht werden konnte. Die Strasse besitzt in ihrem ganzen Verlauf einen gemauerten Kanal, dessen Decksteine mit dem Strassenpflaster niveaugleich sind. Sie hat nicht bis zum Ende des hethitischen Büyükkales gedient, sondern ist durch eine Lehmstampfung aufgehört worden, deren Oberfläche als jüngstes Gelniveau diente. Diese Aufhöhung setzte die Funktion des gemauerten Kanals ausser Kraft, weshalb man ihn durch eine in die Lehmstampfung eingelagerte Tonrohrleitung ersetzte. Auf diesem jüngsten Strassenniveau, d.h. auf der Oberfläche der Lehmstampfung, fanden wir die Zeugen der Zerstörung vom hethitischen Büyükkale. Sie bestehen in zum Teil sehr mächtigen Ablagerungen von verbrannten Lehmziegeln, die einst den Oberbau der Burgmauer gebildet hatten und beim Untergang in das Burginnere ge türzt sind. Es fanden sich verbrannte Ziegel in allen Stadien der Erhaltung: nahezu ganze Stücke bis zu vollkommen zerfallenen. In dieser, an einigen Stellen mehr als 2m mächtigen Brandschicht lagen auch zahlreiche Reste verbrannten Holzes, die wahrscheinlich vom Holzrahmenwerk des Ziegelaufbaues der Burgmauer stammen. In der Brandschicht, sehr viel mehr aber in der Lehmstampfung des jüngsten Strassenniveaus fand sich hethitische Keramik. Im Interesse der sich dadurch vielleicht bietenden Datierungs-

möglichkeiten sind sämtliche Stücke aufgesammelt worden. Die angefallene Masse ist jedoch so gross, dass wir sie während dieser Campagne nicht bearbeiten konnten, ja nicht einmal eine vorläufige Durchsicht gestattete uns die zur Verfügung stehende Zeit. Übrigens haben wir erhebliche Teile der Brandschicht vorläufig unberührt gelassen, um über spätere Kontrollmöglichkeiten zu verfügen.

Soweit sich unsere diesjährigen Ausgrabungen in den Innenraum von Büyükkale erstreckten, ergab sich, dass dieses Areal im 14. und 13. Jahrh. v. Chr. un bebaut war, der in früheren Campagnen weiter im Norden nachgewiesene freie Platz (s. MDOG 89, 1957 Abb. 21) sich demnach bis zu der die Burgmauer begleitenden Strasse erstreckt hat. Es sind Anzeichen dafür vorhanden dass die Strasse gegen den Platz durch eine niedere Brüstungsmauer begrenzt war.

In den Quadraten y-aa/13 - 15 ergab sich jedoch unter dem freien Platz der Zeit des Grossreiches eine sehr starke althethitische Besiedlung. Eine ausreichende Darstellung dieses Befundes ist erst möglich, wenn die Aufnahmepläne ins Reine gezeichnet und die Grabungsnotizen durchgearbeitet sind. Für diesen kurzen Bericht mag es genügen, dass Teile eines ungewöhnlich gut bebauten Hauses der Schicht Büyükkale IV b aufgedeckt worden sind, dessen Ostende von dem Bauwerk G des 14./13. Jahrh. überlagert ist. Der althethitische Bau besitzt einen sehr sorgfältig verlegten Steinsockel mit bemerkenswert gutem Fugenschluss und sauberer oberer Abgleichung für die Lehmziegelwände. Der Steinsockel überragt den Fussboden um nahezu 1 m. Der Fussboden selbst war mit Schilfmatten belegt, von denen deutliche Reste erhalten waren. Das Gebäude, dessen westliche Teile noch unter dem Boden liegen, dürfte kaum normalen Wohnzwecken gedient haben. Auf dem Fussboden lag eine grosse bemalte Vase in Vogelform und ein Teil

eines polychromen tönernen Dreifusses, beides Stücke, die uns bis jetzt im althethitischen Repertoire noch nicht bekannt waren.

Unter den übrigen Funden aus dem Grabungsareal 1 ist eine geschnitzte Knochenplatte in Durchbrucharbeit hervorzuheben. Sie zeigt einen aufgerichteten Stiermenschen mit Spitzmütze. Zum Grabungsareal 2: in diesem Gebiet erschien unmittelbar unter der Oberfläche eine Befestigungsmauer späthellenistischer und römischer Zeit, die nach Konstruktion und Massen zu der auf der Südseite Büyükkales nachgewiesenen Fortifikation gleicher Zeit gehört (s. S. 4). Sie besitzt an dieser Stelle ein schmales Tor, besser eine Pforte, bei deren Fundamenten ausgiebig Gebrauch von hethitischen Spolien gemacht worden ist. Das Tor besteht aus einem einfachen Durchgang durch die Mauer — ohne Türme — und ins Innere von Büyükkale gezogenen kurzen Mauerflügeln, welche die Passage beidseitig begleiten. Diese Pforte ist aber deshalb bemerkenswert, weil sie unter nur geringer räumlicher Verschiebung die Stelle des tieferliegenden phrygischen Burgtores einnimmt. Es ist anzunehmen, dass der alte phrygische Aufweg von unten auch noch in dieser Spätzeit seinen Zweck erfüllt hat.

Die Aufdeckung des phrygischen Burgtores, bei dem im letzten Jahr die Statuengruppe gefunden worden war, konnte 1958 zu Ende geführt werden. Das Pflaster des Aufweges und im Durchgang der Torkammer erwies sich als gut erhalten. Ebenso fanden wir die nördliche Hälfte der Torkammer selbst. Der Anschluss an die zugehörige Burgmauer im Norden war jedoch weniger klar erkennbar als im Süden. Der komplizierte Befund kann hier nicht in Kürze geschildert werden. Sicher ist es, dass in diesem Teile in phrygischer Zeit noch vom erhaltenen Steinsockel der hethitischen Burgmauer Gebrauch gemacht wor-

den ist. Der nördlichen Torhälfte fehlt eine aussen angebaute Nische, wie sie im letzten Jahr in der Südhälfte zutage gekommen ist. Dagegen lag im Schutt des Nordflügels der Torkammer eine kleine flache Stele aus rötlichem Sandstein. Sie zeigt in groben Umrissen menschliche Gestalt: der Körper rechteckig und darauf der scheibenförmige Kopf ohne Angabe von Details. Zwei ähnliche Stelen sind von Boğazköy bereits bekannt, Verwandtes wurde auch in Gordion gefunden. Doch ist dies das erste Beispiel aus Boğazköy, bei dem der ursprüngliche Aufstellungsort eindeutig nachweisbar ist, denn diese grobe Stele stand im Verbands des gleichen Tores, dem auch die Statuengruppe des Jahres 1957 angehörte. In der Zerstörungsschicht des Tores lag ziemlich viel Keramik, darunter eine grosse bauchige Ausgusskanne. Diese Funde sind für die Datierung des Unterganges des Tores und der Statue von Belang, konnten aber ebenfalls im Gange der Campagne selbst nicht mehr aufgearbeitet werden.

Im Schutt dieses Grabungsgebietes wurde eine Knochenplatte mit Befestigungsstiften gefunden, die möglicherweise als Belag eines Schwert- oder Dolchgriffes gedient hatte. In flachem Relief ist ein geflügelter Löwe dargestellt in einem Stil, der zusammen mit den dem Rücken des Tieres entlanglaufenden Spiralwirbeln auffallend an den sog. asiatischen Tierstil erinnert. Es ist bis jetzt kein Stück bekannt, das mit diesem Neufund direkt verglichen werden könnte.

Von dem unter der phrygischen Burgmauer und dem phrygischen Burgtore liegenden hethitischen Gebäude K konnten wir der ausserordentlichen Verschüttung und der zu Eingang dieses Berichtes angedeuteten unerwarteten Behinderung wegen nur einige weitere Teile aufdecken, die immer noch lediglich einen Bruchteil der Gesamtanlage ausmachen. Die restlose Aufdeckung ist aber auch deshalb schwierig, weil sie nur unter

nicht unerheblicher Antastung der phrygischen Anlagen möglich ist. Es steht jetzt fest, dass der im letzten Jahr entdeckte Archivraum (MDOG 91, 1958, 57 Abb. 56 und 59 Abb. 57) erst einer späten Bauperiode dieses Gebäudes angehört. Das Gebäude ursprünglicher Form überlagert jedoch Teile der hethitischen Burgmauer, so dass im ganzen bei K mehrere Bauabschnitte anzunehmen sind. Es fanden sich übrigens (s. unten) Bruchstücke von Keilschrifttafeln in grösserer Zahl, die beim Untergang des Archivraumes nach aussen gestürzt waren. Ihre Zugehörigkeit zum Archiv steht fest, denn es konnten joins mit Tafeln aus dem Archivraum selbst vollzogen werden.

Zum Grabungsareal 3: die sorgfältige Abdeckung dieses Gebietes von Büyükkale ergab unter Beachtung aller Niveaus eine mehrfache Bautätigkeit in römischer und späthellenistischer Zeit; viele Bauschichten der phrygischen Periode; einen an den hethitischen Torbau im Quadrat t-u/11-13 im Süden anschliessenden ungebauten, freien Platz zur Zeit des Grossreiches. In v-w/11 wurden in diesem Niveau zahlreiche Stücke von Keilschrifttexten gefunden, die ursprünglich mit Sicherheit aus dem unmittelbar angrenzenden Archivgebäude A stammen. Tiefer wurden bis zum gewachsenen Felsgrunde und bis zu einem teilweise den gewachsenen Boden bildenden gelben Lehm mindestens 6 alt- und vorhethitische Niveaus, jeweils mit Massen von keramischen und sonstigen Einschlüssen, untersucht. Unter diesen seien hier wenigstens kurz hervorgehoben: die alt-hethitischen Schichten IV a, IV b und IV c, jedoch alle mit erst jetzt möglich gewordenen Unterteilungen. Als Ältestes kamen, in den Bauten zwar durch spätere Abtragung fast restlos zerstört, aber durch in den gewachsenen Boden eingetiefte Gruben noch deutlich nachweisbar. Funde zutage, die dem 3. Jahrtausend v. Chr. angehören, in dieser Geschlossenheit in



Boğazköy überhaupt noch nicht beobachtet sind und in einer grossen Menge von Material bestehen, das einer bestimmten Gruppe der frühen Bronzezeit Mittelanatoliens (Gruppe von Alişar I b) zugewiesen werden kann.

Der sehr umfangreiche Fundstoff aus dem Grabungsgebiet 3 musste vorläufig in die Depots eingelagert werden, verlangt aber dringend nach einer erheblichen Zeit in Anspruch nehmenden Durcharbeitung. Hier sei wenigstens notiert: auffallend viele bemalte Keramik althethitischer Zeit, darunter Stücke bis jetzt unbekanntem Stils, wahrscheinlich zum grösseren Teil Import aus bis jetzt noch nicht genau definierbaren Zentren; kleiner Anhänger in Form einer liegenden Sphinx ägyptischen Stils aus blauer Paste und aus einer Schicht, welche der Zeit des oben erwähnten freien Platzes unmittelbar vorausgeht; mehrere Bruchstücke von Reliefs althethitischer Stils aus Granit, es ist deutlich zu sehen, dass sehr bewegte Kampfszenen dargestellt sind, die von den konventionellen Bildtypen des 14. und 13. Jahrh. völlig abweichen. Diese Fundstücke vermehren unseren Einblick in die althethitische Bildkunst, der sich bisher lediglich auf ein 1952 auf Büyükkale gefundenes Relief stützen konnte, in willkommener Weise. Im Schutt, und daher nicht schichtbestimmt, fand sich der obere Teil eines grossen Granitblockes mit der Kartusche eines Königs Tuthalija, Typus mit Flügelsonne und Berggott als Name, auf der rechten Seite steht unmittelbar hinter dem Königskegel, aber noch unter der Schnitzung der Flügelsonne eine männliche Gestalt nach links. Wahrscheinlich hatte sie auf der anderen, zerstörten Seite ein Pendant. Bildzeichen und Relief sind aussergewöhnlich gut gearbeitet, besser als bei allen anderen bekannten hethitischen Monumenten; die Oberfläche der Bildseite des Steines ist spiegelnd glatt poliert.

## UNTERSTADT

Im Raume der Unterstadt wurde zuerst in kleinen Sondagen untersucht, ob unter den Fussböden der im letzten Jahre aufgedeckten altassyrischen Schicht (18. Jahrh. v. Chr.) in ähnlicher Weise wie beim Kültepe Bestattungen lagen. Das Ergebnis war negativ, führte aber wenigstens zum Nachweis von sich zeitlich folgenden Fussbodenniveaus in einigen dieser Hauskomplexe.

Das südliche Grabungsareal des Vorjahres (MDOG 91, 1958 Abb. 3) wurde in westlicher Richtung erweitert. Die althethitische Schicht (Schicht 3) erwies sich als gut erhalten und weist zwei deutlich getrennte Bauperioden auf. Ebenso in diesem Areal Schicht 4, nämlich die altassyrische. Die grosse Mauer der Schicht 5 (vorhethitisch), die uns in einem kurzen Abschnitt schon seit 1956 bekannt war, ist jetzt ganz aufgedeckt worden. Sie gehört weder zu einem Gebäude, noch, woran wir dachten, zu einer Fortifikation, sondern zu einem umfangreichen gewerblichen Betrieb, wahrscheinlich zu einem grossen Brenn- oder Schmelzofen. Die zur Deutung verfügbaren Unterlagen können hier nicht im einzelnen zur Darstellung kommen. Die Anlage ist aus zum Teil sehr grossen, hochkant gestellten Findlingen errichtet und an einigen Stellen mit quadratischen Lehmziegeln verkleidet. Lehmziegel müssen auch beim Aufbau verwendet gewesen sein, denn sie bilden eine Schuttmasse, welche die ganze Anlage überdeckt. Beim Betrieb sind durch Feuer nicht nur die Ziegel verbrannt und verschlackt, sondern auch die Kalksteine sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Datierung in vorhethitische Zeit hat sich durch die mitgefundenen Keramik, unter der sich handgemachte befindet, bestätigt.

## KEILSCHRIFTTEXTE

Bei der Campagne des Jahres 1958

sind 315 Tontafelstücke gefunden worden. Davon stammen 175 aus dem Grabungsgebiet 3 auf Büyükkale, 62 aus dem Grabungsgebiet 1 Büyükkales, 27 aus dem Grabungsgebiet 2 von Büyükkale und 9 vom Gebäude E der Burg. 8 Exemplare sind bei den Grabungen in der Unterstadt gefunden worden. Von diesen Funden seien die folgenden Stücke ihrem Inhalt nach hervorgehoben; eine vollständige Bibliotheksetiquette "Die Tafeln der Orakel-Texte des Muwatalli", Bruckstück einer gesiegelten Urkunde des Hattusili III. mit Bezug auf die Absetzung des Urhi-Tesup (Mursili III.), Zusatzstück zur hethiti-

schen Version des Gilgamesch-Epos (wertvoller Gewinn in der Rekonstruktion der 1. Tafel des Epos), drei Stücke der Gesetze, drei Fragmente von der Anweisung zum Pferdetraining, drei Omina, vier hethitische Briefe, fünf akkadische Briefe, darunter ein Stück der Ägypten - Korrespondenz, fünf luvische Fragmente, eine grössere Zahl von Ritualen im althethitischen Duktus. Die Stücke, welche im Vergleich zur genannten Gesamtzahl über die Addierung der aus den einzelnen Grabungsabschnitten stammenden hinausgehen, stammen von den Ostmagazinen des Tempels I.

## 1958 MİSİS HAFRIYATI HAKKINDA RAPOR

*Prof. Dr. Helmuth BOSSERT*

Kazı heyeti şu şahıslardan teşekkül etmiştir: Prof. Bossert, Prof. Doblhofer, mimar von Widdern ve etnolog Frl. Strecker. Bu şahıslar 5 Eylülde Adana'da buluşup Misis'te kazıda ikamet etmişlerdir. 15 Eylülde Doç. Dr. Budde de Misis'teki heyete iltihak etmiştir. Komiser olarak ta Adana Müzesinden Mehmet Yaylalı tâyin edilmiştir.

Esas kazı 17 Eylülde höyüğün doğu yamacında başladı ve 15×15 metrelik bir sahada derin bir kazı yapıldı. Osmanlı, Bizans, Arab ve Roma tabakalarında 6 metre kadar inildi. 18 Ekimde bu kazı nihayete erdi ve devamı gelecek seneye bırakıldı.

Geçen senelerde olduğu gibi, bu sene de şehir sahasının topoğrafik çalışmalarına devam edildi. 4 kilometreden fazla olan şehir duvarları ölçüldü ve başlıca kule ve kapılar sondajlarla tesbit edildi. Bu husustaki çalışmalar da henüz bitmedi. Müteakiben Milâttan sonra 12. yüzyıla ait enteresan bir kilise inşaatı tesbit edildi ki, bu da gelecek yıl devam edecektir.

Bu çalışmaların yanında mozayiklerin restorasyonu da devam etti. Geçen yıl olduğu gibi bu yıl da Adana Valisi bana restorasyon için gerekli malzeme ve işçiyi temin etmiştir. Mozayiklerin restorasyonuna Dr. Budde nezaret etmiş olup Vali tarafından verilen yardım paranın, bitmesiyle, sona erince kendisi 11 Ekimde Almanya'ya döndü. Mozayik restorasyonuna gelecek sene de devam edilecek ve bitirilecektir. Esasen bu çalışmaların büyük bir kısmı tamamlanmıştır. Bu seneki kazının en önemli bir neticesi de Bizans ve İslam keramiklerinin zaman bakımından tesbiti olmuştur. 8-9. Yüzyıldan birçok İslam keramiklerinin parçaları bulunmuş olup, maalesef bunlardan tam bir kap teşkili mümkün olmamıştır. Fakat parçalar orne-man bakımından çok önemlidirler. Geçen yıllar gibi, bu yıl da grekçe ve arabça kitabelerden birçok parçalar ve Roma ve İslam skulpturleri de bulunmuş ve Adana Müzesine nakledilmişlerdir. Bunlar arasında bir de malûm olmıyan bir yazı ve dilde taş bir kitabe de bulunmuştur.

## GORDION REPORT, 1958

G. Roger EDWARDS

Excavation at Gordion during the summer of 1958 (1) was concerned with structures and levels dating from just after the Kimmerian destruction of Gordion in the early 7th century B.C. down to the time of the abandonment of the city, which may have taken place in the early 2nd century B. C. The areas in which excavation was undertaken were (Figure 1): (1) the Küçük Hüyük, for further investigation of the course and history of the great mud-brick fortification wall there; and (2) the City Mound where levels subsequent to the Kimmerian destruction were excavated in preparation for further investigation of pre-Kimmerian levels in 1959.

### THE KÜÇÜK HÜYÜK

Excavations here during a number of seasons, all conducted by Professor Machteld J. Mellink, have shown that the basic structure responsible for this high mound and the tongues of rising ground extending from it to north and west is a massive fortification wall of mud-brick. It is preserved almost to its full height within the Hüyük itself. On lower ground it is preserved to a considerable height also, due to the fact, as established this season, that the ground level has risen as much as four or five meters since antiquity in its vicinity in the alluvial plain of the Sangarios River.

---

(1) The season extended from June 13 to September 21. The staff consisted of the undersigned as acting field director; J. S. Last of Episkopi, Cyprus, architect; Miss Ann K. Knudsen, in charge of records and conservation; excavators: Professor Machteld J. Mellink of Bryn Mawr College, on the Küçük Hüyük; Mr. & Mrs. Wallace E. McLeod of the American School of Classical Studies in Athens, and the acting field director on the City Mound. Miss Saadet Onat represented the Turkish Government as commissioner; to her we are especially grateful for great help and assistance.

Previous excavation had traced the course of the wall from the Hüyük toward the southwest. In this year's work it was traced for an additional distance of about 250 meters to the north of the Hüyük.

In the new stretch of the wall Miss Mellink located a gateway of unusual and complicated design which is nearly opposite the Phrygian gate of the City Mound. Three periods of construction of the fortification wall are now distinguished. It seems possible that the wall was originally erected as an emergency defense shortly after the Kimmerian destruction of Gordion in the early 7th century by the surviving Phrygians. The purpose would seem to have been to enclose a crescent-shaped area adjoining the east side of the destroyed City Mound where the Phrygian king and his government might resume their functions. In a second period of construction, probably also of the 7th century, a wall of green mud-brick, about 7 meters thick, was added to the first. The third period of building, dating prior to the middle of the 6th century, included repairs and revisions of the wall of the second period. The fortification system went out of use about 540 B. C., for houses built within its circuit were destroyed at that time by fire and collapse.

### THE CITY MOUND

After the Kimmerian destruction of Gordion, at a date not yet closely determined, reconstruction of a new city was undertaken above that which had been destroyed. The old city was covered with a heavy filling of clay several meters thick over most of the area. In it the builders, probably Phrygians working in the architectural traditions of the earlier city, set the foundations for the buildings of the new city. This city existed during the early years of the Persian occupation of

Gordion after the middle of the 6th century, and is therefore called the Persian Level, whether or not its construction in whole or in part was sponsored by the Persian overlords.

Figure 2 shows the extent of the Persian Level cleared by the end of the 1958 season in the area within the City Gate of that level. The excavations of 1958 were concentrated on an irregular strip 70 meters long running from just west of Building 1 on the plan through Building M and taking in the rectangular area between Buildings M and H on one side and the NCT Building on the other.

In this rectangular area patches of paving were found suggesting that there was a large open paved court here giving access to the three large buildings mentioned. From beneath the level of the paving came a gold rosette once attached to a garment (Figure 3).

As a result of this season's work Building M is now seen to be of a form already familiar in other public buildings at Gordion, resembling a Greek temple with pronaos and cella. A date for its construction about the middle of the 6th century is provided by fragments of an Attic black-figured amphora of about 560 - 550 B. C. found in its earth floor. In a number of pits dug during the lifetime of the building into and below its floor were found a large number of complete pottery vessels. One such hoard, as it was found, and the pots from it as restored appear in Figures 4 and 5. The largest vessel, a heavy pithos of red fabric, bears a graffito in Phrygian: BENAIONOS and four compass-drawn circles, the latter probably being an indication of the jar's capacity.

Parallel to the back wall of Building M a short additional section of the Enclosure wall was uncovered, pillaged far below the top of its foundations. From the earth thrown in as refill after pillaging came a gold ring (Figure 6) with terminal lion's heads, probably of the middle of the 6th century.

The structures of the Persian Level

were apparently put out of use by violence about 500 B. C. or soon thereafter. The five succeeding levels indicate a progressive impoverishment of the city. In the later phases private dwellings and industrial establishments supplanted the large public buildings of the Persian Level.

Of the late structures one complex, of the advanced Hellenistic period, the Potters' Establishment, located in the topmost level of the city above the paved area already mentioned, was of special interest. Its plan is shown in Figure 7. In its courtyard, 3, were found two fragmentary, successive kilns, the first structural evidence so far found for the manufacture of pottery at Gordion. In the earlier, larger kiln, A on the plan, were found unfired fragments of pottery including unguentaria, small bowls and other open vessels. In a smaller kiln, B, (Figures 7 and 8) were found more fragments of unfired unguentaria and also two unfired moulds. One mould (Figure 9) was intended for a bowl or finial decorated with long petals in relief. Two fired fragments of similar bowls or finials were found in the establishment (Figure 9, left and right). The other mould was to produce a female mask or protome of half life-size, with one hand raised to her head (Figure 10).

The Potters' Establishment was destroyed by fire perhaps shortly before the final abandonment of Gordion. In the debris near Kiln B was a nest of fired unguentaria (Figure 11), probably among the latest products of the kiln. In the courtyard and in one of the adjoining rooms were found two black-burnished pots, one, a jug, decorated in incision and red paint in a probably Phrygian Hellenistic style. When the Roman general Manlius arrived at Gordion in 189 B. C. he found it deserted by reason of the flight of its inhabitants. If this is the moment when Gordion was finally abandoned these objects found on the floors of the Potters' Establishment were ones abandoned by the last citizens of Gordion in their flight.

# REPORT ON THE FIRST CAMPAIGN AT SARDIS, 1958

*George M. A. HANFMANN - A. Henry  
DETWEILER*

The project known as "Archaeological Exploration of Sardis" began in the summer of 1958. The mission stayed at Sardis from June 10 to September 9. The actual excavation campaign took place from June 20 through August 30, with a labor force varying from 35 to ca. 100 workmen. Notable results were accomplished in the exploration of some major buildings of the Roman city and in the discovery of a complex of the Lydian period.

The Archaeological Exploration of Sardis is a joint undertaking of the Fogg Art Museum of Harvard University and Cornell University under the auspices of the American Schools of Oriental Research. The general purpose of this project is the exploration of Sardis from its beginnings as a human community in Pre-historic times through all subsequent periods of the urban development of the capital of Lydia. Financial means for the 1958 campaign were provided by Cornell University, the Fogg Museum of Harvard University, and the Bollingen Foundation of New York through a grant made to the American Schools of Oriental Research. Additional means were received from a group of interested persons known as the Supporters of Sardis. We are greatly indebted to President John D. Barrett of the Bollingen Foundation, President Deane Malott of Cornell University, to the President and Trustees of the American Schools of Oriental Research, and to Professor John P. Coolidge, Director of the Fogg Museum, for their helpful interest in the project.

We owe a profound debt of gratitude

to the Ministry of National Education of the Turkish Republic and to its Department of Antiquities and Museums, whose generous cooperation enabled us to initiate the project. Bay Kâmil Su, Director General of Museums and Antiquities, has been unfailing in giving us the benefit of his help and encouragement. The Department was represented during the 1958 campaign at Sardis by Bay Kemal Ziya Polatkan, Director of the Manisa Museum, Commissioner, whose energy and experience were unstintingly placed at our disposal, and by Dr. Baki Ögün of the University of Ankara, as Assistant Commissioner, who also served as a member of the excavation staff and was always ready to help. The construction of an excavation house and museum was undertaken jointly by the Department of Antiquities and the Sardis Expedition. This structure has been now (1959) completed. It will become the property of the Department of Antiquities and serve as a museum after the work of the expedition to Sardis has ended.

It is a pleasure to record here the interest shown in the Sardis project by His Excellency, the Vali of Manisa, by the Director of Education of the Vilayet of Manisa, Bay Ferit Çamoğlu, by the Kaymakam of Kaza Salihli, and by other representatives of the Turkish authorities. Their willingness to assist us enabled us to secure temporary quarters in the Primary School of Sart Mustafa and helped solve many other problems attendant upon housing of our staff and the start of our operation.

We should also like to thank the

Honorable Fletcher Warren, Ambassador of the United States to Turkey, Mr. John Goodyear, Counselor of the Embassy of the United States, Mr. Donald Blakeman Eddy, American Consul in Izmir, and various members of the American community in Izmir for their help and advice.

The campaign of 1958 was directed by Professor George M. A. Hanfmann, Harvard University, as Field Director, and Dean A. Henry Detweiler, Cornell University, President of the American Schools of Oriental Research, as Field Advisor. Other regular members of the staff were: Professor Thomas H. Canfield, Cornell, and Professor Marion Dean Ross, University of Oregon, architects; Mr. Donald P. Hansen, Harvard, archaeologist; Mr. John Washeba, Harvard, conservator; Dean Sherman E. Johnson, The Church Divinity School of the Pacific, epigrapher and archaeologist; Mrs. Catherine S. Detweiler, numismatist; Mrs. Ilse Hanfmann, recorder. Mr. Güven Bakir was employed as draftsman.

The only previous major effort to excavate Sardis had been made by an American expedition organized by Howard Crosby Butler of Princeton University. This expedition worked from 1910 - 1914 and again, briefly, under T. L. Shear, likewise, of Princeton, in 1922. It accomplished the tremendous task of freeing the large marble temple of Artemis, which is located in the side valley of the Pactolus (Fig. 1). Butler and his colleagues also made a survey of the area of Sardis (but not of the Royal Cemetery of Bin Tepe), opened over a thousand graves, chiefly in the Pactolus valley, and did some work at the Royal Cemetery of Bin Tepe, about four miles north of Sardis (1).

The earlier expedition did not attempt the excavation of any of the ruins still

(1) Cf. H. C. Butler, *Sardis I:1, The Excavations 1910 - 1914* (Leyden, 1922). T. L. Shear, *American Journal of Archaeology* 26 (1922) 308 - 409, and 31 (1927) 19 - 25.

visible above ground at Sardis nor had it succeeded in ascertaining the location of the city of the Lydian period (2).

In our initial campaign we had decided to begin the recording of some of the major architectural complexes and to initiate by soundings the quest for the Lydian strata.

In the side valley of the Pactolus, we undertook three soundings in the vicinity of the temple of Artemis (Fig. 1, 'S', 'L', and 'KG'). The first trench ('S'), marked 'Excavation' on the plan Fig. 2, was ca. 15 meters long and 10 meters wide. It was started from Butler's "Hellenistic-Lydian" level of the precinct to the south of the Artemis temple and just south of the area previously sounded by Butler (of. *Sardis* 1, 42 f., for the "Hellenistic-Lydian" level 2, and pp. 134 f., 145, for Butler's excavation south of the temple; also plan III). Below the mixed surface level (I) we came upon a river bed with two major strata (II, 2.36 - 3.79 m.; III, 3.79 - 4.47 m.). Our levels were measured from Butler's datum line on the south pteroma of the Artemis temple. Underneath strata II and III was hardpan devoid of human artifacts (IV, 4.47 - 6.62 m.). Sherds found in the river bed ranged from the Geometric period through the sixth century B. C. A Lydian graffito (Fig. 3) and a terracotta die (dice, Fig. 4) were most notable finds.

The second trench (Fig. 1, 'L'), on the terrace above and to the south of the first, was expanded into an excavation of a Roman structure (Fig. 2, Building 'L'; plan by A. H. Detweiler) of which three rooms had been partially cleared by Butler (cf. *Sardis* 1, plan III, lower left corner, on the 100 contour line). This building 'L'

(2) A sounding made in 1914 in a torrent bed northeast of the Temple of Artemis is said to have encountered Lydian walls as well as Lydian pottery, but it was interrupted by the outbreak of World War I and was never reported in detail. Cf. G.M.A. Hanfmann, *Studies D. M. Robinson* 1 (1951) 170 ff.

had at least seven rooms arranged in two parallel rows. Its maximum preserved dimensions are ca. 30 meters (west - east) by 18 meters (north - south). Soundings in depth along the north wall and within the rooms 'A' and 'B' revealed below the Roman floors a level of ashes and sherds (at a depth of 1.70 m in 'B') which seems to begin in the fifth century B. C. Underneath, there was again a torrent bed (at ca. 2.80 - 4.60 m.) and hardpan. Thus the occupation of the southern part of the precinct of Artemis does not appear to have begun before the fifth century B. C. The results of our soundings throw doubt upon Butler's assumption that an archaic temple of the time of Croesus existed once in the area of the large Hellenistic temple.

The Roman building 'L' remained in use until the 11th century A. D. Traces of burials at its disrupted southern end may belong to the Byzantine cemetery previously encountered by Butler. Cf. *Sardis* 1, pp. 134, 145. A secondary Byzantine occupation of some of the rooms during the twelfth and thirteenth century A. D. is attested by coins.

Our third sounding 'KG' on a flat-topped hill northeast of the Artemis precinct ("Kagirlik Tepe", marked 'KG' in Fig. 1) was a stepped trench, ca. 13 by 3.5 meters. A dozen of Roman graves were found, some built of bricks, others roughly put together of tiles (Fig. 5, plan and section by A. H. Detweiler; Fig. 6, photograph of graves 'G' and 'H'). The soil underneath cemetery was barren of any man-made remains. Grave goods were very scarce but a broken glass bottle (3) and the fragment of a Roman lamp found in grave 'H' seem to indicate a date in the second or third century A. D.

Simultaneously, we began the excavation of two large structures in the Hermus Plain. Building 'B' (cf. Fig. 1) is located

(3) It resembles the type discussed by O. Vessberg, "Roman Glass in Cyprus," *Opuscula Archaeologica* 7 (1952) 131 f., pl. 7: 11-12.

some 200 meters east of the modern bridge across the Pactolus. This structure which is more than 120 meters long consists of two apsidal halls and a central unit, all aligned on a north-south axis (Fig. 7, preliminary plan by T. H. Canfield). Its construction features piers of masonry linked by strong walls of brick and rubble laid in horizontal courses (Figs. 8, 9). Its southern facade and about two thirds of the semicircular platform which follows the course of the south apse were excavated as well as the southern part of the long east wall. A well-made floor, originally covered with marble slabs, was reached in a pit at the northern end of the excavation within the building.

In the center of the semicircular platform of the south apse there came to light an inscribed base for a statue of the Roman Emperor Lucius Verus (161-169 A. D.), (Figs. 10, 11, 12). The dedicant, Claudius Antonius Lepidus, "from the beginning took care of the administration of the gymnasium", according to the translation suggested by Louis Robert. The inscription discloses that he was Chief Priest of Asia, *archiereus Asiae*; he dedicated a statue of Faustina the Younger, *Sardis* 7, 1932, No. 59.

Adjacent to the southern facade of "B" was a row of shops, three of which (SW 1, 2, 3) were excavated (Plan Fig. 13, photo Fig. 14). They yielded considerable amounts of coal, animal bones and shells, glass (Figs. 15, 16, 39, 40), and some three hundred bronze coins. The latest coins date from the rule of Heraklios (610 - 641 A. D.)

In the easternmost area of the Roman city we explored the eastern part of a large complex of limestone masonry 'CG' (Fig. 1; cf. *Sardis* 1, Ill. 18 and p. 30). H. C. Butler had conjectured that it might be the city gate for the Royal Road. This structure consists of an oblong ca. 30 by 9 meters, with a large "Main Arch" (Fig. 17) and semicircular and rectangular recesses which open on the east and west



facades and are roofed by barrel vaults and half-domes of masonry. A hemicycle adjoins the northern end of the oblong (Fig. 18). At a depth of 9 meters below the top of the structure, the appearance under the base of the "Main Arch" of the keystones and voussoirs of another arch showed that a lower story exists below that exposed (Fig. 19). The complex extends to the west and to the north. Considerable evidence of Byzantine repairs came to light but nothing to indicate the date of the original construction.

Our last trench was begun on August 2, slightly east of Building "B" and just south of the Turgutlu-Salih highway ('HB' in Fig. 1). It was eventually expanded to ca. 12 by 15 m. The original intention was to probe in depth, but almost immediately under the surface we came upon the walls of a residential complex of Roman and Early Christian times. The ten "units" uncovered during three and a half weeks digging in 1958 are certainly only one part of a structure of substantial size. Units 1, 2, 5, 7 and 8 are on a lower level; Units 3, 4, 6, and 10 are on a higher level (cf. Figs. 20, plan, and 21, section by T. H. Canfield). The photograph, Fig. 22, taken from Building "B" shows in the foreground the base of Lucius Verus under the central window of the south apse of "B", then the highway and just beyond it the excavation of this "House of Bronzes".

The building was constructed largely of fairly regular flat river stones laid in cement and of bricks. It had undergone various changes and repairs. It perished in a conflagration, which, on the evidence of the few coins found, may have occurred in the second half of the fourth century A. D.

Unit 1 was a vaulted room with steps leading down its east side. These are attested by stepping stones projecting from the wall (Fig. 23, left foreground; Fig. 24). The walls were covered with thick grey plaster. A large storage jar stood in the southeast corner, a huge terracotta plate

lay just north of it, while a terracotta bowl was in the southwest corner. The discovery of bronze vessels and utensils in this room has induced us to name the entire structure the "House of Bronzes". One of the bronzes, a wine flagon with angular shoulder is seen lying against the south wall in Fig. 24. Others (Figs. 42, 43) were found lying near the north wall. Unit, 2, likewise vaulted, was on a somewhat higher level; it may, at one time, have served as a cistern. In this room, the plaster had been reddened and made friable by the violence of fire. In Unit 3, there is preserved a staircase with three steps built of bricks. Unit 5, at approximately the same floor level as Unit 2, had a marble floor with a patterned center piece of *opus sectile*. The two other "basement" units, 7 and 8, communicated through a door. Unit 8 was carefully paved with large tiles. Unit 7 revealed various features suggestive of industrial activity. Thus a tank was found along the east side of the excavated area; two marble containers, one standing against the wall between Unit 7 and Unit 8 and another lying in the northern part of Unit 7 (both shown in plan, Fig. 20) contained sulphur. In addition to fragments of several pithoi, the excavation of this room produced a large bronze basin or brazier (Fig. 44). In the southeast corner of the area excavated, there stood a marble statue of Bacchus (Fig. 45 a, b); behind it lay several stone basins or mortars and a stone pestle in the shape of a human leg. Little is known as yet about the units on the upper level, as Units 4 and 10 were considerably disrupted and Unit 6 is not as yet completely excavated. Unit 6 is paved with large tiles. A marble block was lying in the center of the floor. Several water pipes or drains run through Units 4 and 10. The walls of the "House of Bronzes" continue northward past Unit 9. The northern part of Unit 7 has revealed part of a vault, yet to be excavated.

As is obvious from the contents of

the lower rooms, the "House of Bronzes" was abandoned in haste; the residents never returned to retrieve their belongings, which we found covered by heavy fall of rubble and bricks.

During the last ten days of the work in this sector, we decided to go down in depth in the area north of Unit 1, designated as Unit 9 on the plan Fig. 20. After two days, numerous closely packed fragments and indeed large parts of Lydian vases began to appear (Fig. 25). An earth floor covered with ashes was discernible at a depth only some 0.70 m. below the Roman and Early Christian floor of Unit 1 (Fig. 26, cf. the section Fig. 21). Eventually, two short stretches of a wall - base of large river stones which ran north - south were uncovered (Fig. 25, foreground). In the southwest corner we found parts of a circular structure of river stones, which seemed to arch as if to make a dome. Its upper part had been either disrupted by or incorporated into the foundation wall of the "House of Bronzes" (photograph Fig. 27; the Roman or Early Christian wall is seen in the upper right of the photograph and along the west side of Unit 9, on the plan Fig. 20). A channel framed by stones led into the circular structure. The plan and appearance of the circular structure are suggestive of a potter's kiln or an oven. The lower part of the structure was filled with a heavy deposit of black ashes.

The homogeneous character of the pottery and its considerable quantity induce us to believe we have come upon either the sales-shop or the workshop of a Lydian potter. The date is given by a fragment of imported Greek "Wild Goat A" ware (Fig. 37). Apparently the workshop flourished in the late seventh century B. C. and was then suddenly abandoned and covered up. Except for the east wall of Unit 9, the Roman building activity for the "House of Bronzes" did not reach deeply enough to disturb the Lydian deposit.

During the last three days, we made a small sounding in depth in the northeast corner of Unit 9, going down to almost 2 m. below the Lydian floor ("pit" in plan Fig. 20 and section Fig. 21). In the upper part of the "pit", Geometric sherds even earlier than those of the Lydian Shop were accompanied by a monochrome black and grey ware. The lowest half-meter of this pit has yielded so far only river sand.

The finding of an ascertainable Lydian level only a little over 2 meters below modern surface may have an important bearing on the problem of locating the Lydian city. Butler believed that the city of the Lydian Kings was situated in the Pactolus valley. The discovery of the "Lydian Shop" suggests that the city of the Lydians is to be looked for in the area along the northern foot of the Acropolis, within the boundaries of the Hellenistic and Roman city. We propose to explore this possibility during our next campaigns.

The objects found during the 1958 campaign include an extensive sequence of Lydian pottery. An early phase (Fig. 27 a) shows links to Greek Proto-geometric and Geometric as well as resemblances to Cypriote, Cilician, and Southwest Anatolian Iron Age. It was represented by sherds found under the floor of the "Lydian Shop" (and occasional pieces from the Artemis precinct) (4), while the pottery from the floor level of the "Lydian Shop" exemplifies the mixture of Geometric and Orientalizing elements current in Lydia around 600 B. C. (Figs. 28-36). The Rhodian "Wildgoat" sherd was found above the floor (Fig. 37). The later development is mirrored in the material from the Artemis precinct (Fig. 38) which may carry down into Hellenistic times (material found under 'L'). The abundant though poorly preserved finds of glass in

(4) The material to some degree confirms the classification proposed in *D. M. Robinson Studies* 1 but considerably enriches the picture of Early Lydian pottery in many respects.

the shops south of building 'B' include both table ware (Figs. 39, 40) and window glass (Fig. 41), presumably of Early Byzantine date. Only bronze coins were found, the earliest perhaps of Hellenistic times; the largest number seems to date from the time between Constantine and Heraklios (cf. the remarks by H. W. Bell, *Sardis* 11, 1916, vii).

The vessels and implements found in the "House of Bronzes" include a remarkable shovel-like implement surmounted by a cross, perhaps a successor to the Roman *vatillum* or *batillum* (Fig. 42); two censers, one round (Fig. 43), one hexagonal, of shapes well-known from Coptic and other finds; two heating-vessels (*authepsae*, *caldaria*), one of which has a close parallel found in a Royal grave at Ballana (Nubia); a mighty bronze cauldron or brazier (Fig. 44); and two bronze flagons with angular shoulders. A stone statue (of Bacchus, Fig. 45 a, b) was likewise found in the "House of Bronzes." From Building 'B' comes a marble pilaster capital of the second century A. D. which includes the representation of an archaic Anatolian image (Fig. 46). The same image appears on Roman coins of Sardis (cf. the discussion by B. V. Head, *BMC Lydia*, 1901, cx). A very fine marble foot slightly over life size was also found in "B" (Fig. 47). Parts of a broken statue of a youth leaning against a pillar came to light under the floor of the Byzantine shops south of 'B', and also the base of a two-figure group (Fig. 48).

Among the chance finds made outside of the excavation but brought to the expedition is a fine funerary stele depicting a seated woman named Matis and a standing girl; an epigram of four lines is inscribed above. It is probably early Hellenistic. A modest relief found east of the precinct of Artemis claims attention as the earliest certain representation of Cybele, the great goddess of Sardis, so far to be found at Sardis. It seems to be a work of the fourth century B. C. (Figs. 49 a, b). The goddess holds a lion in her lap while another is seated at her feet.

In addition to the Lydian graffito (Fig. 3, four letters, R<sub>L</sub>A<sub>M</sub>, according to the reading of Professor J. Puhvel; incised on poor black-glaze fragment), two vases from the "Lydian Shop" have "potter's marks"; one of these (Fig. 34) shows the graffito *il?* on the foot of a Black-on-Red stemmed cup from the "Lydian Shop." Eight Greek and one Latin inscription (mostly small fragments) were found in the excavation. Sherman E. Johnson also reports five new Greek inscriptions which he located outside the excavation; one of these mentions a dedication to King Eumenes (the second?) of Pergamon in the sanctuary of Sabazios. Dean Johnson will include in his (forthcoming) report an account of the present state and location of inscriptions previously known as well as a list of unpublished inscriptions left by the First Sardis expedition in the ruins of their excavation house.

# BERICHT ÜBER DIE ZWEITE GRABUNG IN ÇAMLI (PANIONION) FRÜHJAHR 1958

*Prof. Dr. Gerhard KLEINER*

An der diesjährigen Campagne nahmen ausser dem Unterzeichneten wieder die Herren Dipl. Ing. Dr. W. Müller-Wiener und Dr. P. Hommel von der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts teil, das dank der Freundlichkeit seines Leiters Herrn Professor Dr. K. Bittel auch wieder seinen Landrower zur Verfügung stellte. Ausserdem arbeiteten als weiterer Architekt Herr Dipl. Ing. Ulrich Baete von der Technischen Hochschule Karlsruhe und als weiterer Archäologe Herr cand. phil. H.v. Gall, z. Zt. Universität Ankara, mit sowie als Regierungskommissar Burhan Tezcan Bey von der Generaldirektion der Museen in Ankara. — Planmässig konnte am 19.3. in Çamlı mit der Arbeit begonnen werden, die bis zum 7.5. fortgesetzt wurde und diesmal in der Hauptsache der oberen Ringmauer auf dem Kaletepe galt. Doch wurden zu Anfang — vom 19. bis 24. 3. — noch auf den Hängen des Otomatiktepe die umherliegenden Steine umgedreht unter dem Gesichtspunkt, ob sie zu dem im Vorjahr aufgedeckten Altar oder Bouleuterion gehören könnten. Gegen Schluss der Campagne — vom 3. bis 7.5. — wurde dann noch einmal am Bouleuterion gearbeitet. U. zw. wurde hier der im Vorjahr stehen gelassene Steg beseitigt unter dem nun an der sogenannten Prohedrie ein rechteckiger Vorsprung aufgedeckt wurde, der vielleicht als Unterlage für einen Altar des Zeus Boulaios zu deuten ist. Ausserdem wurde etwa in westlicher Fortsetzung des Stegs ein Graben angelegt, der — möglicherweise — archaische Scherben ergab. Schliesslich konnte die rechte sogenannte Analemma = Wand

des Bouleuterion noch etwas weiter werden. — Die Reihenfolge der Arbeiten war dabei durch das Wetter bedingt, das in diesem Jahr zu Anfang noch ausssergewöhnlich wechselte und nicht nur viel Regen, sondern auch Hagel und auf den Bergen selbst Schnee brachte. Umsomehr empfahl es sich, zunächst auf den Höhen des Kaletepe zu graben.

Vom 24. bis 26.3. war vorerst der Verlauf der unteren Mauer vom Gestrüpp gereinigt worden. Entgegen Wiegands Angaben, aber auch entgegen den Mitteilungen einzelner Einheimischer war sie nicht um den ganzen Kaletepe herum zu verfolgen, sondern nur etwa vom Steilabfall zum Meer im Norden auf halbe Höhe ansteigend nach Osten und im Süden lediglich noch auf eine sehr kurze Strecke hin. D. h. es sind nur die landeinwärts liegenden Flanken des Burgbergs, die geringeres Gefälle aufweisen, durch die Mauer gedeckt, vor allem der Nordosten und Osten.

An der oberen Ringmauer war schon am 19.3. östlich unterhalb des Gipfels eine grosse Turm- oder Bastionsanlage entdeckt und daneben ein Tor vermutet worden. Sie bildeten den Ausgangspunkt für alle weiteren Arbeiten ab 25.3., nachdem dort noch innere Zungenmauern sowie zahlreiche Scherben aufgefunden worden waren. Unter diesen war das Bruchstück eines grossen archaischen Pithos - Randes, welchem vier jonische Voluten mit Palmetten in einem Kreisrund eingestempelt sind, die eine geöffnete Blüte umschliessen.

Der grosse Turm, der der einzige der ganzen Burganlage ist, steht noch über

zwei Meter hoch aufrecht und ist fast vier Meter breit und sechs Meter tief. Er bindet nicht in die Mauer ein. Sie selbst ist im allgemeinen etwa zweieinhalb Meter breit. — Ihre Freilegung konnte erst erfolgen, nachdem in längerer beschwerlicher Arbeit Gestrüpp und Baumschlag gerodet worden waren, die vor allem am steilen Nordhang die Sicht behinderten. Ausserdem mussten erst noch Eselswege angelegt werden, um das nötige Trinkwasser heranzuschaffen, das am Platz selbst fehlt.

Im Norden ist der Mauerzug fast überall abgestürzt und nur noch an den Felsunterlagen zu verfolgen. Hier fanden sich auch die wenigsten Spuren einer Besiedelung. Die inneren Zungenmauern, die an den Seiten geringeren Gefälles im Osten und Süden in grösseren unregelmässigen Abständen an die Mauer anstossen, setzen hier aus. Statt dessen führt eine äussere Zungenmauer etwa in Richtung der zweiten niederen Kuppe des Kaletepe hinab, ohne doch den Sattel zwischen beiden Höhen zu erreichen. Ihre Bedeutung bleibt einstweilen ebenso ungewiss wie die der inneren Zungenmauern, zu denen es bisher auch an Parallelen fehlt. Etwa an Rampen zu denken, verbietet die Aufdeckung einer (Wehrgangs) = Treppe im Südosten, bei der übrigens eine archaische nicht = griechische Pfeilspitze gefunden wurde — mit einem Widerhaken und Loch.

Die Säuberung der Ringmauer ergab alsbald zwei zugesetzte Torlücken: im Süden eine grössere, im Westen eine kleinere. Das von Anfang an im Osten bei der grossen Bastion vermutete Haupttor bestätigte sich erst nach längerem vorsichtigem Tasten. Seine aus mehreren Steinen gebildete Schwelle ist etwa zwei Meter breit. Beiderseits sind die Torleibungen noch so weit erhalten, das lediglich eine Bretterwand als Verschluss möglich erscheint.

Ein mehr als fünfzig Meter langer

Schnitt, der im Innern der Burg ungefähr senkrecht zum Osttor angelegt und bis auf den Fels hinabgeführt wurde, ergab auch da, wo er grössere Tiefe erreichte — nämlich nahe der Toranlage — unter 0,50 Metern keine Scherben mehr. In der roten, eisenhaltigen Erde erscheint die Keramik zudem, wie das schon im Vorjahr bei den Terrassen der unteren Mauer zu beobachten war, so zersetzt, daß kaum Bemalung mehr erhalten ist. Wo aber Scherben von den Höhen des Berges herabgespült und von der Mauer aufgehoben worden sind, sind sie vielfach versintert, sodaß die Bemalung oft erst nach sorgfältiger Reinigung (nicht ohne Salzsäure) sichtbar gemacht werden kann. — Zu erkennen sind geometrische Muster, vor allem oft breite Reifen und dann besonders von den bekannten protogeometrischen Bechern abgeleitete Gefäss-Formen, deren breiter Fuß sich nach oben konisch verjüngt. Doch ist beides: Form wie Dekor — abgesehen von Import-Stücken — nicht griechisch, sondern einheimisch, vielleicht also karisch.

Dem entspricht einerseits der ovale Grundriss eines auffallend grossen Baues, der im Westen des langen Grabens dicht unter der Oberfläche angeschnitten wurde und dann aufgedeckt worden ist. Gegenüber steht dem andererseits ein einfaches Anten-Haus, das unweit davon an die innere Südmauer angelehnt ist. Hier fand sich das Fragment einer (wahrscheinlich) Prienischen Terrakotte des späten vierten Jahrhunderts vor Christus mit Melonenfrisur. In der Vorhalle dieses Baus kam dabei eine archaische dreikantige Pfeilspitze — ohne Widerhaken und Loch — zum Vorschein. — Dicht unter diesem Rechteck-Haus lagen dann wieder die Reste eines ovalen Hauses.

Danach erföhre J. Keils Vermutung, daß es sich bei der Burg um das Karion phrourion und die Stadt Melie handele, Bestärkung. Hinzu kommt eine archaische griechische Inschrift, die einem Mauerblock eingeritzt ist, der vor dem Osttor am

14.4 entdeckt wurde. Es handelt sich um eine sogenannte Mauer-Inschrift, deren erste Zeile sogar Melie gelautet haben könnte.

Da keineswegs auch nur diejenigen Stellen innerhalb der Burg freigelegt worden sind, an denen noch weitere Reste antiker Anlagen vermutet werden können, da ausserdem unten am Osthang des Kaktepe die schon von Wiegand entdeckte Nekropole noch der Ausgrabung harret, von der man sich möglicherweise ganze Gefässe und vielleicht auch Waffen versprechen darf, und da schliesslich in der Ebene zwischen Bouleuterion und Burg-Berg noch einige Anlagen zu untersuchen

wären, kann die Grabung noch nicht als abgeschlossen gelten. Die Einzelfunde müssen ausserdem im kommenden Herbst noch genauer durchgearbeitet werden.

Einen äusseren Beschluss bildete die Umschiffung des Mykale-Gebirges am 25.4. Vom Kommissar Burhan Bey und vom Herrn Gendarmeriehauptmann in Kuşadası sehr gut vorbereitet, stellte sie einen Höhepunkt der diesjährigen Campaigne dar. Den genannten beiden Herren, aber auch dem Herrn Kaymakam von Kuşadası und dem Herrn Nahiye müdür von Davutlar sei auch an dieser Stelle noch unserer besonderer Dank für ihre vielfältige Unterstützung ausgesprochen.

## HACILAR - BURDUR EXCAVATIONS 1958

James MELLAART

A second season's work was carried out at Hacilar during August and September 1958 by James Mellaart. Mr. Seton Lloyd, Director of the British Institute of Archaeology at Ankara, was also present for part of the time.

Once more we were happy in securing the assistance of Bay Osman Aksoy as representative of the Turkish Government and the help and courtesy of the Vali and local officials at Burdur. We are especially indebted to the Vali, Bay Orhan Kapan for providing a bulldozer at the end of the excavation free of charge to fill in the trenches in accordance with the agreement made with the owners of the fields.

This successful five - weeks season of excavation produced new surprises and added greatly to our knowledge of the earliest settled communities in Anatolia. Nor were they in any sense repetitive, since the new discoveries are for the most part derived from the uppermost chalcolithic level (Level I) and from the earliest neolithic settlement (Levels VI - IX), of which little till now had been learnt.

### *Level I.*

Our conception of the settlement with which we have been dealing as an open village, has this year been superseded by the discovery in Level I of a powerful system of fortifications surrounding it and the evidence of its deliberate destruction by fire. This early chalcolithic fortress, of which we have so far been able to excavate no more than a dozen chambers and an entrance passage, was constructed of mudbrick on a foundation of stone (Figs. 1, 2). Its walls varied in thickness from 1,5 to 2,5 metres and were preserved in some rooms to a height of over two metres. It is the earliest example of a military defense construction yet discovered in

Anatolia, antedating the fortress recorded by Professor J. Garstang in his sixteenth level at Mersin by a full thousand years.

The construction of the fortress involved a preparatory re-shaping of the existing mound, around which it was built; and the cutting of a terrace to receive its foundations involved the demolition and removal of a similar fortification belonging to Level II and the remains of earlier occupations to a depth of about three metres. As a result, the foundations themselves rested directly upon the remains of the neolithic settlement—a fortunate circumstance of which we did not fail to take advantage.

Unlike the Mersin XVI fortress, which consisted of a single row of chambers built against a strong enclosure wall, the Hacilar fortification was composed less regularly of communicating chambers with abnormally thick walls, arranged as many as three deep around the periphery of the settlement. Doors between them were no more than 0.60 m. wide. Each chamber had a hearth and the larger ones, internal buttresses, notholes, platforms etc. like domestic dwellings: but the thickness of the walls, the absence of pottery or objects in situ on the floors and the enormous deposit (over two metres thick) of burnt debris and ashes which filled them and was found to contain literally tons of pottery, as well as quantities of burnt human bones, all suggested the existence of an upper storey, perhaps lightly constructed of timber and used for residential purposes in the summer months, as is the normal practice today in Anatolian village houses. It was evidently this upper structure that had collapsed into the chambers beneath as a result of the fire, carrying with it the defenders of

the fortress and their belongings. The whole fortress had apparently been in use for a considerable length of time, since it showed signs of periodical strengthening and repairs. After the fire, also, there were traces of at least two successive occupations by squatters.

The size of the fortress, the preparation of its site, and the fact that it appears to have been completely constructed in one operation, all tends to suggest that we are here dealing not with a mere village community but with the central authority controlling a considerable province, of which Hacilar may well have been the administrative capital. The quantity of pottery collected from its ruins is extraordinary. Our estimate of more than a hundred thousand sherds is a conservative one and not less than sixty complete vessels were reconstructed and sent to the Ankara Archeological Museum, while many more can be restored on paper for publication.

Out of this great volume of sherds, about forty or fifty show a new technique of surface ornament (though the shapes on the whole are not much different), of white paint on a pink or red background (Fig. 3). Combined with other features, such as horned handles, strap handles from neck to body, new bowl shapes, etc., these form a link with the Late Chalcolithic culture discovered this year in the deepest levels of the sounding at Beycesultan (Levels XL - XX). It is, therefore, unlikely that any considerable chronological gap (let alone an intermediate "Middle Chalcolithic" culture), will be found to separate the final occupation at Hacilar from the earliest at Beycesultan - a satisfactory circumstance, since the stratigraphic sequence for Southwest Anatolia would thus be completed, but for the stages between the Mesolithic and the beginning of Hacilar.

The most common technique of the Level I pottery at Hacilar, however, was *red-on-white*, as in the earlier levels: but the patterns with the exception of spirals and meanders, are all geometrical. The

ingenuity of the potters in the invention of designs is most remarkable, no two vessels being alike. Some continuity is discernible between Levels I and II, but this is a continuity of technique rather than of shapes and patterns. The Level I shapes are as ingenious as the patterns. In addition to circular vessels (Fig. 4) there are oval or rectangular bowls on circular bases, others that are subrectangular or lozenge-shaped, while jars are often shaped like a Rugby football. About 75 percent of the pottery shows painted ornament.

Figurines are again common in Level I, but have distinctive forms. Seated figures are now found and one of these had the navel emphasised by an inlay of obsidian. Others are conventionalised so that they begin to resemble the "fiddle" type familiar in later times. Several vessels of anthropomorphic shape in the form of a seated goddess, fully dressed, with plastically modelled nose, ears and arms and occasionally with eyes inlaid in obsidian, occur for the first time in this level. Painted animal figures were also common. Stone tools were found, some of them complete with the bone or antler handle in which they were set.

Taking advantage of their proximity below the Level I fortress, a further examination was made of the neolithic levels. The mud-brick walls of dwelling houses on stone foundations were found in Levels VI and VIII and new observations made regarding the stratification. It was now found that painted pottery with some oval shapes (Fig. 5) and figurines all occur as early as the first occupation (Level IX). Painted pottery becomes more common in Levels VII and VI and predominant in Level V (beginning of early chalcolithic). There is in fact no break to account for the transition from "neolithic" to "chalcolithic" and this terminology, adopted from the parallel development at Mersin, accordingly becomes disutable. A lump of native copper was found in the deepest level of all.



# DIE ÖSTERREICHISCHEN AUSGRABUNGEN DES JAHRES 1958 IN EPHEOS

Franz MILTNER

Auch im heurigen Jahre konnten erfreulicher Weise dank der nun schon erprobten Zusammenarbeit von Unterrichtsministerium und Akademie der Wissenschaften mit einer langen Reihe offizieller, offiziöser und privater Förderer, unter welcher letzteren Präsident Dr. ing. h. c. Manfred Mautner-Markhof und die Vereinigung Österreichischer Industrieller an der Spitze stehen, in dem der Grösse des Grabungsplatzes entsprechenden Umfange die Ausgrabungen in Ephesos fortgeführt werden (1). Entsprechend den in der Kampagne 1957 erreichten Ergebnissen (2) waren vornehmlich zwei Aufgaben gegeben: Erstens die möglichst weitgehen-

(1) Die Kampagne, von einem selten schönen Wetter begünstigt, währte vom 26. Juli bis 14. November, stellte allerdings an die Mitarbeiter infolge einer mehrwöchigen abnormalen Temperatur harte Anforderungen. Um so verdienter ist es, sie hier dankend zu nennen: es nahmen teil als Epigraphiker Konrad Wickert, Köln, als Architekten unter der kameradschaftlichen Führung von Dipl.- Arch. Karl Heinz Göschl, Dipl. Arch. John Kirnig, Wien, und stud. techn. Peter Mandl, Wien, als Plastiker und Restauratoren unter der unermüdlichen Vorarbeit von Kunstakademiker Gerhard Miltner, Wien, Kunstakademiker Peter Gangl, Wien, mit der Bearbeitung der Keramik betraut, Kunstakademikerin Gerhilde Gawrilowicz als Photographin Dipl. Graph. Reinhilde Kaufmann, Villach, und als Chefmechaniker und Arzt cand. med. Hans Timko, Innsbruck, dem Absolvent der Gewerbeschule Steyr. Hans Kemper, Telfs, zur Seite stand, sowie Bautechniker Wilfried Göschl, Wien.

(2) Vgl. Anz. d. Akad. d. Wissensch. phil. — hist. Kl., Jg. 1958, 70 ff. Der ausführlichere vorläufige Grabungsbericht in den Jahreshften d. Österr. Arch. Inst. ist ebenso wie jener über 1956 bedauerlicherweise noch nicht erschienen.

de Vervollständigung der Ausgrabung der Scholastikiatherme und zweitens die Weiterführung der Freilegung der Hauptstrasse nach Osten hin. Die erste Aufgabe ist erledigt, die zweite in beträchtlichem Masse vorwärts getrieben worden.

Der rund 14.000 m<sup>2</sup> umschliessende Komplex der Scholastikiatherme ist nunmehr vollständig freigelegt. Dabei ergab sich, wie der Übersichtsplan Abb. 1 veranschaulicht, dass die grossen Säle I und II nicht, wie im letzten Bericht angenommen worden war, als Sudatorium, sondern als Caldarium zu verstehen sind. Dagegen ist der grosse, annähernd quadratische Saal (Abb. 1) nördlich von Saal III das Sudatorium, dessen Wände grösstenteils bis zur Höhe der einstigen Flachdecke aufrecht (Abb. 2) stehen. Nur an der Westseite dieses Raumes, den man von Saal II aus erreicht, ist eine vermutlich als Badebecken ausgestaltete Nische (Abb. 3) vorhanden. Im übrigen lief an den Wänden des Saales eine Sitzbank herum, so dass es sich zeigt, dass das Schwitzbad eben in der heissen feuchten Luft, die diesen Raum erfüllte, vollzogen wurde. Aus diesem Sudatorium gelangte man durch eine Tür, deren Marmorgewände noch in einer späteren Ausführung erhalten ist, in den Raum III, welcher ursprünglich keinerlei Badeeinrichtungen (3) besessen hat und nur mässig erwärmt war. Es ist offenbar der Saal, in welchem nach Abschluss der

(3) Erst in späterer Zeit wurden hier einige niedrige Wasserbecken eingebaut, welche aber ähnlich wie in dem byzantinischen Bad nur dem Fussbad gedient haben können.

eigentlichen Badeprozedur Massage und Salbung vollzogen wurde.

Unmittelbar an der Westseite des grossen Sudatoriums liegen, zum Teil in das Niveau des Untergeschosses hinabreichend, die Feuerkammern, von denen aus sowohl das Sudatorium wie auch die beiden Caldariumssäle (I und II in Abb. 1) mit der erforderlichen Heissluft versorgt wurden (4). An dieses mehrfach verzweigte "Heizhaus" schliessen westwärts auf dem Niveau des Obergeschosses mehrere kleinere Räume an, von deren einstiger wenigstens zweimal erneuerter Wandbemalung noch mancherlei Reste erhalten geblieben sind ebenso wie der zum Teil aus grösseren Marmorplatten, zum Teil aus Marmormosaikplättchen, zum Teil aus mehrfarbigem Mosaik bestehende Bodenbelag; ein Teil dieser Räume scheint nicht gedeckt gewesen zu sein, worauf Säulstellungen und der anschliessend impluviumartig vertiefte Boden hinweist. Von besonderem Interesse ist ein kleines in eine übertonnte Wandnische gesetztes Brunnenbecken, da dessen Wasserzufluss mit einem Relief geschmückt ist, welches ähnlich den beiden grossen Figuren an den Schmalenden der natatio im Vadiusgymnasium (5) einen lagernden Flussgott darstellt.

Ohne hier auf alle Einzelheiten der neu ausgegrabenen Räume eingehen zu können, sei nur noch hervorgehoben, dass nördlich des grossen Sudatoriums, wo noch Teile eines dritten Geschosses freigelegt werden konnten etwa im Niveau der einstigen Sudatoriumsdecke ein sehr schön

(4) Als technische Einzelheit ist gerade zum Unterschied vom Vadiusgymnasium (J. Keil, Österr. Jahresh. XXV 1929, Beibl. sp. 23f., Abb. 11) und auch Theatergymnasium (Österr. Jahresh. XXVI 1930 Beibl., sp. 26, Abb. 10) bemerkenswert, dass hier keine eigenen Kessel, in denen das Wasser für die Caldarien vorgeheizt worden wäre, vorhanden sind; vielmehr ist das Wasser erst in den Badebecken der Caldarien selbst allem Anscheine nach aufgeheizt worden.

(5) J. Keil, Österr. Jahresh. XXV 1929, Beibl., sp. 35f., Abb. 17 u. 18.

ausgemauerter, knapp mannshoher Kanal entdeckt, wurde, der auf etwa 70 m begehbar ist. Durch eine ca. 25 m östlich der Scholastikiatherme vorgenommene Tiefbohrung konnte sein Verlauf in dieser Richtung einigermaßen gestimmt werden. Es zeigte sich dadurch, dass es sich um den Wasserkanal handelt, von dem aus das im vergangenen Jahr aufgedeckte Nymphaeum Traiani versorgt wurde. Trifft diese Feststellung das Richtige, dann ist damit der Zug der in der Bauinschrift des Nymphaeums erwähnten, 210 Stadien — 39 km langen Wasserleitung im Groben gegeben. Sie muss an der West und Nordseite des Panayırdağ verlaufen sein und ihrer inschriftlich bezeugten Länge gemäß über Belevi aus der Gegend von Akpınar, wo es auch heute noch starke Quellen gibt, gekommen sein. Jedenfalls wird solcherart das grossartige Werk des Tiberius Claudius Aristion, der ja nicht nur das im Vorjahr ausgegrabene Nymphaeum, sondern auch jenes an der zum Magnesischen Tor führenden Strasse (6), das leider dem Bau der modernen Autostrasse nach Panayia Kapulu in einem unbewachten Moment zum Opfer gefallen ist, erbaut hat, wesentlich greifbarer.

Im Zusammenhang mit den Ausgrabungsarbeiten in der Scholastikiatherme, wobei rund 11.000 m<sup>3</sup> Schutt zu bewältigen waren, wurde auch die an der Ostseite der Therme verlaufende, von uns "Badgasse" benannte Seitengasse in ihrer gesamten Ausdehnung von der Kuretenstrasse bis über das Zuschauerrund des grossen Theaters freigelegt. Diese technisch nicht ganz einfache Arbeit, welche zunächst nur den antiken Aufstieg auf den Panayırdağ wiedergewinnen liess, brachte auch zwei nicht unwichtige Nebenergebnisse. Einmal zeigte es sich, dass bei der ersten Anlage der Gasse der untere Abschnitt flacher verlief und daran anschliessend die Höhe des Berges durch eine lange, etwas ermüdende Stufenfolge ge-

(6) J. Keil, Österr. Jahresh. XXIII 1926, Beibl., sp. 27ff., Abb. 55 u. 56.

wonnen wurde. Zu einem noch nicht bestimmbaren Zeitpunkt lagerte man auf dieser Gasse beträchtliche Massen von Bauschutt ab, wodurch der Anstieg der Gasse ausgeglichen wurde und legte über diese Schuttmassen eine fast 10 cm starke Mörteldecke, welche man vornehmlich mit Ziegelplatten, aber auch porosähnlichen Kalkplatten pflasterte. Zum Zweiten aber lehrten in dem die Gasse bedeckenden Schutt gemachte Einzelfunde, dass auch östlich der Gasse auf dem Hang und der Höhe des Panayırdağ mit bedeutenderen Anlagen gerechnet werden muss (7). Denn es fanden sich nicht bloss sehr schöne hellenistische Architekturfragmente, sondern beispielsweise auch das Bruchstück eines Fingers, der zu einer Statue von fast vierfacher Lebensgrösse gehört. Eine solche ist in einem Privathaus undenkbar und setzt somit ein öffentliches oder zumindest offiziöses Bauwerk auf der Höhe des Hanges, von dem der Schutt abgerutscht ist, voraus.

Gleichzeitig mit den Grabungen in der Scholastikiatherme wurden auch die Verkaufsläden hinter der südlichen Säulenhalle der Kuretenstrasse (Abb. 4) freigelegt. Einer der in der Reihe dieser Verkaufsläden liegenden Räume ist ein zierliches Peristyl umschliessend, mit schönem Marmorplättchenmosaik belegt, ein Weinhaus gewesen. An der bergseitigen Rückwand führen einige Stufen in einen in den Berghang gehauenen Kühlkeller hinab. Reste des bemalten Wandverputzes, einen Pfau zwischen Pflanzen darstellend, lehren durch das hier erhaltene  $\alpha(\acute{\iota}\nu)\epsilon$ , dass diese Osteria auch noch in christlicher Zeit benutzt war. Diese Läden bilden das Erdgeschoss der darüber sich aufbauenden mehrstöckigen Miethäuser, von deren

(7) Ein solches, die sogenannte Lesche, hat bereits J. Keil hier heroben festgestellt; vgl. Österr. Jahresh. Es sind aber auch sonst hier noch schwere Quadermauern sichtbar; freilich begegnet deren vollständige Freilegung hinsichtlich der Schuttabfuhr besonderen technischen Schwierigkeiten.

einem schon im vergangenen Jahr zwei Räume hatten angegraben werden können. Die heurige Grabung lehrte, dass zumindest noch ein drittes Zimmer in den Berghang hineingreift. In ihm ist ein Wandbrunnen noch mit seiner vollständigen vielfarbigen Marmorinkrustation erhalten. Neben dieser Flucht von vorläufig drei Zimmern konnte ein Abschnitt einer zwischen zwei hochaufragenden Wänden gegen den Berg führenden Gasse freigelegt werden, die ursprünglich von der Strassenstoa ihren Ausgang nahm, später einmal aber abgemauert worden ist.

Wie diese Freilegungsarbeiten am Bülbüldağhang der Absicht dienen, nicht bloss einzelne Objekte freizulegen, sondern im Rahmen des Möglichen das geschlossene Strassenbild wieder herzustellen, so wurden auch die Abschnitte beiderseits des Nymphaeum Traiani aufgedeckt. Dabei ergab sich, dass auch hier Wohnhäuser von dem Strassenrand an den Hang des Panayırdağ hinaufziehen.

Neben diesem Scholastikiabezirk im weiteren Sinne wurde vor allem die Aufdeckung der Hauptstrasse in östlicher Richtung vorangetrieben. Etwa 25 m, östlich des spätantiken Torbogens biegt sie, wie bereits im Vorjahr vermutet, nach dem Süden um, sich hier bis an die Nordmauer der Domitiansterrasse zu einem Platz weitend. An der Ostseite der Domitiansterrasse läuft die Strasse, sehr gut gepflastert, weiter nach Süden, ohne dass infolge der starken Verschüttung in der heurigen Kampagne der Punkt des neuerlichen Einbiegens in die östliche Richtung erreicht werden konnte. Von besonderer Bedeutung erwies sich diese Grabung durch die Aufdeckung zweier Brunnenanlagen an der Ostseite des nordsüdlich verlaufenden Strassenabschnittes. Die eine Brunnenanlage, am nördlichen Beginn des Nordsüdabschnittes gelegen, dürfte nach den Profilformen des Sockels ursprünglich in augusteischer Zeit erbaut worden sein. In einer achsialen Apsis liegt ein oberes Wasserbecken über

den drei Becken der vorderen Front, wobei je zwei Säulen über den beiden seitlichen Becken ein tabernakelartiges Vorziehen der Architektur, die in grosser Menge wiedergefunden wurde, ermöglichen. Erst die Einzeluntersuchung wird lehren, welche dieser Architekturstücke zu dem ursprünglichen Bau gehören und welche von einer Restaurierung herrühren, die durch eine auf einem späteren Architrav angebrachte Inschrift bezeugt ist (Buchst. 5 cm):

Καὶ γραμματεὺς γινόμενος τοῦ δήμου ἐκ τῶν  
ιδίων καθὰ (sic!) ὑπέσχετο τὸ ὑ[δ]ρεῖον  
τῇ γλυκυστάτῃ πατρίδι κτεσκεύασεν προ-  
τανεύον[τος]  
αὐτοῦ Τι (βερῖου) Φλ (αουῖου) Λευκίου ἰέρωνος  
φιλοσεβάστου γραμματε[ύον]τος τοῦ δή-  
μου Λ (ευκίου) Αὔ[ρη]λι[ου]

und auf Grund einer anderen, freilich sehr fragmentarischen Inschrift vermutungsweise in die Zeit Getas gesetzt werden darf. In der Zeit der Tetrarchie wurde vor dem nördlichen Seitenbecken eine Statue Diokletians aufgestellt, wie sich aus der Inschrift (Buchst. 5 und 4 cm) der 1.2 m hohen, 0.50 m breiten Basis, ergibt.

*Restitutori totius  
orbis ac super omnes  
retro principes  
fortissimo ac clemen-  
5 tissimo*

*imp(eratori) Cae(sari) Diocletiano  
p(atr) p(atriae) inricto aug(usto)  
Iul(ius) Antoninus v(icer)  
prae (clarissimus) dicatus  
10 numini maiestaticue eius*

Nach dem Fussteil einer zweiten, allerdings etwas grösseren Basis (0.65 m breit), auf der noch der Inschriftschluss (Buchst. 5 cm):

*pr]ovinciae Asiae dicatus  
numini maiestaticue eius*

erhalten ist, zu schliessen, stand vor dem südlichen Becken die Statue Maximians. Geht die Aufstellung dieser Basen parallel mit der Aufstellung der Statuen der vier Tetrachen vor dem Hadrianstempel, so ist es für das Bild, das wir uns für die Spätzeit von diesem Strassenzug zu machen haben, nicht unwichtig, dass angesichts einiger Architekturstücke auch dieses Hydreion gleich dem Hadrianstempel und dem Nymphaeum Traiani in theodosianischer Zeit noch einmal restauriert wurde.

Unmittelbar hinter dem Hydreion wurde der quadratische Rustikasockel (Abb. 5) eines Denkmals aufgefunden das auf Grund eines Bruchstückes der Bauinschrift von einem Enkel des Diktators Sulla errichtet worden ist. Von dem aufgehenden Bau wurden wohl noch zahlreiche Architekturstücke und manche Platten und Plattenfragmente mit etwas überlebensgrossen Figuren der ausgehenden republikanischen Epoche gefunden, doch ist von der über einem dreistufigen Stylobat anzunehmenden Bauplattform und somit von dem eigentlichen Grundriss des Denkmals nichts mehr erhalten. Daher wird eine auch nur zeichnerische Rekonstruktion auf mancherlei Schwierigkeiten stossen.

Ergebnislos war auch die Ausräumung der drei grossen, einst übertönten Kammern des sogenannten Sockelbaues, welcher an der Südseite der von der Hauptstrasse zum Prytaneionsbezirk führenden Auffahrtsrampe liegt, weil weder ein aufklärender epigraphischer noch ein architektonischer, noch sicher zugehöriger skulpturaler Fund gemacht werden konnte.

In einem Abstand von etwa 1 m von der Südseite dieses Sockelbaues wurde ein etwa noch 6 m hoch aufragender mit schweren Marmorplatten verkleideter Bau angetroffen, welcher der in den Verkleidungsplatten angebrachten monumentalen (Buchst. 7.5 cm- 9.5 cm h.) Bauinschrift zufolge

G(aio) Sextilio P(ubli) f(ilio)  
 G(aius) Ofillius A(uli) f(ilius)  
 C(aius) Ofillius A(uli) f(ilius)  
 Cor(nelio) Proculus [p]latrī  
 dato A[...]

zu Ehren jenes Sextilius Pollio errichtet wurde, der in den Jahren 4 und 14 n. Chr. den grossen, heute noch aufrecht stehenden Aquädukt über das Dervendere mit seinen Familienangehörigen (8) erbaut hatte. Dieses frühkaiserzeitliche Bauwerk von annähernd quadratischem Grundriss wurde dann nach Süden hin durch einen von einer grossen halbkreisförmigen Apsis zentral beherrschten Bau derart erweitert, dass die verkröpfte Front eine Breite von nahezu 35 m gewann. Diese bauliche Erweiterung erfolgte nach dem Zeugnis zweier, 0,34 m starker profilierter Inschriftplatten in domitianischer Zeit. Die erste Inschrift, aus vier Bruchstücken zusammengesetzt, lautet:

Ὁ δῆμος ὁ Ἐφεσίων  
 ὑδωρ Δεμιτιανοῦ (eradiert) εἰσή  
 γαγεν ἐπὶ Καλουεσίου  
 Ρούσωνος ἀνθυπάτου τοῦ  
 5 καὶ φροντισαντος τῆς εἰσῆ  
 γωγῆς καὶ καθιερώσαντος

(Es folgen zwei unleserliche Zeilen einer älteren, nahezu vollkommen eradierten Inschrift).

Die zweite, aus acht Bruchstücken wiedergewonnene, besagt:

Ἀρτέμιδι (eradiert) Ἐφεσῶν καὶ  
 αὐτοκράτορι Δομιτιανῶ (eradiert)  
 Καίσαρι σεβαστῶ [Ἰέρμ Ἰέρμ (χνικῶ)],  
 Δακ (ικω) Σαρ (ματικω) καὶ  
 ἄρχιερεῖ μεγίστῳ δημοαρχικῆς  
 5 ἔξουσιας τὸ ἰβ' αὐτοκράτορι τὸ κγ'  
 ὑπάτω τὸ ιζ' τεμνητῆ πατρ[ί π]τοῦδος

Wenn die Iterationsziffern in der Kaisertitular richtig sind, so würde die Inschrift zunächst durch die tribunicia potestas in die Zeit vom 14. Sept. 92 bis 13. Sept. 93

(8) R. Haberdey, Forsch. i. Eph. III, S. 263 ff.

datiert werden, womit der 16. Konsulat des Jahres 92 übereinstimmen würde; dieser Zeitraum wird noch durch die 23. imperatorische Akklamation eingegrenzt, welche erst nach dem 13. Juli 93 erfolgt sein kann. Der Bau ist demnach sicher in domitianischer Zeit erweitert worden, was auch der Kopf einer überlebensgrossen, dem Zeus von Otricoli sehr nahe stehenden Zeusstatue, (Abb. 6), der aus vielen Bruchstücken wiedergewonnenen Statue eines ebenfalls überlebensgrossen lagernen Kriegers und eines aus einem Bein zu erschiessenden Gegenstückes bestätigt. Denn diese drei Figuren stammen nach Marmor, stilistischer und technischer Bearbeitung unzweifelhaft aus der gleichen Werkstatt wie der seinerzeit in dem obersten Substruktionsgang der Domitiansterrasse gefundene Kopf und Arm der Kolossalstatue des Kaisers Domitian (9). Besondere Bedeutung kommt aber dem Bau infolge der zahlreichen, aus verschiedenen Epochen stammenden Architekturstücke zu und ob einer figurenreichen Statuengruppe, welche auf dem oberen Rand des apsidalen Wasserbeckens gestanden sein muss. Die Figuren müssen noch an ihrem hohen Standort starker Feuereinwirkung ausgesetzt gewesen sein, sind dann, in zahlreiche Stücke zerbrechend, in das Becken gestürzt und hier offensichtlich längere Zeit im Wasser gelegen. Soweit die bisher geleistete Zusammensetzung der Fragmente bereits ein Urteil angesichts der starken Zerstörungen, zumal an den Gesichtern, gestattet, handelt es sich um eine Kampfgruppe, vielleicht von Amazonen und Griechen, die durch ihre stilistischen Eigenwilligkeiten auffällt. Die Köpfe weisen ziemlich sicher in das frühe erste Jahrhundert; eigenartig wirken die

(9) J. Keil, Österr. Jahresh. XXVII 1931, Beibl. Sp. 54 ff; ders., "Führer durch Ephesos", 4. Aufl., S. III ff.

besonders lang und schlank, fast gotisch anmutenden Gliedmassen und die besondere Pathetik der Verwundeten und Gefallenen. Die Anzahl der Figuren liess sich noch nicht genau bestimmen, doch dürfte sie einem Dutzend nahekommen.

Dass an dieser Anlage noch in nachdomitianischer Zeit gearbeitet wurde, lehrt die Stifterinschrift auf einer der Säulen der oben die ostseitige Rückseite schmückenden Halle, in welcher Tiberius Claudius Aristion genannt ist, der von der ephesischen Bibliothek her ebenso bekannt ist wie als Erbauer zweier grosser Nymphaeen in trajanischer Zeit.

Im Gegensatz zu den an sämtlichen an der Kuretenstrasse gelegenen Bauwerken gemachten Beobachtungen, die eine Restaurierung dieser Bauten in theodosianischer Zeit erweisen, ist zu bemerken, dass zumindest bisher an diesem domitianischen Nyphaeum nichts beobachtet werden konnte, was auf eine Restaurierung in jener Spätzeit schliessen liess.

Dass an der Ostseite des vor dieser Brunnennanlage sich anschliessenden Platzes gerade in domitianischer Zeit diese prunkvolle Erweiterung des Baues ausgeführt wurde, wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass an der Südseite dieses Platzes sich die grosse künstliche Bauterrasse erhebt, auf der vor rund drei Jahrzehnten von J. Keil die Reste des Domitianstempels entdeckt wurden. Im Zuge der nunmehrigen Freileigungsarbeiten konnte der Ostabschnitt der Nordfassade dieser (Abb. 7) Terrasse freigeräumt werden. Dabei ergab sich, dass hier die Substruktionsgewölbe in zwei Stockwerken übereinanderliegen und dass von dem Platz eine etwa 6 m breite Freitreppe, welche sich an der Terrassenwand nach Osten und Westen vor einer Apsidalnische in zwei Äste verzweigt, auf das Plateau der Terrasse hinaufführt.

Zwischen der Ostseite der Terrasse und der Frontlinie des Pollio Nymphaeum führt die Hauptstrasse, deren

Pflaster hier sehr gut erhalten ist, beiderseits von übertonten Verkaufsläden gesäumt, in sanftem Anstieg nach Süden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie dann in der Flucht der sog. grossen Fontäne (10) ostwärts gegen das Magnesische Tor umbiegen.

Neben diesen Grabungen wurde auch in der abgelaufenen Kampagne der Herichtung der Ruinenstätte entsprechendes Augenmerk zugewendet. Im Zuge der Unkrautbekämpfung durch Vergiessen der Fugen der Pflastersteine wurde der Platz vor dem Theater gesäubert. Dabei konnten aus dem Pflaster zwei grosse Inschriftstelen geborgen werden, deren Text nicht ohne Interesse ist. Die eine, seitlich von zwei kannelierten jonischen Säulen eingefasst und von einem akrotergeschmückten Giebel bekrönt (1.56 m h., 0.91 m br., 0.06 m d.; Buchst. 2.25 cm h.) bietet folgenden Text (Abb. 8):

Ἀγαθὴ τύχη

Κεφάλαιον νόμου πατρίου

- Τὸν πρῦτανιν αἰθεῖν πῦρ ἐπὶ τῶν βωμῶν παντῶν καὶ ἐπιθυμῶν τῶν λιβανωτῶν καὶ τὰ ἱερατικὰ ἀρόματα ἱερεῖς προσάγοντα τοῖς θεοῖς νενομισμέναις ἡμέραις τὸν ἀρι[θμ]ὸν τξέ καρδιουργούμενα μὲν καὶ ἐκμηριζόμενα ἑρ' κατατελισκομένα δὲ ῥοέ ἐξ οικείας δυνάμεως περιηγούμενου καὶ διδάσκοντος αὐτὸν τοῦ δημοτελοῦς ἱεροφάντου καθ' ὅτι ἕκαστον τοῖς θεοῖς νόμιμόν ἐστιν τοὺς παιᾶνας ἀδειν ἔν ταῖς θυσίαις καὶ ἔν ταῖς πο < μ > καῖς καὶ ἔν ταῖς πανηγύσιν
- 15 αἰσαξι < ο > γενέσθαι κατὰ τὰ πάτρια καὶ εὐχεσθαι ὑπὲρ ἱερας συγκλήτου καὶ τοῦ δήμου Ῥωμαίων καὶ τοῦ δήμου τοῦ Ἐφεσίων. Ἄλλο μέρος. δίδοναι δὲ γέαιον πρῦτανιν τῷ ἱεροφάν.
- 20 τη παντὸς ἱερείου τυθέντος τοῖς θεοῖς κεφαλὴν καὶ τὸ δέρμα διὰ τὴν ἐμπειρίαν καὶ τὸ μέγεθος αὐτοῦ τῆς ὑπαιρεσίας, τῷ δὲ ἱεροκλήρῳ καὶ ἀδύλητῃ καὶ σαλπικήτῃ
- 25 καὶ ἱεροφάντῃ δευτέρῳ καὶ τῷ ἱεροσκόπῳ καὶ ἐβδομοκούρητι σπυρίδαις κατὰ προέλευ- (10) J. Keil. "Führer durch Ephesos", 4. Aufl., S. 117 ff.

25 σιν. εἰ δὲ τι ἐνλίπες ὑπὸ τοῦ  
 πρυτανεύοντος  
 τῶν προειρημένων καθ' ἐν ἑκάστον  
 γείνηται,  
 30 ὀφείλειν τὸν πρύτανιν εἰς προκόσμημα τῆς  
 ἐν τῷ πρυτανείῳ ἐστώσης Δήμητρος καρ  
 ποφόρου, ἧς ἐστὶ ὁ νεῶς, καὶ εἰς ἐπισκευὴν  
 τοῦ] πρυτανείου στατήρας Δαρεικοῦς  
 πράσσειναι δὲ τοὺς κούρητας καὶ τὸν  
 ἱεροφάνειν ὑπὲρ το[ ὕ - ca 17 Buchst.  
 - - - ἐκάστου

Wenn es auch hier ganz ausge-  
 schlossen ist, auch nur auf die wichtigsten  
 Einzelheiten dieses sehr beachtenswerten  
 Textes, bei dessen Herstellung mir Gustav  
 Maresch seine sachkundige kameradschaft-  
 liche Hilfe in selbstlosester Weise lieh,  
 wofür ihm auch an dieser Stelle  
 aufrichtig gedankt sei, sei olgendes  
 hervorgehoben. Es ist zwar kein sicherer  
 Datierungsanhalt gegeben, doch wird der  
 Originaltext, worauf auch στατήρες Δαρεικοί  
 hinweist, noch der hellenistischen Zeit,  
 vermutlich der Zeit der Neugründung der  
 Stadt durch König Lysimachos, angehören;  
 die vorliegende Ausfertigung wir man den  
 Buchstabenformen zufolge in das 3. Jh. n.  
 Chr. setzen dürfen, eher nach denn vor  
 der constitutio Antoniniana was für die  
 Rechtsgeschichte nicht ohne Belang sein  
 dürfte. Eine genaue Entscheidung wäre  
 natürlich nur möglich, wenn auf Grund  
 der zahlreichen datierbaren ephesischen  
 Inschriften eine schriftgeschichtliche  
 Untersuchung durchgeführt würde.

Die zweite Stele, von einem schönen  
 glatten Profilrahmen eingefasst, über  
 dessen oberer Leiste noch eine tabula  
 ansata angeordnet ist und deren Schrift-  
 feld durch einen Thyrsosstab in zwei Ko-  
 lonnen geteilt wird (1.42 m h., 0.92 m br.,  
 0.07 m d.; Buchst. 3 cm, 2.2 cm und 1.7  
 cm h.) enthält folgende aufschlussreiche  
 Beitragsliste (Abb. 9) :

Ἐπὶ πρυτάνεως Μ(άρχου) Αὐρ(ηλίου)  
 Μενεμάχου  
 τοῦ καὶ ἀνανεωσαμένου τὸ ἱερόν  
 συνῦδριον τῶν κούρητῶν δόντος  
 διανομάς

5 ὄσας καὶ τῇ γερούσια  
 ἐπὶ ἀρχόντων Φίλωνος β' τ(οῦ) ὕ(ιοῦ)  
 Ἐρμολάου  
 φιλοσεβ(άστοι) καὶ Ἐρμεία β'  
 Ἄτολλωνίου  
 ὅσοι κατιέρωσαν πρυτάνεις τοῖς  
 κεκουρητευχόσιν.  
 Π(όπλιος) Οὐθῆ(ος) Ἄντωνίνος συγκλ  
 (ητικός) \* ,α  
 Οὐθῆ(ία) Φαιδρεῖνα σὺν \* α  
 10 τοῖς υἱοῖς Τ(ιω) Φλ(αουίω) Δαιτιῶνω  
 καὶ Τ(ω) Φλ(αουίω) Ἄντωνίνω  
 κούρησιν αὐτῆς  
 Κλαυδία Ἄντωνία \* α  
 Τι(βέριος) Κλ(αύδιος) Κλεόβουλος \* σν'  
 15 Κορνηλία Πόλλα \* φ'  
 Οὐθῆ(ία) Πιπιανή \* σν'  
 Φάβιος Φανστενιανός \* σν'  
 Τερσεντία Φλαβιανή \* σν'  
 Τερσεντία Αἰλιανή \* σν'  
 20 Ἰουλί(α) Δαμιανή Πόλλα \* σν'  
 Βηδία Ἰουστα \* τ'  
 Ἀλέξανδρος β' τοῦ Διήους  
 Διῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ Διήους  
 Ἐκατόνυμος γ' Βᾶρος \* σν'  
 25 Κωκῆς τρίς \* φ'  
 Αὐρ(ηλίου) Μενέμαχος \* σν'  
 Κλ(αυδία) Κρατεία Οὐρηια-  
 νή συγκλητικῆ \* α  
 καὶ ὁ θρέψας αὐτῆς καὶ  
 30 κούρης Τ. Φλ(αουίος) Ὀνησῆς \* τ'  
 Ἀλέξανδρος Διῆου πατῆρ πρυτάνεως  
 Κούρητες  
 Αὐρ(ηλίου) Μενέμαχος νε(ώτερος)  
 Ἀσκληπιάδης β' τοῦ Ἀττάλου  
 35 Ἄντωνίνος . . . τ . . . υ  
 ος  
 Μ(άρχος) Ἄντωνίνος Τερτυλλεῖνος  
 Μιθριδάτης Σπένδοντος  
 Μ(άρχος) Βέτιος Γαῖος  
 40 Μ(άρχος) Γάβιος Γαβιανός  
 Μ(άρχος) Ἄλφ(-?-) Κερεάλιος  
 Μ(άρχος) Αὐρ(ηλίου) Νεικίας  
 Μ(άρχος) Ἀλβ(ίνος?) Ἰουλιανός  
 Μ(άρχος) Αὐρ(ηλίου) Λαῦρος  
 45 Μ(άρχος) β' τοῦ Ἀπολλωνίου  
 Μ(άρχος) Οὐλπ(ιος) Ἐπαφρόδειτος  
 Μ(άρχος) Γάβιος Γαβιανός νε(ώτε-  
 ρος)

- 50 M(ἄρχος) Αὐρ (λιος) Μοσχίων  
 M(ἄρχος) Αἴλ (ιος) Φίρμος Ἀθηναίς  
 M(ἄρχος) Κοίλ (ιος) Ἑλιοδῶρος θε-  
 ολόγος
- M(ἄρχος) Αὐδ (άσιος?) Μαρχέλλος  
 M(ἄρχος) Αὐρ (ήλιος) Ἑρμογένης  
 M(ἄρχος) Κοίλ (ιος) Κλαυδίου  
 Μηνόδοτος Μητροδώρου
- 55 M(ἄρχος) Αὐρ (ήλιος) Ἰουκοῦνος  
 M(ἄρχος) Παχώ (νιος) Πόπλιος  
 M(ἄρχος) Οὐλίπ (ιος) Ὀνήσιμος

Von der nächsten Zeile nur oberer, nicht mehr identifizierbarer Rand erhalten.

Der beachtliche Wert dieser Namensliste liegt m.E. darin, dass sie offenbar nicht nach der Beitragshöhe, sondern nach zeitlicher Abfolge geordnet ist; sie gibt uns, was hier freilich nicht ausgewertet, sondern nur hervorgehoben werden kann, eine wiewohl kurze Prytanenreihe und in der Kurentenliste aber auch die Möglichkeit auf Grund der aus anderen Inschriften bekannten Namen eine zeitliche Einordnung mancher Jahreskollegien. So wird sie für die Chronologie städtischer Amtsträger fruchtbar sein.

Es würde den hier gegebenen Raum sprengen, wolte ich auch nur noch die Inschriften anführen welche wir an Ehrenbasenblöcken in dem ersten Ostpfeiler des Substruktionsganges der Scholastikiatherme gewannen, indem wir die Blöcke, welche mit der Inschriftsseite einwärts vermauert waren, unter Erhaltung des Pfeilers herauszogen.

Im Verfolg der von uns im vorjahr begonnenen Rekonstruktionsarbeiten wurde heuer der Hadrianstempel im Wesentlichen wiederhergestellt. (Abb.10). Dadurch ist an einem kunst-, wie auch religionsgeschichtlich sehr wichtigen Bau die einstige Fassadenwirkung in der Hauptsache wiedergewonnen (11).

(11) Über Einzelheiten dieser denkmalpflegerischen, aber auch fachlich nicht unergiebigsten Arbeiten ist ausführlicher in der Österr. Zeitschr. f. Denkmalpflege 1959, Heft 1 gehandelt.

Ausserdem wurden auch die Arbeiten an der Johannesbasilika derart fortgesetzt, dass im ersten Interpilarium der Nordseite auch die Säulen des zweiten Geschosses mit ihren Kapitellen aufgezogen (Abb. 11) und im entsprechenden Interpilarium der Südseite die Säulen des Untergeschosses mit den Kapitellen aufgerichtet wurden (Abb. 12).

Eine sehr erfreuliche Auswirkung dieser von uns eingeleiteten, für die Plastizität der Ruinenstätte äusserst wirkungsvollen Arbeiten war es, dass sich während dieser Kampagne nun auch die türkische Generaldirektion der Museen und Altertümer unmittelbar einschaltete. Dank der von ihr bereitgestellten Mitteln und der schon bewährten Mitarbeit des Mosaikspezialisten Muzaffer Ertoran von dem Istanbuler Antikemuseum konnte das rund 300 m<sup>2</sup> grosse Mosaik in der südlichen Strassenhalle gegenüber der Scholastikiatherme gehoben und die entsprechende Unterlage für die Neuverlegung aufgegossen werden. Es steht daher zu hoffen, dass 1959 das gesamte Mosaik wieder an Ort und Stelle als ein besonderer Schmuck des Strassenzuges neu verlegt werden kann, Ausserdem wurde die Latrine des Vediusgymnasiums einer gründlichen Restaurierung unterzogen, wobei als Nebengewinn auch der Südeingang mit seinem interessanten Gewände (Abb. 13) freigelegt werden konnte. Freilich wird es noch beiderseitigen guten Willens bedürfen, um die Verschiedenheit der Arbeitsweise und der Verwaltungsnormen aufeinander abzustimmen, aber der Anfang echter Zusammenarbeit ist gemacht, welche das beste Unterpfand für eine schliesslich allseits befriedigende Ausgestaltung des gesamten ephesischen Ruinenfeldes ist, von dem auch diese Kampagne wieder einen ansehnlichen Teil aufgeschlossen hat.



## 1958 KÜLTEPE KAZILARI

*Prof. Dr. Tahsin ÖZGÜÇ*

1958 yılında Kültepe kazılarına Haziran, Temmuz, Ağustos ve Eylül aylarında olmak üzere, dört ay müddetle devam edildi. Bu sene höyükde, geniş ölçüde, iki medeniyet katı üstünde çalışıldı. 1957 yılında meydana çıkarmağa başladığımız büyük binanın U-ee/43-47 plân karelerine düşen ve dar-uzun odalar halinde görülen depo kısımlarıyla, taş döşeli büyük avlusu tetkik edildi. Karum'un ikinci katıyla çağdaş olan binanın ikamete tahsis olunan ve kerpiç duvarları iki renkle sıvalı bulunan ikinci kısmı depoların kuzeybatısını çevrelemektedir. Bina Hitit İmparatorluk devri mâbetlerinden daha küçük değildir. Kanaatimizce, mâbetten ziyade resmî bir binayı, bir idare merkezini temsil etmektedir. Esasen Kültepe tabletlerine göre Höyük'de bulunması icabeden beş mâbetten başka, bu nevi bir idare merkezinin de bulunmuş olması ihtimal dışında değildir.

Tepe'de 1958 kazılarında Eski Tunç Devrinin iki yapı katı daha meydana çıkarıldı. Eskiden de yazdığımız gibi, buradaki Eski Tunç Devri İç Anadolu'daki Eski Tunç Devri medeniyetinin mahallî bir örneğini temsil etmektedir. Bu devrin monokrom seramiği Kayseri ovası için tipik olup, bunların yanında az miktarda da boya ile nakışlı parçalar görülmektedir. Bu seramik nevi Alacahöyük'de kullanılanlardan farklı, fakat Alishar'dan tanınanlara daha yakındır. Henüz Kalkolitik devre erişilmedi; yalnız Eski Tunç Devrinin Geç, Orta ve Eski safhasına ait seramiğini öğrenmek ve birbirleriyle mukayese etmek imkânı hâsıl oldu.

Karum'da O-S/24-27, S-Y/15-20 ve N-R/22-24 plân karelerinde çalışıldı. Ia ve Ib katlarına ait yapı katları, üstüste

olmak üzere, ve sağlam binalar halinde görüldü. Bu netice, Ia ile Ib seramiğini mukayese etmemizi kolaylaştırdı. Ia da tablet bulunmadı. Ib de ise damga mühür baskılı mühim bir tablet keşfedildi. Ib evlerinde ve mezarlarında bulunan seramiği, hem teknik, hem de şekil bakımından II. katta kullanılanlardan ayırmak çok kolaylaşmış ve mühim miktarda ithal eşyası da meydana çıkarılmıştır. Bunlar Ib katının kronoloji meseleleri için çok kıymetli birer vesika olmuştur. II. katta 800 tabletle temsil edilen iki yeni arşive ilâve olarak, dağınık durumda, birçok tablete raslanmıştır. Bu arşiv binalarının plânlarına benzeyen arşivler, bugüne kadar, Karum'da bulunmamıştı. Bunlarda arşiv sahibinin ailesiyle birlikte içinde yaşadığı odaların büro kısmından, muntazam bir koridorla, ayrılmıştır. Binaların kerpiç duvarları yüksek durumda elimize geçmiş olmalarına rağmen, hiç birinde, pencere yoktur. Bu, ışığın dam ve kapılardan girdiğini göstermektedir. Binalardan bir tanesinin bir odasına ve büyük bir taş sanduka içine arşivin sahibi gömüldükten sonra, odanın kapısı örülmüş ve bina ile irtibatı kesilmiştir. Böylece odanın kullanılmaz bir hale getirilmesi aynı tabaka tabletinin; bir ev sahibi öldükten sonra evinin terk edildiği hakkında verdiği bilgilere uymaktadır. II. tabakada yeni seramik tiplerine, rüton şekillerine raslanmış ve bilhassa Eski Hitit ve İmparatorluk devrilerinde görülmeyen yeni örnekler keşfedilmiştir. Kanışkarum'unun her iki tabakasından da ithal edilmiş Kuzey-Suriye seramiğinden başka, bunların Kanış'da yerli çamurla yapılmış mahallî taklitlerinin de varlığı, kat'i surette, anlaşılmıştır. Şu hale göre Kanışkarumunda nevi ve miktarları yapı katla-

rına göre değişen 5 seramik nevi görülmektedir:

- 1 — III. Alishar seramiği,
- 2 — Sonradan Hitit seramiği adını alan seramik nevi,
- 3 — Kültepe'ye has, benzerlerine başka merkezlerde raslanmayan seramik nevi,
- 4 — Kuzey-Suriye'den ithal edilen seramik,
- 5 — Kuzey Suriye örneklerinin mahallî taklitleri.

Bu tasnif Milâttan önce ikinci bin yılının ilk çeyreğine ait seramik nevelerinin esas tablosunu vermektedir. Yalnız bu durum Kızılırmak kavsi içinden Kuzeye doğru gidildikçe değişecek ve Alishar, Alacahöyük, Boğazköy gibi merkezlerde Kültepe'ye paralel bir durum tesbit edilemeyecektir.

#### *Altıntepe araştırmaları:*

1958 yılının Ekim ayında Erzincan'ın doğusunda, Erzincan - Erzurum şosesi üstündeki Altıntepe'de de araştırmalar yaptık. Urartu madenî eserlerinin bulunduğu yer olan Altıntepe'de, sistemli bir araştırma yapılmamıştı. Burası yüksek, tabii bir tepedir; tepenin, sathından toplanan seramiğe göre ilk defa, Urartular devrinde iskân edildiği anlaşılmaktadır. Aynı devirde iskân yeri sağlam bir surla tahkim edilmiştir. Urartu harabesi üstünde de Orta Çağlara ait kuvvetli bir iskân izi vardır. Bu muahhar enkaz eski şehrin tetkikini güçleştirmektedir.

Tepe'nin güneydoğu sırtlarına mezar odaları inşa edilmiştir. Bu yeraltı odaları

ince bir tekniğin eseri olan kesme taşlarla yapılmıştır. Birinci sırası önde, ikinci sırası arkada olmak üzere, sıralar halinde tertiplenen bu yeraltı odaları mustatil plânlı, nişli büyük hücreler halindedir. Şimdi Ankara Arkeoloji Müzesinde teşhir edilen madenî eserler, tahrip olunan bir mezar odasından çıkarılmıştır. Plâna göre bu oda, mezar odalarının ilkinin temsil etmiş olmalıdır. Biz, bundan başka üç odayı daha, yerinde, tetkik etmek imkânını bulduk. Bunların açılıp meydana çıkarılmaları Urartu arkeolojisi bakımından mühim bir kazanç olacak ve bilgimize esaslı yenilikler getirecektir. Urartu medeniyeti sahasında bu tipe giren ve bu kadar ince bir tekniğin eseri olan yeraltı odaları, henüz tanınmamaktadır. Bugün, kazı yapmaksızın, odaların sayısını tahmin etmek mümkün olamamaktadır. Bunlar arasında ölü hediyeleri zengin olanlarına da raslanabilir. Önümüzdeki mevsimlerin birinde Altıntepe kazılarına başlayabileceğimizi umuyoruz. Satıhtan toplanan seramik, diğer Urartu şehirlerinde de görüldüğü gibi, kırmızı astarlı, parlak perdahlıdır. Boya ile nakışlı seramik örnekleri görülmemektedir. Altıntepe'deki yeraltı mezarları, Urartu'ların kayalara oyduğu odaları takliden yapılmış olmalıdır. Buradaki taş işçiliği, taş örgü ve bindirme tekniği en büyük Urartu merkezlerindeki resmî binalarda görülen teknikden geri kalmamaktadır. Kanaatimizce, Altıntepe, en mühim bir yola ve zengin bir ovaya hâkim olan çok kuvvetli bir Urartu kalesini temsil etmektedir.

# RAPPORT SUR LES FOUILLES DE CLAROS EN 1958

*Prof. Dr. Louis ROBERT*

La fouille de Claros a eu lieu en 1958 depuis le 22 août jusque vers la fin de septembre. Le personnel comprenait, outre le directeur, Mme Jeanne Robert, Mr. Roland Martin, professeur d'archéologie à l'université de Dijon et Mr. Pierre Bonnard, architecte; Mr. Pierre Devambe, conservateur au Musée du Louvre, a étudié la sculpture.

La fouille du temple lui-même a été achevée en terminant le déblaiement de la première salle de l'adyton oraculaire souterrain. Un arc de voûte de cette salle était écroulé; il a été démonté, on a déblayé l'espace au-dessous, et on l'a remonté en le cintrant. On a remonté aussi de la même façon une voûte de la seconde salle. La poterne voûtée qui fait communiquer les deux salles a été vidée jusqu'au sol pour le relevé; elle a une hauteur maxima de 1 m 57. Le relevé complet et définitif du temple et de ses parties souterraines a été achevé.

Au nord des temples, à peu près dans l'axe de l'autel et de la façade du grand temple, nous avons fait deux longs sondages à peu près à la limite des champs qui avaient été expropriés et acquis; les résultats ont été entièrement négatifs. Le travail principal, comme déblaiement, a porté sur l'autel monumental et sur ses abords, au Nord et au Sud. L'autel lui-même a été complètement déblayé. Il mesure 18 m 45 de long sur 9 m. environ de profondeur à la première marche. R. Martin y a relevé l'implantation de deux tables de sacrifices. On a des fragments de la sobre décoration. Deux orthostates ont permis de constater que c'est de l'autel que venaient des plaques inscrites trouvées en 1905 dans la basilique de Notion, dont l'une est au musée de Smyrne et dont

l'autre est encore sur place, dans le fourré et la forêt qui couvrent l'emplacement de cette basilique. Ainsi nous n'avons plus à chercher en dehors des temples, de l'autel et des propylées, le monument dont provenaient ces orthostates. Au nord de l'autel, nous avons trouvé un cadran solaire absolument intact, qui porte la dédicace d'un agoranome à la basse époque hellénistique. Au sud, nous avons trouvé, au delà de la base ronde de Thyatire et du pilier de Cicéron, le premier tambour de la colonne dont nous avons déjà trouvé trois autres tambours; il porte le nom d'un citoyen, Ménippos, à qui le peuple avait élevé ce grand monument honorifique; c'est le personnage en l'honneur de qui avait été rendu le très long décret honorifique gravé sur une autre base, à l'angle Sud-Est du temple, dans la période qui a suivi la création de la province romaine d'Asie. Une exèdre, plus au Sud, a été retrouvée presque intacte. En outre, on a un fauteuil de marbre absolument intact dont les accoudoirs sont formés de serpents ailés.

La région de l'autel nous a livré un certain nombre d'inscriptions. Ce sont surtout, comme d'ordinaire, des listes de délégations venues consulter l'oracle au II<sup>e</sup> U siècle après J. C. Il n'y a point de surprise géographique: une liste de Phocée, 1 de Parion, 2 d'Héraclée de la Salbakè de Carie, 3 de Laodicée de Phrygie, 1 d'Akmonia de Phrygie; la seule nouveauté est Kydonia, avec 2 listes dont l'une fournit un détail intéressant sur le sacrifice, mais nous connaissions déjà deux villes crétoises clientes régulières de Claros, Lappa et Hiérapytna. Ces textes étaient gravés les uns sur l'exèdre, les autres sur l'autel. En fait, les

marches de l'autel en avaient été couvertes, comme celles de la façade du temple, mais la plupart, facilement transportables, ont disparu. En outre, nous avons l'inscription honorifique pour un Colophonien qui fut vainqueur aux concours de l'Isthme et de Claros, et l'épigramme d'un lutteur olympionique, qui remonte au III<sup>e</sup> U siècle avant notre ère.

Les ouvriers ont continué de nous apporter des inscriptions extraites des maisons du village ou des fermes en ruines des environs; ainsi un fragment parallèle à une inscription du temple d'Athéna à Notion, une épigramme funéraire, un fragment de décret des Ioniens pour l'asylie de Colophon et qui mentionne le bois sacré. D'assez loin au nord du village, sur la route de Colophon l'Ancienne, est venu un hermès, trouvé récemment, avec de curieuses sculptures, et qui mentionnait l'amende à payer au propriétaire du domaine. Nous avons fouillé cette petite tombe rupestre à deux places. La trouvaille d'une épitaphe hellénistique de la nécropole à l'Ouest de Notion nous a amenés à examiner cet endroit, curieux par les stèles non décorées sculptées sur les rochers.

Mr. Pierre Devambaz a consacré un gros travail à la sculpture. Il s'est attaché notamment aux énormes fragments des statues de culte colossales. Aidé toujours par les monnaies, il a fait de nouveaux classements et des identifications de membres; en définitive, c'est la statue de Létô qui est la plus complète. Il a travaillé

aussi sur des sculptures dans les musées d'Istanbul et d'Izmir, et il a fait au site du sanctuaire de Sinuri près de Mylasa les dernières vérifications pour la publication.

Le commissaire du Service des Antiquités, Musa Baran, a été actif et efficace, notamment pour la fouille de la tombe et pour la remise en place des deux arcs de l'adyton.

Les Robert ont travaillé dans les musées d'Istanbul et d'Izmir sur les inscriptions de Cyzique et de la région de Daskyleion, d'Iasos et de Téos. Ils ont effectué plusieurs voyages en mai, en août et en octobre en Mysie, à Satala de Lydie, à Téos, et à Nicomédie. En Mysie, ils ont étudié le site d'Erdek - Artaké et relevé pour le Corpus de Cyzique les documents réunis dans le dépôt archéologique d'Erdek; ils ont visité Daskyleion, copié des inscriptions à Ergili et à Ziraath, notamment une intéressante liste de souscriptions dans une association. A Nicomédie, ils ont étudié diverses épitaphes intéressantes, dont celle d'un mystérieux avec un nom nouveau de village et celle d'un Aradien sculpteur sur bois. Un décret de Téos concerne l'annexion de la ville de Kyrbissos avec des prescriptions très détaillées sur la garnison et sur le phourarque; on a réussi le déchiffrement presque complet de ce texte en partie très effacé. On a trouvé de nouveaux reliefs de gladiateurs à Smyrne, à Erdek et à Nicomédie.

## A REPORT ON THE WORK OF THE BYZANTINE INSTITUTE OF AMERICA, 1958

*Prof. Paul A. UNDERWOOD*

Early in April, 1958, the Byzantine Institute of America again took up its work in Istanbul with the authorization and cooperation of the Department of Ancient Monuments and Museums of the Ministry of National Education. The Institute has been engaged in carrying out projects in four Byzantine Monuments, Hagia Sophia, Kariye Camii, Fethiye Camii, and the Martyrium of St. Euphemia. It has also been engaged in searching for still other works of Byzantine art and in preserving frescoes and other objects from various sites.

### AYASOFYA MÜZESİ (Hagia Sophia)

In Hagia Sophia, two large scaffolds were built early in the season at the west end of the nave. One of these is directly over the imperial doorway and is being used to restore the beautiful inlaid marble panels which were in danger of falling—in fact a few small pieces of inlay did fall this year before this work was begun. These panels were executed in “opus sectile”. In order to reattach the loose sections, a procedure was devised whereby the supporting pitch could be softened by heat without damage to surrounding areas. Five of these panels have been cleaned and restored and have revealed forms and colors in sectile which were previously unknown. The beautiful black, white and red central panel just below the cornice level depicts a sanctuary with two handsome crosses, one of which was elaborately jewelled. The representation of two birds also emerged through restoration. Two other panels are composed of red and green porphyry arranged in geometric designs. Just below these are two

very fine panels of revetment which depict dolphins and sea life in colors of red, white, green, and yellow marble, with some outlines in mother-of-pearl and colored glass. Structural weaknesses in the wall complicated the treatment of these marbles, a steel reinforcement had to be provided at their base.

Below these revetments is the great imperial doorway with its bronze lintel and jambs. The Byzantine Institute has been cooperating with the Istituto Centrale del Restauro of Rome, in the cleaning of this and all the bronze doors of Hagia Sophia. These newly cleaned doors now once again reveal the varied colors of metal inlay through the use of bronze, copper, silver, and gold.

In the south aisle, the west bay is being restored to its original brilliance by cleaning the mosaics and marbles. The mosaic represents beautiful jewelled crosses in the vaults and on the walls above cornice level. Coarse cement fills which had been placed in areas of loss, and heavy layers of paint which were applied over the crosses during the 19th century, are now being removed. The intricate sectile panels below the cornice level are now cleaned and restored and the result is a sparkling lacv arabesque pattern of crosses, plant and bird forms, in black, white, and red marbles and turquoise-colored glass.

Recently the Byzantine Institute has made the most important discovery of a new mosaic in Hagia Sophia. Mr. Robert Van Nice, during a recent trip to Bellinzona, Switzerland, to look at the Fosatti papers discovered new information which led to the location of the monumental stand-

ing portrait of the Emperor Alexander who ruled with his brother Leo VI from 886 - 912 and alone until his death in 913. This mosaic has been discovered in a niche high up over the cornice of the great north - west pier in the north gallery. Until now it was assumed that this mosaic had been lost in earthquake damages during the 19th century. Preliminary examination and testing seem to indicate that the figure remains in excellent condition, although it is now covered with paint and plaster. This important addition to the gallery of imperial portraits at Hagia Sophia will be uncovered and consolidated during the 1959 season.

#### KARIYE CAMII (The Byzantine

#### Church of the Monastery of the Chora)

At the Kariye Camii the restoration of the magnificent cycle of frescoes in the Parecclesion was carried forward to completion. This year saw the uncovering of 10 standing figures of saints of heroic proportions, most of them warrior saints. Their state of preservation was found to be excellent and they make a great addition to the frescoes in the Parecclesion. With the completion of their restoration, the whole chapel can now be seen as a unit.

In the narthexes of the Kariye Camii, the final touches have been applied to the mosaics which represent the life of Christ. These masterpieces of Palaeologan art, after twelve years of painstaking treatment, are now rapidly becoming one of the greatest attractions in İstanbul.

The marble revetments which were polished last year are now being repaired with antique marbles of matching colors. These were presented by local museum authorities and were prepared by cutting up fragment of columns which had been found in various parts of the city. Only small areas of loss are being replaced. Where large areas are missing, the brick work has been repaired and pointed and revetments will not be restored.

The architecture of the Kariye Camii has been receiving considerable attention. Nearly all steel reinforcements in the walls are now in place. The minaret, which was in danger of falling has been rebuilt in part and reroofed and resurfaced, and the pinnacle gilded with gold leaf. The north and west facades have been cleaned of layers of paint, plaster, and improper fills and are being rebuilt in parts where stone and bricks are missing, decayed, or broken. New windows have been designed and installed in the west facade, which not only provide much better light for the mosaics of the outer narthex, but also greatly enhance the appearance of the building as one approaches it. The large windows in the main apse of the church have been cleared of their 19th century fills, and their structure has been strengthened with a thin band of steel and concrete which also serves as a support for the new window frames.

This year has also seen the completion of the cleaning of the sculptures in the Kariye, many of which still had areas of their original surface paint in gold and blue. The various tomb niches have received their final treatment. This has consisted of rebuilding the walls two of which in modern times had been opened to from passage ways. In another the mosaics were removed so that the collapsing arch which supported them could be rebuilt. These mosaics are now back in place. All of the eight arcosolia (arched tombs) in the building have been put in their final condition.

Although large areas of the original 14th century marble floors are wonderfully preserved, those of the Parecclesion, outer narthex, and other smaller areas are now covered with comparatively modern brick tiles in a deteriorated condition. In some places their removal has revealed the pattern of the lost original marble slabs. We are now engaged in replacing these tiles with an appropriate flooring.

With the completion of these projects,

the Kariye Camii will take its rightful place as one of the finest and best preserved 14th century monuments in the world.

FETHIYE CAMII (The Byzantine Church of the Virgin Pammakaristos).

At Fethiye Camii much has been accomplished since last year. At the end of last season, much of the interior brick work was uncovered by removing disfiguring and falling plaster. Some modern structures in the south-east chapel were taken down to restore the architectural form of the apse of the chapel. During these explorations some fragments of important frescoes were discovered as well as bits of sculpture. Fragments of mosaic were also located in the south aisle of the main church.

In the south-east chapel (the chapel built for Michael Glabas Tarchaniotes after his death in 1315) work continues in uncovering the magnificent mosaics buried beneath thick layers of plaster. The apse mosaic has now been completely cleaned and consolidated. The entire mosaic area is in excellent condition and has been reattached to the wall with copper clamps, hidden beneath the surface, and with casein glue administered with hypodermic syringes. This mosaic represents Christ enthroned in the half dome of the apse, while niches just in front of this, in the bema, depict the standing figures of the Virgin on the left and John the Baptist on the right, thus forming a single composition of the Deisis. This is an interesting variation of the Deisis composition mosaic among those which have been found and restored previously by the Byzantine Institute - the two at Hagia Sophia, and at the Kariye.

At the time of this report, the dome mosaic in Fethiye Camii is being treated and the figures of prophets there beneath the medallion of the Christ Pantocrator

are proving to be among the most brilliantly colored of any Byzantine mosaics. Exploratory investigations have been made in all areas of this chapel and no less than 15 figures of saints still lie buried beneath the plaster on the vaultings.

#### SAINT EUPHEMIA:

St. Euphemia, a Byzantine Martyrium located to the west of the hippodrome, had been excavated by the German Archeological Institute under the direction of Professor A. M. Schneider. One of the exedras of the church was found to be covered with a series of fresco panels of fine quality depicting scenes from the life of St. Euphemia. Since their discovery, these frescoes had received no treatment to preserve them and as a result, parts of them have fallen from the wall. Also large areas of paint were beginning to flake away. By agreement with the German Archeological Institute and the Director General of Ancient Monuments and Museums of the Ministry of National Education, the Byzantine Institute has undertaken their conservation this year and has already set down all loose paint and has reattached loose areas of frescoes to the walls. Holes in the paintings have been filled with gesso. Their treatment is being completed by cleaning and consolidating the surfaces. These little-known frescoes should then be objects of considerable interest to both scholars and tourists.

#### OTHER ACTIVITIES AT VARIOUS SITES:

Two frescoes have been removed from the unsafe walls of Byzantine ruins and have been prepared for exhibition in Hagia Sophia. One of these is a conch fresco of the Virgin and Child of the Blachernitissa type symbolizing the Incarnation. It was found while excavating for the foundations of a modern hospital and was removed in sections and reassembled in a newly constructed half-

dome. This Virgin with her large rounded eyes, pale green flesh tones and brilliant blue mantel is a fine example of Byzantine painting.

From the excavations of a church located between Hagia Sophia and St. Irene, a fragmentary but fine fresco was uncovered several years ago. Since it was deteriorating in situ, it has been

removed and reattached to a new support. Cement which covered much of the surface has been cleaned off and losses have been compensated in harmonious tones to complete the treatment of this very interesting representation of six small standing figures-a Deisis group on the left (Mary, Christ, and John the Baptist) and three church fathers at the right.



## A REPORT OF WORK ACCOMPLISHED AT TRABZON

David WINFIELD

The decision to uncover the wall paintings of Ayasofya Camii, formerly a Byzantine church dedicated to the Holy Wisdom, was made by Professor D. Talbot Rice, M. B. E., of Edinburgh University. The expedition is financed by the Russell Trust of S. Andrew's University.

Mr. Ernest Hawkins of the American Byzantine Institute in Istanbul made a preliminary report on the condition of the paintings in 1956. Scaffolding was erected at the east end of the building where paintings were already visible and a trial season of work accomplished by the author in 1957.

The first full season of work was for a period of eighteen weeks from May 26 to October 3, 1958. The work was under the direction of the author with the full time assistance of Mr. Michael Smith. Miss A. Powell arrived in June, and Mr. Robert Thomson worked with us for the month of August. Miss Alive Asırbav acted as our Commissar on behalf of the Department of Antiquities for the first half of the season, and Mr. Ali Rıza Ören for the second half. We were ably assisted by two local Turkish workers. Mr. Osman Koroğlu and Mr. Yakub Kemer, both of whom learned the work of cleaning very quickly. We hope that they will continue with us in future seasons.

In the course of the summer Mrs. Michael Ballance carried out an architectural survey of Ayasofya and of other buildings of antiquarian interest in the vilâyet of Trabzon.

The scaffolding erected in the bema and the apse in 1957 remained in position throughout the winter and it was decided to concentrate on work in this area in during 1958, since the greater part of

three scenes: the Appearance of Christ at the Sea of Tiberias, the Incredulity of S. Thomas and the Final Blessing of the Apostles, were already uncovered on the walls of the bema, and a certain amount of plaster had been removed from the vault and from the conch of the apse. By the end of the season we had brought the three scenes on the walls of the bema as near to completion of cleaning as was possible without the final work of conservation, and had removed all the heavy plaster covering from the conch of the apse, thereby revealing an enthroned Mother of God, flanked on either side by an archangel, and an Ascension scene taking up the whole area of the barrel vault of the bema. The second stage of cleaning, consisting of the removal of whitewash beneath the plaster was completed for the whole of the conch and for the lower part of each side of the barrel vault, containing the figures of the twelve apostles, the angel of the Ascension and the Mother of God. The final cleaning was in progress in these areas in the last weeks of the season, as also was the removal of whitewash from the centre of the vault.

In addition to these major operations some tidying up of smaller areas was achieved, notably the cleaning of the serving niches in the north and south apse chapels, containing respectively a damaged head and shoulders of Christ and decorative patterning with some lettering; the uncovering and cleaning of the upper part of the figures of four bishops and a central medallion in the archway from the north chapel into the main apse; and the uncovering and cleaning of various fragments of decorative border patterning together with the remains of a large inscription

around the moulding where the barrel vault of the bema narrows into the conch.

A detailed photographic record was made of all the stages of cleaning and Mr. Smith acted as photographer for the expedition in 1958, most of the photographs in illustration of this article having been taken by him. Miss Powell made sketches of areas of painting where photographs would have proved unsatisfactory as a record, and she spent the last three weeks of the season in painting a full scale copy in oils of the Three Apostles in a boat on the sea of Tiberias. Mr. Smith also made some sketches, a tracing of the best preserved inscription, which is that pertaining to the Appearance at the Sea of Tiberias, and he was successful in identifying the inscriptions of three out of four bishops in the archway from the north chapel into the apse.

In the course of the season a collection of samples of pigments and of pieces of plaster was made, and these have been handed over to Miss Plesters, of the National Gallery laboratory department, who is undertaking the analysis of them. Finally the two blocked archways in the sides of the north and west porches of Ayasofya, which were filled in when the building was used as a cholera hospital at the turn of the century, were cleared of masonry.

#### Methods of Cleaning and Conservation.

We concentrated mainly on the cleaning of the paintings in 1958 and only worked on conservation in areas where this was immediately necessary since we wished to gain a clearer picture of the nature of the paintings. The cleaning operation was carried out in three main stages. The thick plaster covering was for the

most part chipped away with a sculptors hammer and chisels, but where the covering was already detached from the paintings, as was already the case over a large area of the barrel vault of the bema, it proved possible to lever away fairly large pieces of plaster (up to 30 cms. across) in one piece, thereby saving much of the damage which might have been caused to the paintings by the concussion of continual hammering.

The removal of the plaster covering left in most places a layer of whitewash which still concealed the paintings. This was removed so far as was possible by gently chipping it away or eroding it down with palette knives.

The final cleaning was done with dental picks or wooden modelling tools, the delicate points of which are able to scrape off minute pieces of whitewash while doing the minimum of damage. In several parts of the paintings, where the surface of the paint was in good condition, it was possible to put a final finish to the cleaning process by rubbing gently over the surface of the paint with a soft india rubber. This removed all fragments of dust that might have been left on the surface and allowed the colours of the paintings to glow out with something of their original freshness. Water was sponged or dabbed onto the paintings wherever necessary in the course of cleaning.

It will be seen from the illustrations that the paintings have been severely chipped, and it will be necessary in the future to fill in these holes with new plaster and tone them down in neutral colours so that the original work and not the damaged parts will stand out at first sight. The original plaster is in many places detached from the wall, and this will have to be reattached to the walls where necessary with casein.

## A REPORT OF WORK ACCOMPLISHED AT TRABZON

---

In the conservation of crumbling plaster and of powdery pigments on the surface of the paintings, weak solutions of polyvinyl alcohol were used. This was used in preference to polyvinyl acetate since the latter forms a watertight skin on the surface of the paintings and prevents moisture from escaping out of the plaster, which would be very dangerous in view of the humidity of the climate at Trabzon.

In conclusion I should like to express our grateful thanks for the help given to us by the Department of Antiquities in Ankara, by officials of the Vilâyet and Belediye of Trabzon, and in particular to Mr. Fikri Karaniş, Deputy for Trabzon, through whose good offices we were supplied with the necessary scaffolding for our work.

I. *Sardur* kitabeleri :

10 Ağustos 1959 da Van'a vasil olan ve başlangıçta Prof. Dr. Afif Erzen başkanlığında Emin Bilgiç, Dr. Yusuf Boysal, Dr. Baki Ögün ve Müzeler Şube Müdürü Ahmed Dönmez'den tereküp eden Van hafriyat heyeti bir taraftan süratle Toprakkale'de yeniden sistemli hafriyata girişmek için hazırlıklarını tamamlarken öteyandan da hemen Van ve civarında araştırma gezilerine başlamıştır\*. Bu meyanda 11 Ağustos günü hey'et tarafından Toprakkale'yi müteakip Van kalesi ziyaret ve tetkik edildiği sırada, Van düzlüğünün batıda göle yaklaştığı yerde, ova üzerinde 80 metre kadar yükselmekte ve doğudan batıya 1800 metre boyunca uzanmakta olan bu heybetli ve oldukça mahfuz kalmış kalenin batı ucunun şimal tarafına bitişik olan ve halk arasında Madır burcu denen *Sardur burcu*'nda<sup>1</sup>, önce bu burcun batı tarafındaki taş blokları üzerinde görülen ve şimdiye kadar müteaddit yerlerde neşredilmiş olup son olarak W. KÖNIG tarafından

\* Hey'etimiz Ankara'ya dönüşünde neşre-deceği kazı ve gezi raporunda Maarif Vekâletinden ve Eski Eserler ve Müzeler Umum Müdürlüğünden gördüğü derin anlayış ve alâkaya ve başta Vali Sayın İbrahim Öztürk olmak üzere Van'da hizmet deruhde etmiş olan kıymetli daire müdür ve reislerine, gösterdikleri müzaheretten dolayı, şükranlarını ifade etmekten zevk duyacaktır. Bu yazımız münasebetile şimdilik bu vazifeyi hey'etimiz adına kısaca ifa etmekten büyük memnunluk duyuyoruz.

<sup>1</sup> Bu burcun batı yüzünün fotoğrafı ilk defa LEHMANN - HAUPT, *Materialien* ..., s. 61 Fig. 37 de neşredilmiştir. Bütün burcu ve bilhassa doğu tarafını gösteren, Van kalesinin şimal-batı eteğinden alınmış bir fotoğraf ise C. A. EURNEY tarafından *Anatolian Studies (AnSt) VII, 1957 pl. IIIa* da verilmiştir.

*Handbuch der chaldischen Inschriften, 1957 (HchI)* adlı eserinde 1<sup>a-c</sup> sırasile işlenmiş olan üç Asurca kitabeye ilâveten yeni üç kitabe daha tesbit edilmiştir. Bunların üçü de, önce neşredilenlerin aksine burcun doğu tarafında bulunmakla ve burcun bu yüzünün 1937-39 faaliyetleri sırasında Amerikalılar tarafından açıldığı öğrenilmekle beraber, şimdiye kadar bu kitabeler onlar tarafından yayımlanmadığı gibi<sup>2</sup> onlardan sonra burayı ziyaret eden yerli ve yabancı meslekdaşlar tarafından da herhangi bir neşriyatta bunlardan bahsedilmemiştir. Nitekim bu yüzden KÖNIG'in eserinde de bunlar yer almamıştır. Yalnız FÜRÜZAN KINAL 1953 yılı yazında yaptığı tetkik gezisine dair raporunda, burcun göle karşı olan batı tarafındaki bloklar üzerinde bulunan üç kitabeden başka, doğu taraftaki cyclopique bloklar üzerinde de bir kitabe daha bulunduğunu kaydetmiştir<sup>3</sup>.

1. *Sardur*'un yeni üç kitabesi de Asurca kaleme alınmıştır ve önce neşredilmiş olan üç kitabenin metin ve muhteva itibarile aynıdır. *HchI* 1<sup>a</sup> metni 7 satır, 1<sup>b</sup> kitabesi 8 satır üzerine yazılmış olup 1<sup>a</sup> da dördüncü satırda geçen *mu-şak-ni*ş kelimesi 1<sup>b</sup> de eksik yazılışla *mu-şak-i*ş şeklinde bulunmaktadır. 1<sup>c</sup> metni ilk neşredildiği zaman<sup>4</sup> birinci satırı tamamen ve 2-3. satırları kısmen mahfuz bulunduğu halde, zamanla yıpranma dolayısıyla halen sadece birinci satır kısmen mahfuz bir durumdadır.

<sup>2</sup> Muk. H. OTTO, *Die amerikanischen Ausgrabungen am Burgfelsen von Van, AfO XIV, s. 87 v.d. bilhassa s. 94.*

<sup>3</sup> *Doğu ve Güney-Doğu Anadolu'da tetkik gezisi raporu, DTCCFD XII 1-2 (1954), s. 80.*

<sup>4</sup> LEHMANN - HAUPT, *Cich Text Nr. 3 ve Taf. 41 ve Materialien*..., s. 62 Fig. 40.

Henüz ilmî literatüre geçmemiş olan ve bizim burada, *HchI* 1<sup>a-c'</sup>ye ilâveten 1<sup>d</sup>, e, f olarak numaraladığımız ve fotokopilerile müşterek transkripsiyonlarını aşağıda verdiğimiz yeni dublikatlardan 1<sup>d</sup>, *Sardur burcu*'nun doğu taraftan kaleye bitiştiği yere en yakın ve bir kısmı yere gömülü olup üstten alta doğru üçüncü sıradaki bir taş bloku üzerine yazılmıştır. Taşın boyu 2 m. dir. Kitabe boyu 30 sm., satır boyu 105 sm. dir. Satır çizgilerinin aralıkları 4.2-4.8 sm. arasında tehalüf etmektedir. Kitabe 7 satır üzerine yazılmıştır (bk. levha XLIII, Resim 1<sup>d</sup>).

1<sup>e</sup> kitabesi de burcun doğu cephesinin ortasında yine üstten alta üçüncü sıradaki, bir kısmı toprağa gömülü diğer bir blok üzerinde bulunmaktadır. Bu taşın boyu 95 sm., üzerindeki kitabenin boyu 42 sm. ve satırların boyu 74 sm. dir, satır aralıkları 4.3-4.8 sm. arasında değişmektedir. Kitabe 9 satır halinde yazılmıştır (bk. Levha XLIII, Resim 1<sup>e</sup>).

1<sup>f</sup> kitabesi burcun aynı cephesinde en solda üstten alta ikinci sırada bulunan büyük bir blok üzerine yazılmıştır. Taşın boyu 350 sm., eni 84 sm., üzerindeki kitabenin boyu 35 sm. ve satırların boyu 97 sm.dir. Satır çizgileri arası ise 4.2-4.6 sm. arasında değişmektedir. Bu kitabede de metin 7 satır üzerine yazılmıştır (bk. Levha XLIV, Resim 1<sup>f</sup>).

Kitabenin müşterek transkripsiyon ve tercümesi :

I. *tuppu ša* 1<sup>D</sup>Sar<sub>3</sub>-dur *apil* 1<sup>L</sup>Lu-ti-ip-ri *šarri rabi-e šarru dan-nu šar kiššati šar māt Na-i-ri šarru ša-nin-šu la išū*<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>rē'ū *tab-ra-te la-di-ru tu-qu-un-te šarru mu-šak-niš la kan-su-te-šu*

II. 1<sup>D</sup>Sar<sub>3</sub>-dur *apil* 1<sup>L</sup>Lu-ti-ip-ri *šar šarrāni* MEŠ-ni *ša kālī-šu-nu šarrāni*MEŠ-ni *ma-da-tu am-ḥur*

III. 1<sup>D</sup>Sar<sub>3</sub>-dur *apil* 1<sup>L</sup>Lu-ti-ip-ri *idab-bub*<sup>ub</sup> *ma-a: ana-ku pu-la-ni an-nu-te ištu lib-bi* URUAl-ni-u<sub>2</sub>-nu *na-ša-ku ana-ku dūru an-ni-u<sub>2</sub> ar-ti-sip*

Tercümesi :

I. Büyük kiral *Lutipri*'nin oğlu, kud-

retli kiral, kâinatın kralı, *Nairi memleketi*'nin kralı, eşi olmıyan kiral, harpten korkmıyan dehşet verici çoban, kendine boyun eğmiyenleri mahveden kiral *Sardur*'un kitabesi.

II. (Ben) *Lutipri*'nin oğlu, kırallar kralı, bütün kırallardan vergi kabul eden *Sardur*'(um).

III. *Lutipri*'nin oğlu *Sardur* şöyle beyan eder: Ben bu taş blokları *Alniunu* şehrinden getirdim; ben bu sûru inşa ettim.

Belirtildiği gibi, muhtevaları birbirinin aynı olan bu kitabeler tekrar, hakkında başkaca ve başka neviden vazih vesika ele geçmemiş olan *I. Sardur*'un, merkez Van ve merkez şehir akropolü Van kalesi (eski *Tuşpa*) olmak üzere Urartu Devletini kendisinden itibaren bir büyük devlet haline getiren kiral olduğunu teyit ederler. *Sardur*'un babası *Lutipri*'nin ise ancak, oğluna ait bu altı kitabede geçmekte olduğuna ve hâlâ kendisine ait kitabe bulunmadığına dikkati çekmek icabeder. *Lutipri* Asur kaynaklarında da hiç geçmemektedir. M. ö. 859-824 tarihleri arasında hüküm sürmüş olan Asur kralı *III. Salmanassar*'ın mağlûp ettiğini bildirdiği Urartu kralı *Sedur*'un ise *I. Sardur* olması ihtimal dahilindedir. *Salmanassar* aynı zamanda, daha önce *Arzaşkun*'da ikamet eden *Arame* adlı bir Urartu kralından da bahsetmektedir<sup>5</sup>.

Urartu'nun henüz birleşik bir devlet halinde olmadığı M. ö. 13-12. asırlarda Doğu Anadolu'daki Hurri halk bakiyelerinin teşkil ettiği dağınık şehir devletlerine *Nairi-memleketleri*<sup>6</sup> dendiği malumdur. Daha dar bir çevreyi göstermek üzere Van havalisine de *I. Salmanassar* zamanında *Uruatru* denmekte idi<sup>7</sup>. 1082-1066 tarihleri arasında hüküm sürmüş olan Asur kralı *Aşşur-bêl-kala* dağınık haldeki birtakım *Uruatru* şehirleriyle harbettiğinden bahseder<sup>8</sup>.

<sup>5</sup> RLA *Arzaşkun ve Arame* mad.

<sup>6</sup> STRECK, ZA 13, s. 57-71.

<sup>7</sup> KAH I 13, I 27, III 18.

<sup>8</sup> WEIDNER, AfO VI, s. 82-83.

II. *Adad-nirāri* (911-891) ve II. *Aššur-naširpal* (885-859) de, ilk defa *Urartu* diye bahsettikleri memleketin halklarına karşı harb etmişlerdir<sup>9</sup>.

Yukarıdaki, pek mahdut kaynağa müstenit izahat dahi *Nairi* ve *Urartu* münasebetine işaret etmekte ve bunların aynı coğrafî bölgede yaşayan kavimler olduğunu göstermektedir. I. *Sardur*'un, üçü önceden bilinen ve üçünü yeni neşretmekte olduğumuz altı kitabesinde daima kendisine vermekte olduğu "*Nairi memleketi kralı*" ünvanının da eski bir an'aneye dayanmakta olduğu ve eski devirlerle olan irtibata delil teşkil ettiği muhakkaktır<sup>10</sup>.

Diğer taraftan *Sardur* kitabelerinin hepsinde görülmekte olan *šar kiššati* "kâinat kralı" tâbiri de daha onun zamanından itibaren *Urartu Devletinin*, şimali Mezopotamya ile *Urartu* hudutları dışındaki diğer yerler üzerinde hak iddiasında bulunmağa başladığını ve aynı zamanda, Mezopotamya kiralardan tarafından ötedenberi kullanılmakta olan bir ünvanın çivi yazısı ve diğer Asur kültür ve üslup hususiyetleriyle birlikte *Urartu* saray ve devletine nüfuz ettiğini ve yerleştiğini gösterir. Onların bu ünvanları ne derece benimsemiş oldukları, müteakiben *Sardur*'un oğlu *Išpuini*'nin *Urartuca-Asurca* yazdırdığı *Kelišin* kitabesinde *Asurca šar kiššati*, *šar māt Nairi* ünvanlarının karşılığında "*Šura (Subar!) memleketinin kralı*, *Biaeliler memleketinin kralı*" ünvanlarını kullanmış olması<sup>11</sup> ve bu *Urartuca* ünvanın müteakip kiralardan tarafından da kullanılmakta devam etmesi<sup>12</sup> ile de açıkça meydana çıkar.

<sup>9</sup> KAH II 84 Vs. 25; *Stand. Inscr.* 9 (LEHMANN-HAUPT, *Materialien*, s. 25).

<sup>10</sup> A. GOETZE, *Kleinasiens...*, s. 191.

<sup>11</sup> KÖNIG, *Hchl* 9, parag. 2.

<sup>12</sup> Nitekim kiral *Menua* da aynı ünvanı sık kullanmaktadır: KÖNIG, *Hchl* 16 parag. 2; 18-20. parag. IX; 136 parag. 2 ve 4.

Birleşik *Urartu* devletinin gerçek kurucusu olan I. *Sardur*'un kitabelerini neşrederken *Urartuların* kavmî ve coğrafî asıl ve menşeleri üzerindeki, bilhassa son zamanlarda yeniden canlanmış olan münakaşaları biraz daha yakından tetkik etmek faydalı olacaktır. Filvaki *Urartuların* *Hurrilerle* olan kavmî münasebetleri bugün hâkim bir kanaat olarak kabul edilmiş<sup>13</sup> ve *Urartu dilinin* en çok *Hurri diline* yakın olduğu da tesbit edilmiş bulunmaktadır<sup>14</sup>. Buna rağmen son zamanlarda, *Urartu dili* ve *Urartuların* menşei hakkında ilk müdekkikler tarafından vaktile ileri sürülmüş olan noktai nazarlara bir dönüş müşahede edilmektedir. Hali hazırda bahis mevzuu kavme "*Urartulular*" veya "*Tanrı Haldi'ye tapanlar*" ve dillerine "*Urartu dili*" veya "*Haldi'ye tapanların dili*" denmesi gerektiği ve bu devletin siyasi, kültürel ve dinî bakımdan siklet merkezinin kuruluş ve birleşme çağlarında *Van Gölü'nün* şimalinde veya cenup doğusunda olduğu hususları ciddî münakaşalara mevzu teşkil etmektedir. Vaktile LEHMANN-HAUPT tarafından ileri sürülen *Chaldisch* tâbiri bugün tekrar W. KÖNIG tarafından *Urartu kavim ve diline* teşmilen ısrarla ele alınmış bulunmakta<sup>15</sup>, buna mukabil bunun isabetsizliğine, önce STRECK'in yaptığı şekilde, FRIEDRICH ve GOETZE tarafından tekrar haklı bir şekilde işaret edilmektedir<sup>16</sup>. Öte yandan, LEHMANN-HAUPT'ın *Deniz Kavimleri*'nden olacağını iddia ettiği bu kavmin menşeinin *Likya*'da aranması gerektiği noktai nazarı<sup>17</sup> artık tamamen eskimiş olsa bile, W. BELCK

<sup>13</sup> GOETZE, *Kleinasiens*, s. 194 v.d.

<sup>14</sup> DIAKONOFF, *A comparative survey of the Hurrian and Urartean languages, Paper for the XXIV International Congress of Orientalists, Moscow 1957*. PIOTROVSKIY, *Fortschritte der Forschung des Urartu-Reich, Vortrag auf dem XXIV Internationalen Orientalistenkongress, Moskau 1957*; GOETZE, *Kleinasiens*, s. 193 v.d.

<sup>15</sup> LEHMANN-HAUPT, *Materialien...*, s.66 v.d.; KÖNIG, *Hchl* s. III.

<sup>16</sup> A. GOETZE, *Kleinasiens*, s. 191 ve n. 6.

<sup>17</sup> *Materialien...*, s. 120 v.d.

tarafından ileri sürülen, “*Haldiler*’in esas itibarile Dicle ve Zagros arasındaki dağlık mıntakada oturmakta oldukları” görüşü<sup>18</sup> tanrı *Haldi*’nin asıl kült merkezinin Van Gölü’nün cenup-doğu bölgesindeki *Muşaş-sir*, fırtına tanrısı *Teşeba*’nın kült merkezinin yine aynı mıntakada aranması gereken *Kumenu* oluşu ele alınarak, dolayisile MELİKİCHVİLİ tarafından desteklenmekte<sup>19</sup> ve bunlara istinaden Van Gölü ile Urmiye gölü arasındaki dağlık bölgenin, çok eski devirlerinde Urartuların siyasi, kültürel ve dinî merkezlerini teşkil etmiş olacağı kabul edilmektedir. Halbuki, yukarıda üzerinde durduğumuz *şar māt Nairi* ünvanının Urartu kırılları tarafından kullanıla gelmekte ve Van Gölü’nün şimalinde bir yerde olacağı umumiyetle kabul edilen *Arzaşkun* şehrinin<sup>20</sup> Urartu Devletinin ilk merkezini teşkil etmekte olması (yukarıda n. 5) bu telâkkilere karşı durmaktadır. Şüphesiz, daha eski devirlere ait olmak üzere, Nairi ve Urartu ile ilgili bol Asurca ve Urartuca metinler elde bulunmadığı müddetçe bu münakaşalar devam edecektir. Ancak, mevcut vesikalara göre de Hurri ve Nairileri istihlâf ettiği anlaşılan Urartuların oldukça eskiden beri Van Gölü’nün etrafındaki geniş bir sahada yayılmış oldukları kanaatına vasıl olunabilmektedir. Bu geniş sahada zamanla Hurri ve Nairi yerine Urartu vahdeti tabîî bir seyir içerisinde kurulmuş olmalıdır.

#### Yeni bir *Menua* kitabesi :

Heyetimizin Van civarında ve içerisinde devam eden çalışma ve araştırmaları sırasında tarafımızdan Urartu kitabeleri üzerinde kayda şayan müşahede ve tesbitlerde bulunulmuştur. Bunlar önümüzdeki kısa zaman içerisinde ayrı yazılarda ele alın-

<sup>18</sup> GOETZE, *Kleinasien*, s. 191, n. 5 e göre.

<sup>19</sup> MELİKİCHVİLİ, *Etude de l'épigraphie Ourartou et certaines questions de l'histoire d'Ourartou, rapport présenté au XXIV Congrès International des Orientalistes, Moscou 1957, s. 2 v.d.*

<sup>20</sup> C. A. BURNEY, *Urartian fortresses an dtowns in the Van region, AnSt VII (1957), s. 39 ve n. 11.*

caklardır. Şimdilik bu yazımıza, KÖNIG, *HchI* de neşredilmiş olup olmadıklarını kontrol ederken dikkatimize çarpan Van müzesindeki bir küçük *Menua* kitabesini ekliyeceğiz. Kitabe müzenin açık avlusunda durmakta ve aynı metin mustatîlî menşur biçimindeki bazalt taşın geniş ve dar yüzüne mükerreren yazılmış bulunmaktadır. Müze envanter No: s.1 25 dir ve envantere bu taşın Van’ın doğusunda 4 kilometre mesafede bulunan Kobaniş köyündeki Ermeni kilisesinin duvarının iç cephesinden çıkarılarak 25/11/1936 tarihinde müzeye getirildiği yazılıdır. Taşın geniş yüzü 93,5×40 sm. ve dar yüzü 48×40 sm. eđ’adındadır. Geniş yüzdeki beş satırlık A kitabesinin boyu 27 sm. ve satırlar boyu 89 sm., dar yüzdeki 6 satırlık B kitabesinin boyu 25,5 ve satırlar boyu 47 sm. dir. Bu kitabeler *HchI* 49<sup>a</sup> metninin ve onun dublikatı olan 49<sup>b-d</sup> metnlerinin benzeri olmakla beraber bazı yazılış ve kelime farklarını ihtiva etmektedirler (bk. Levha XLIV, Resim A ve B).

Metinlerin transkripsiyon ve tercümesi :

<sup>D</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni

<sup>I</sup>Me-nu-a-še <sup>I</sup>İš-pu-u<sub>2</sub>-i-ni-ği-ni-še

<sup>D</sup>Hal-di-ni-li KA<sub>2</sub>MEŠ

ši-di-iš-tu<sub>2</sub>-a-li

5. ba-du-si-i-e

Taşın dar yüzündeki metin:

<sup>D</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni

<sup>I</sup>Me-i-nu-u<sub>2</sub>-a-še

<sup>I</sup>İš-pu-u-i-ni-ği-ni-še

<sup>D</sup>Hal-di-ni-li KA<sub>2</sub>MEŠ

5. ši-di-iš-tu<sub>2</sub>-a-li

ba-du-si-i-e MEŠ

Tanrı *Haldi*’nin kudreti sayesinde, *İš-puini*’nin oğlu *Menua* kendi hâkimiyeti için *Haldi*-kapisını inşa etti.

Urartu tarihinde en mühim yeri işgal eden, bugün’ dahi Van ovasının sultanması konusunda başta gelen Şamram (*Semiramis*) kanalını<sup>21</sup> açtıran ve daha başka büyük

<sup>21</sup> Şamram kanalı denen *Menua*-kanalı, Devlet Su İşleri Bölge Şefi sayın Y. Müh. Işık Sezer’in bize verdiği mâlûmata göre Gevaş’ın

tesisler vücuda getiren *Menua* aynı zamanda, şimdiye kadarki buluntulara ve tesbitlere göre en çok sayıda yazılı vesika bırakmış olan ve zamanında Urartu Devleti hudutları en geniş haline yaklaşmış bulunan bir hükümdardır. Bütün Urartu kırılları dine çok bağlı ve dinî merasimlere riayetkâr olmakla beraber, bıraktığı bütün vesikalar gözden geçirilince *Menua*'nın onlar arasında bu bakımdan da mütena yeri işgal ettiği söylenebilir.

Yukarıdaki metin bu dindar kırılın, Urartu panteonunun baş tanrısı *Haldi*'ye yeni bir ithafına ait bulunmaktadır. Kitabede üzerinde durulacak iki noktadan birisi,

doğusundaki dağlık araziden saniyede takriben  $4 \frac{1}{2} m^3$  miktarında çıkan suyu 50 km.den fazla bir mesafeden binde iki veya üç meyil ile Van ovasına akıtmaktadır. Suyun takriben  $1-1 \frac{1}{2} m^3$  ü Van ovasına girmektedir.

her iki metinde görülen  $KA_2ME\check{S}$ , diğeri yalnız B metninin son satırında görülen *ba-du-si-i-eME\check{S}* yazılışlarıdır. Çivi yazısında "kapı" ideogramı olan  $KA_2$  işaretinin Urartu dilinde *še\check{t}ili* okunduğu başka yerlerden bilinmekte olduğu gibi, metimize paralel olan *HchI* 49<sup>a-d</sup> metinlerinde de  $KA_2$ 'yi takiben *-li* fonetik komplemanı bulunmaktadır. Ayrıca, kapı mefhumu esas itibarile cemi mânayı haiz bir kelime olarak düşünüldüğünden, KÖNIG'in temas ettiği şekilde,  $KA_2$ 'nin arkasında *ME\check{S}*'in bulunmasının mânaya tesiri yoktur<sup>22</sup>. *ba-du-si-eME\check{S}* yazılışı ise bu insicamda ilk defa görülmektedir<sup>23</sup>.

Van : 22. VIII. 1959

<sup>22</sup> KÖNIG, *HchI*, s. 54 n. 2, s. 190.

<sup>23</sup> Muk. KÖNIG, *HchI*, s. 83 n. 4, s. 177.



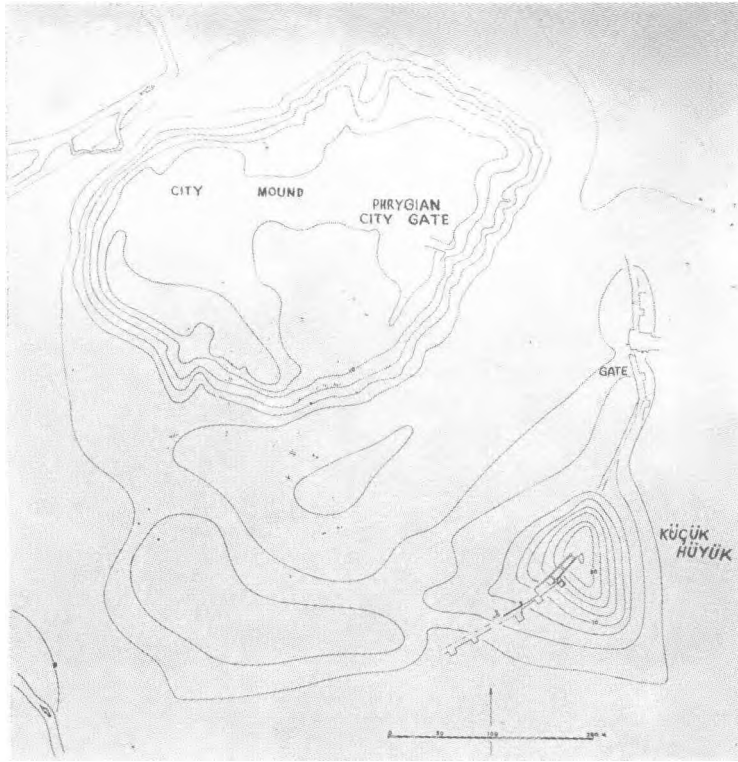


Fig. 1 — Fortification Walls of the Küçük Hüyük in relation to the City Mound and the Phrygian City Gate

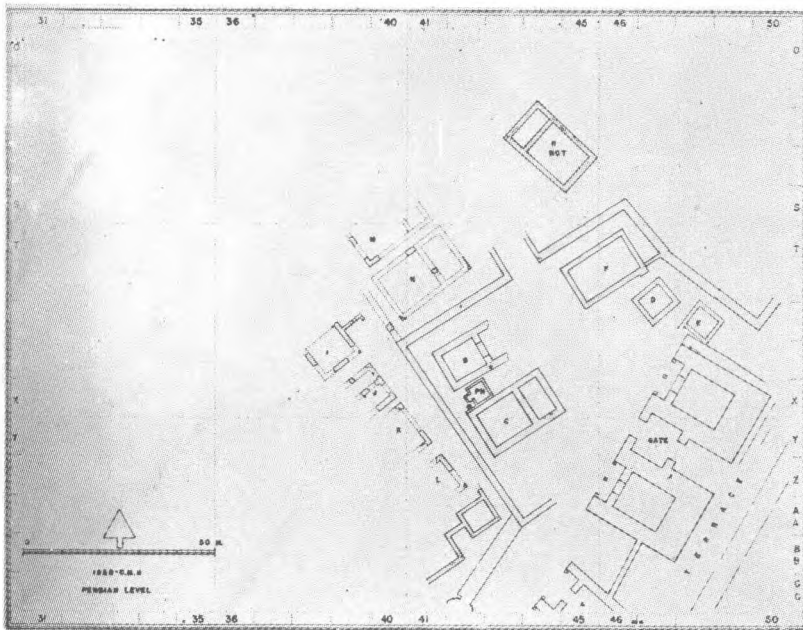


Fig. 2 — The Persian Level

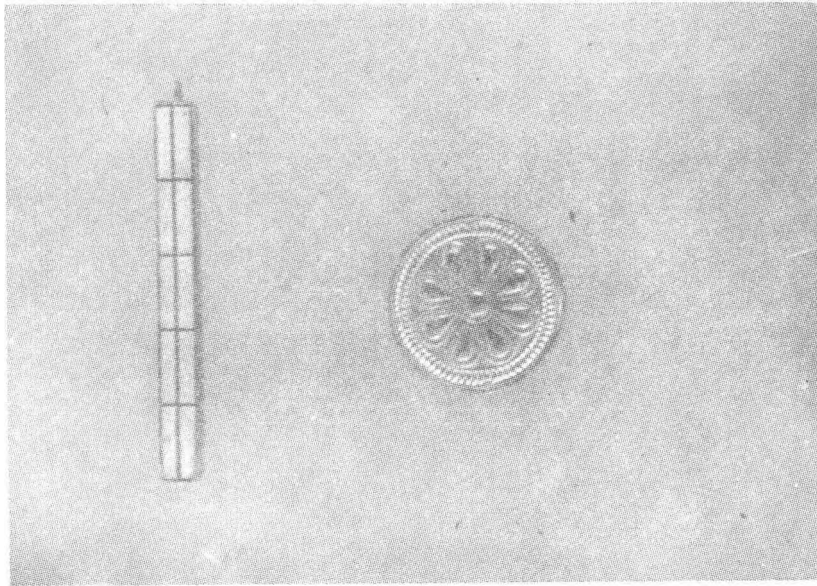


Fig. 3 — Gold Rosette



Fig. 4 — Hoard of pots from Building M.



Fig. 5 — Pots of Figure 4 restored

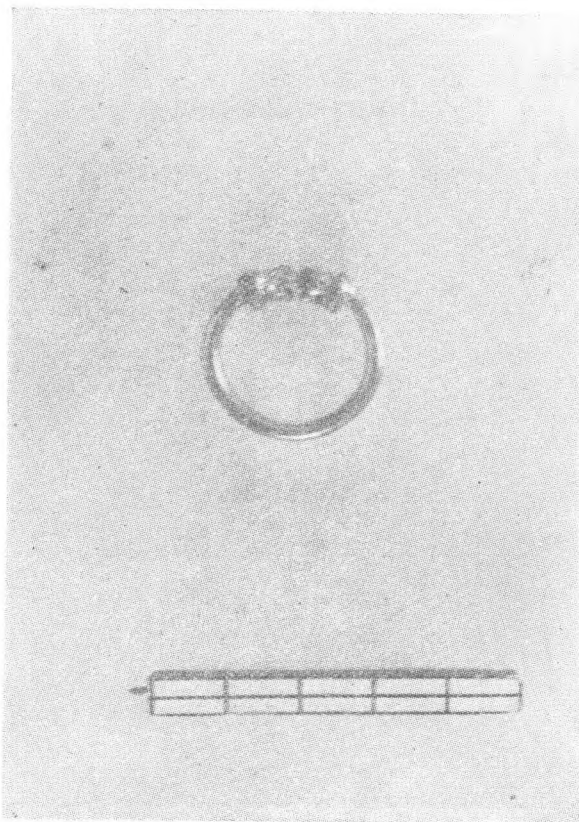


Fig. 6 — Gold ring

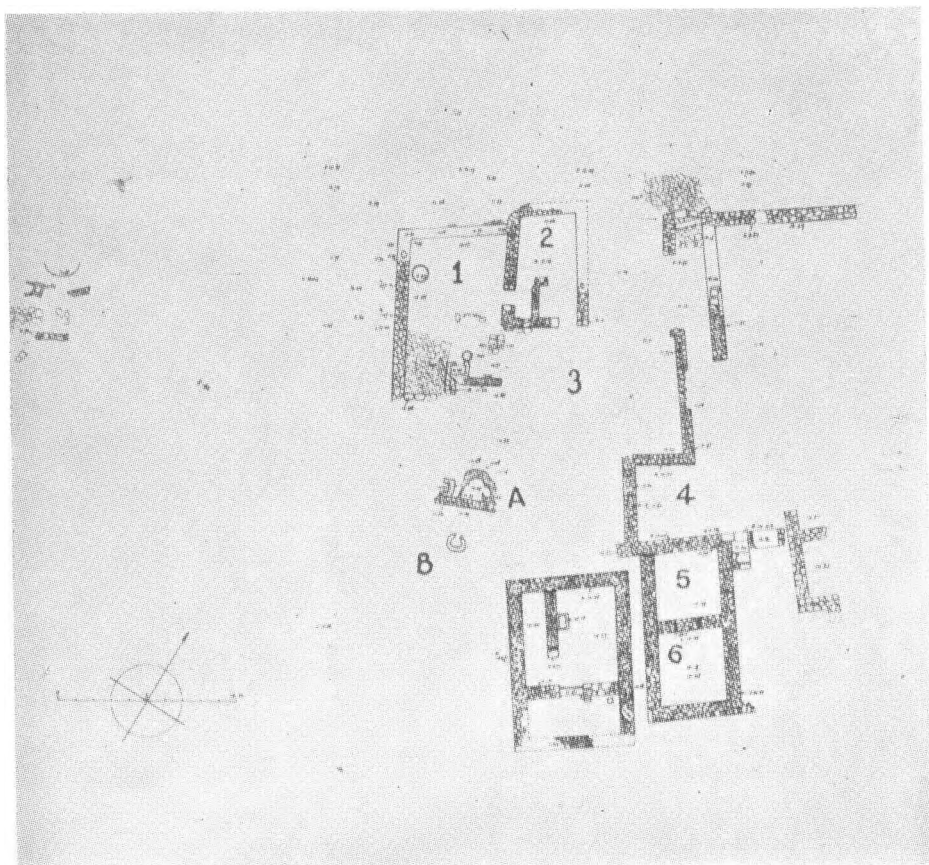


Fig. 7 — The Potters' Establishment of the latest Hellenistic level

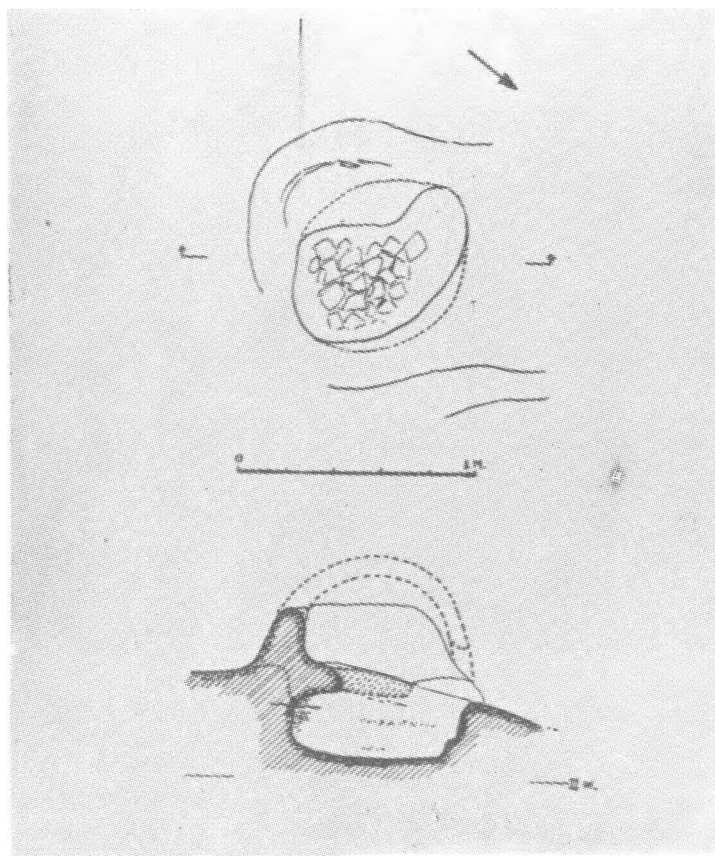


Fig. 8 — Kiln B, plan and section

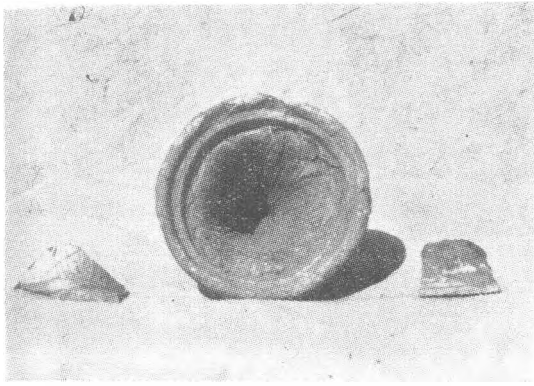


Fig. 9 — Unfired mould for bowl or finial from Kiln B. Fired fragments of similar objects. From Potters' Establishment



Fig. 10 — Unfired mould for female mask or prot'ne from Kiln B.

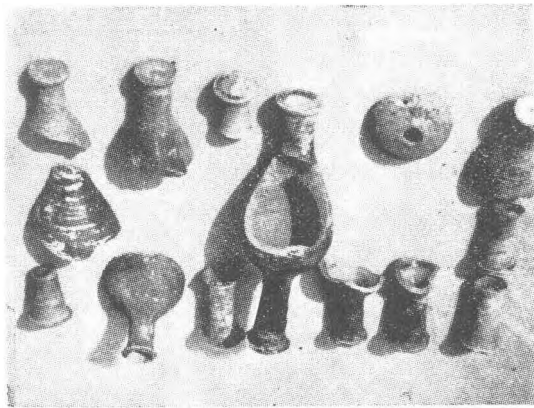


Fig. 11 — U. gventaria from Potters' Establishment

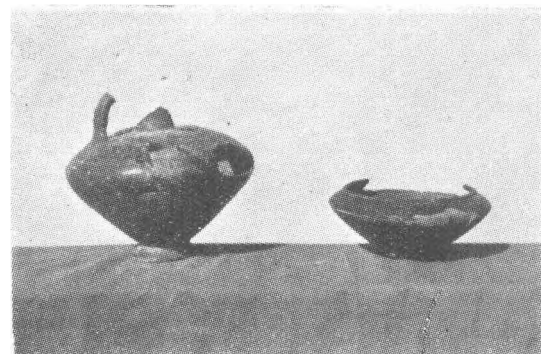


Fig. 12 — Black - burnished pots from destruction debris of Potters' Establishment



Fig. 1 — Sketch map showing location of excavations of 1958. ("S", "L", KG, HB (L. S.), B, CG) After *Sardis* I, III. 18.

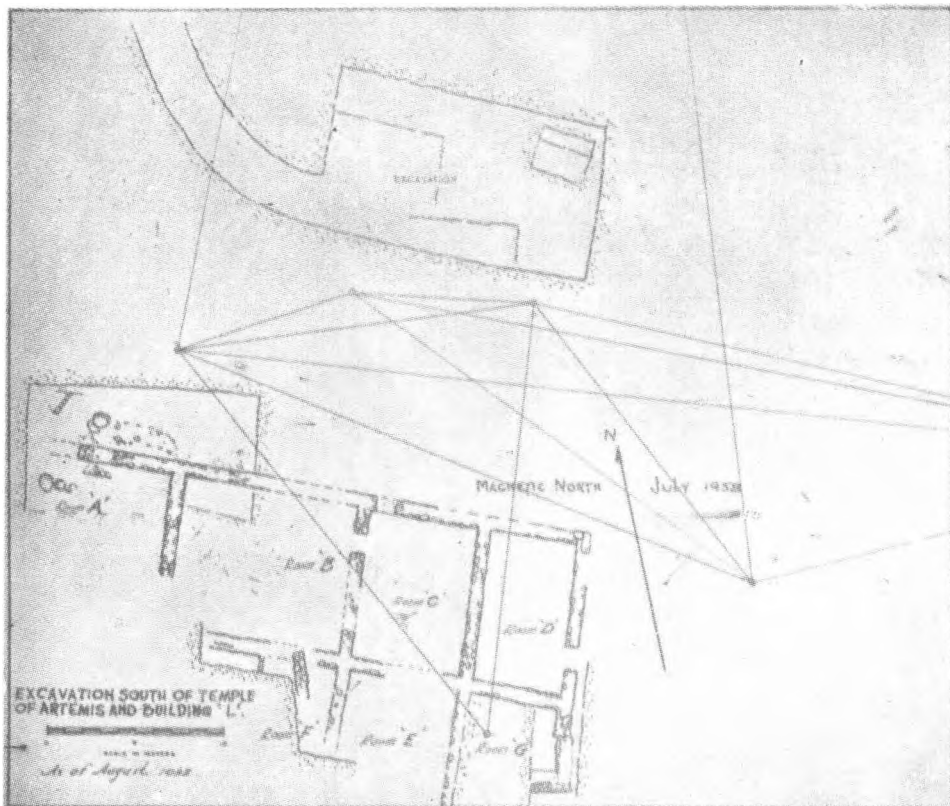


Fig. 2 — Plan of Trench south of the Artemis temple ("Excavation") and of building "L". By A. H. Detweiler



Fig. 3 — Lydian graffito on shoulder of Black-Glazed Jug. Trench south of Artemis temple. Level II. P. 58. 110. W. 5.6 cm.



Fig. 4 — Terracotta Dice. Trench south of the Artemis temple, Level III. T. 58.5. H. 2.5 cm.

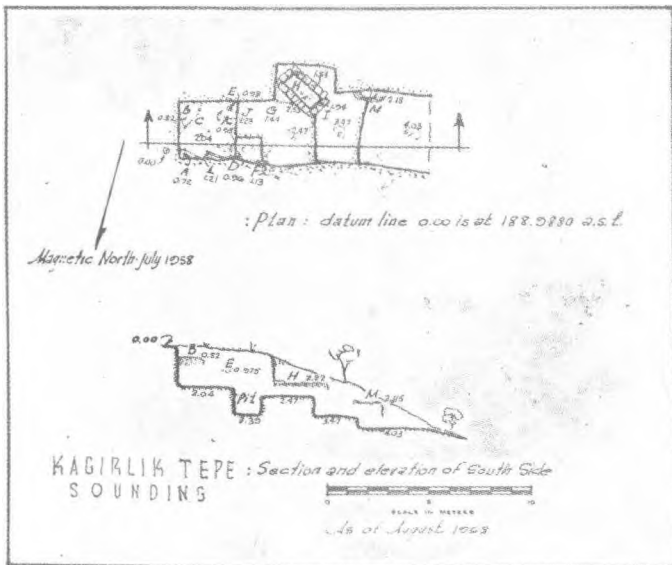


Fig. 5 — Kağırlık Tepe sounding, plan and section of Roman cemetery. By A. H. Detweiler



Fig. 6 — Kağırlık Tepe Graves "G" and "H" from northwest

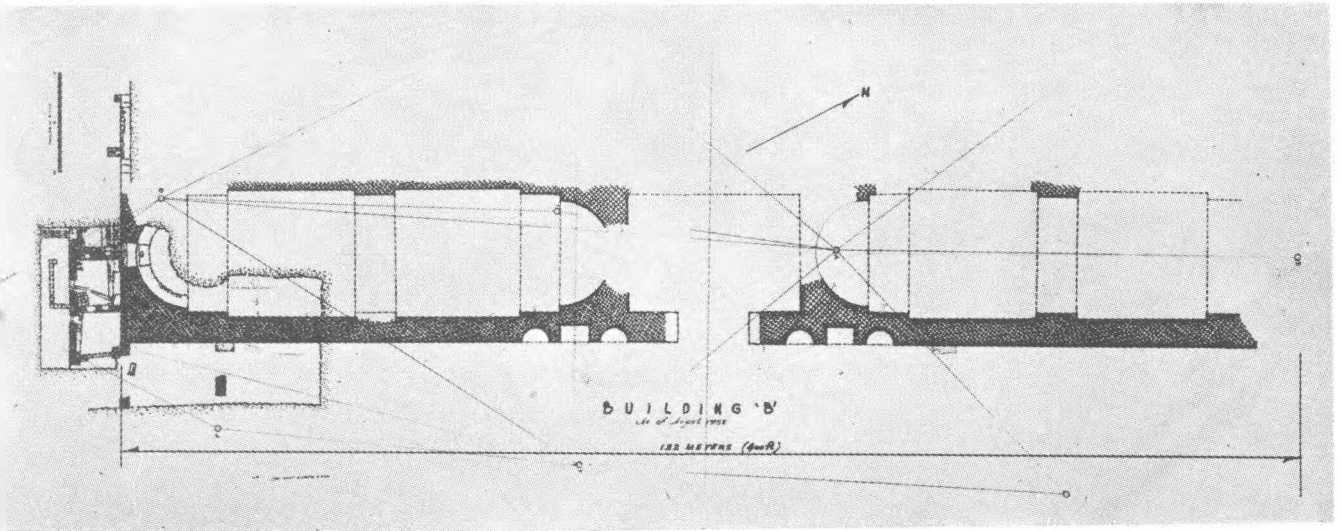


Fig. 7 — Building "B", plan of entire structure. By T. H. Canfield

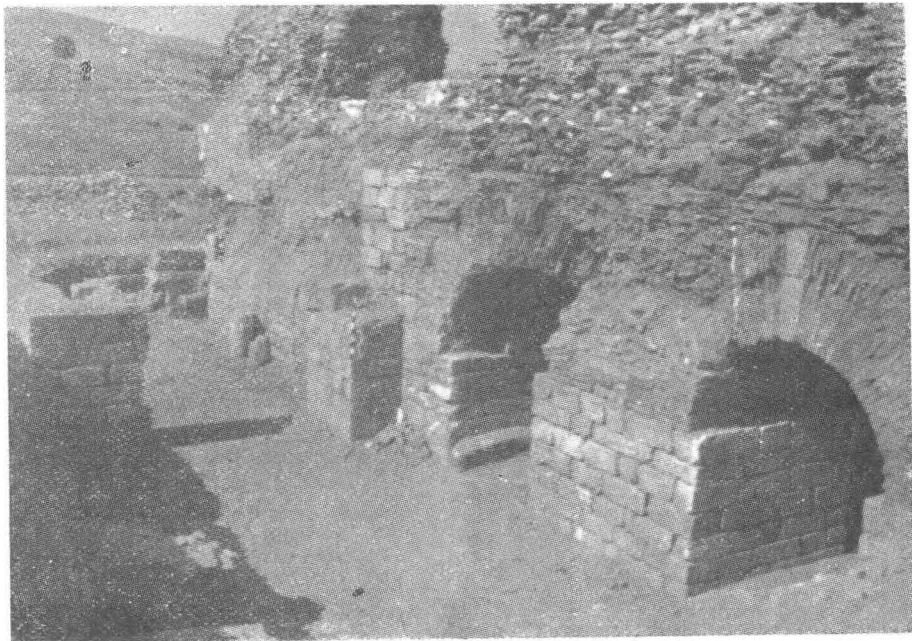


Fig. 8 — Building "B". East Side To south corner, from the north





Fig. 9 — Building "B", interior. East Side and beginning of south Apse, from northwest

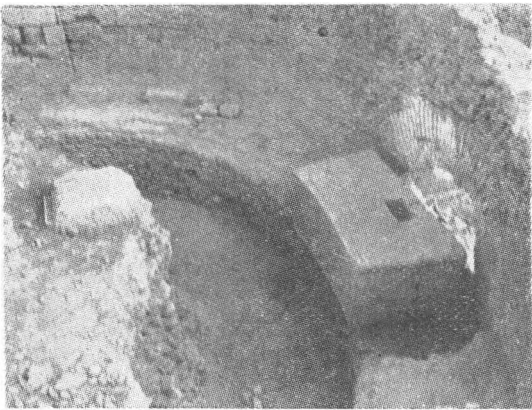


Fig. 10 — Building "B", platform in south Apse and Base of Lucius Verus, from west

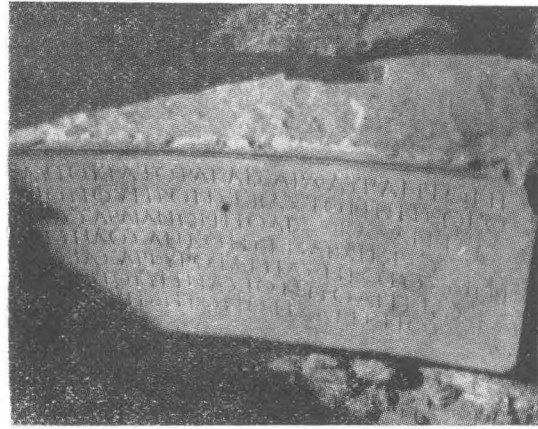


Fig. 11 — Base of the statue of Lucius Verus. Close-up view



Fig. 12 — Base of Lucius Verus, detail

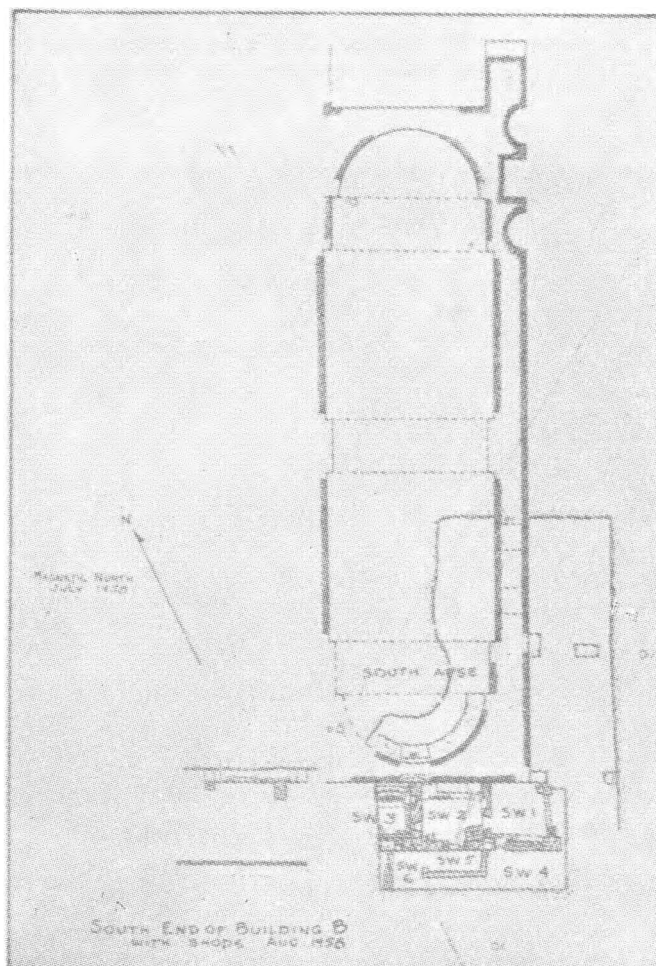


Fig. 13 — Plan of the south end of Building "B" with Byzantine shops. By T.H. Canfield

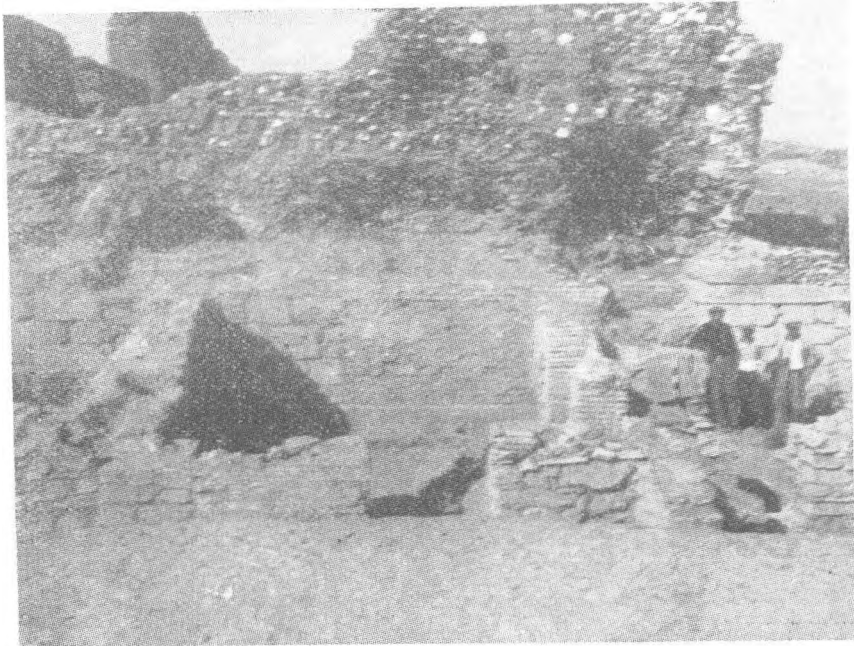


Fig. 14 — Byzantine shops "SW 1", "SW 2", "SW 3", from South. in the Background south facade of Building "B" with central window

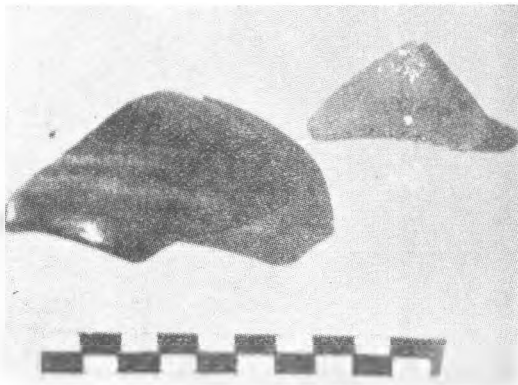


Fig. 15 — Glass from Byzantine shops. Left: Unstratified fragment of cut-glass pyxis, G. 58. 52, outside SW 1; right, hemispheric bowl with white painted bands, from "SW 2." (G. 58. 32).



Fig. 16 — Glass from Byzantine shops. Fragments from cup bases and balsamaria, G. 58. 27-28. Shop "SW 3."

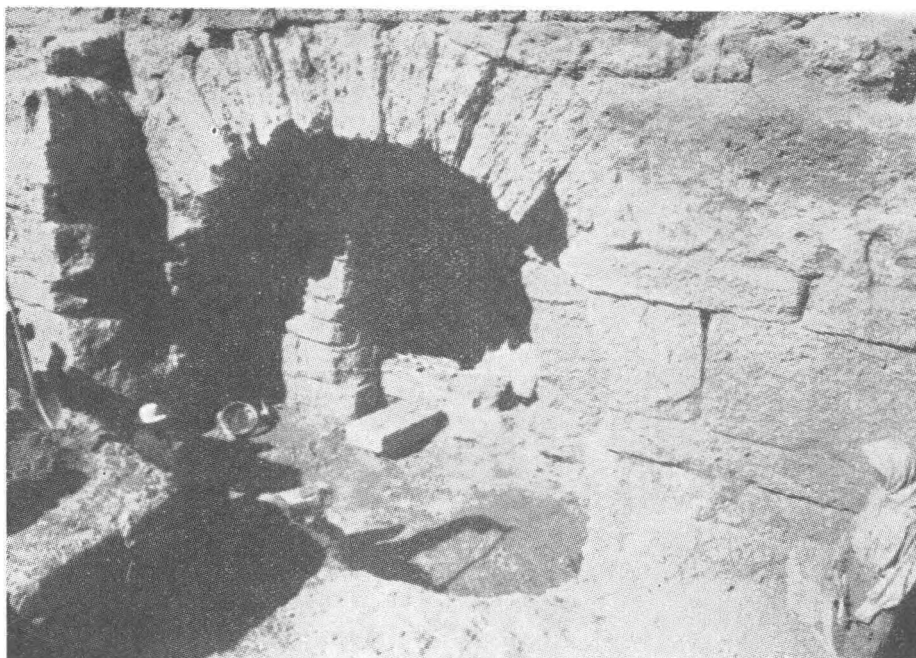


Fig. 17 — Building "CG", "Main Arch" From the east

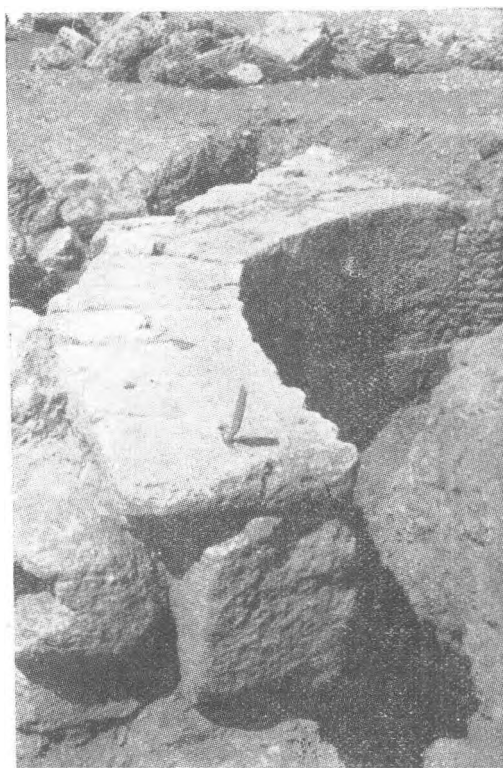


Fig. 18 — Building "CG", hemicycle at north end, from the east



Fig. 19 — Building "CG", east facade after excavations of 1958, from north



Fig. 20 — House of bronzes, plan. By T. H. Canfield  
G. M. A. HANFMANN - A. H. DETWEILER

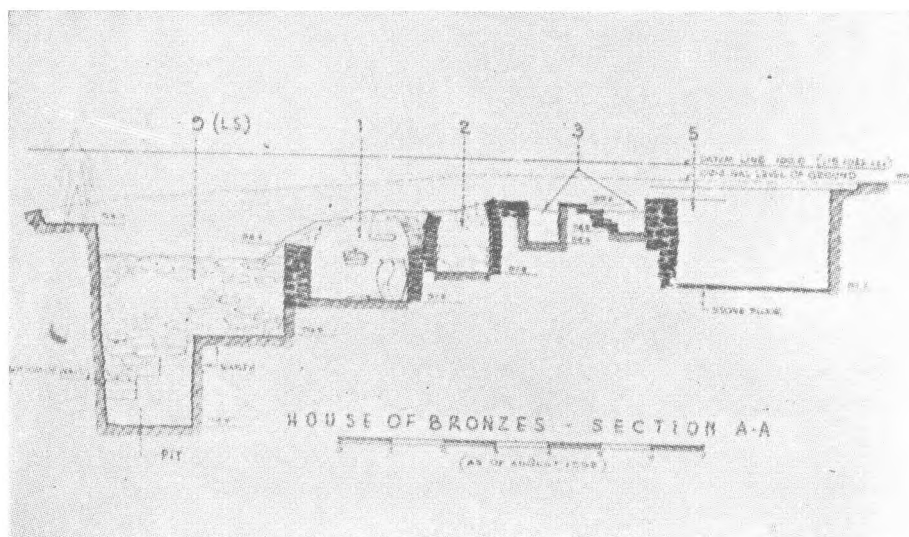


Fig. 21 — House of bronzes, section. By T. H. Canfield

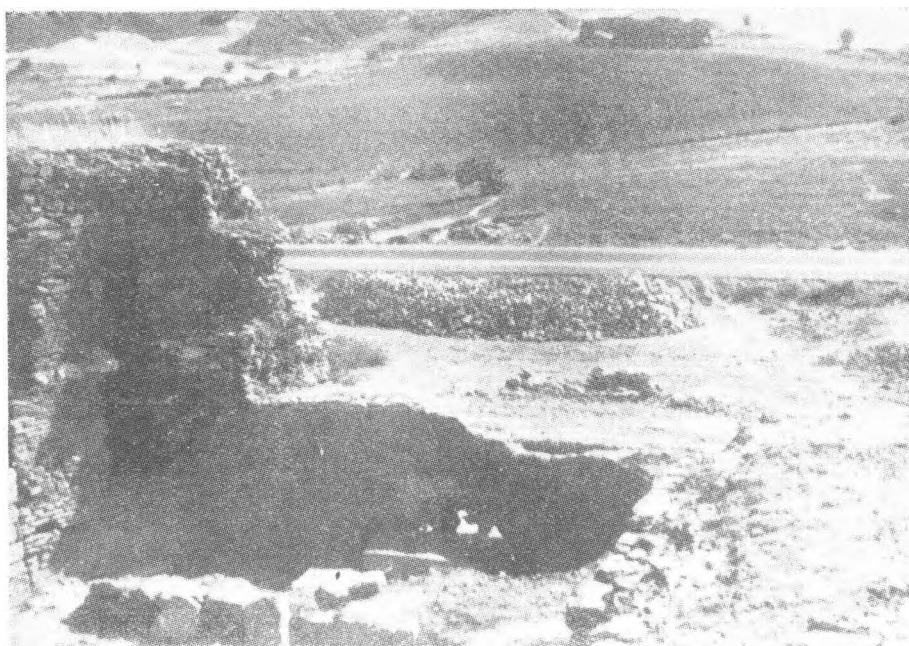


Fig. 22 — View from west wall of Building "B" on south Apse of "B", with Base of lucius Verus, and excavation of the house of bronzes, beyond the Highway

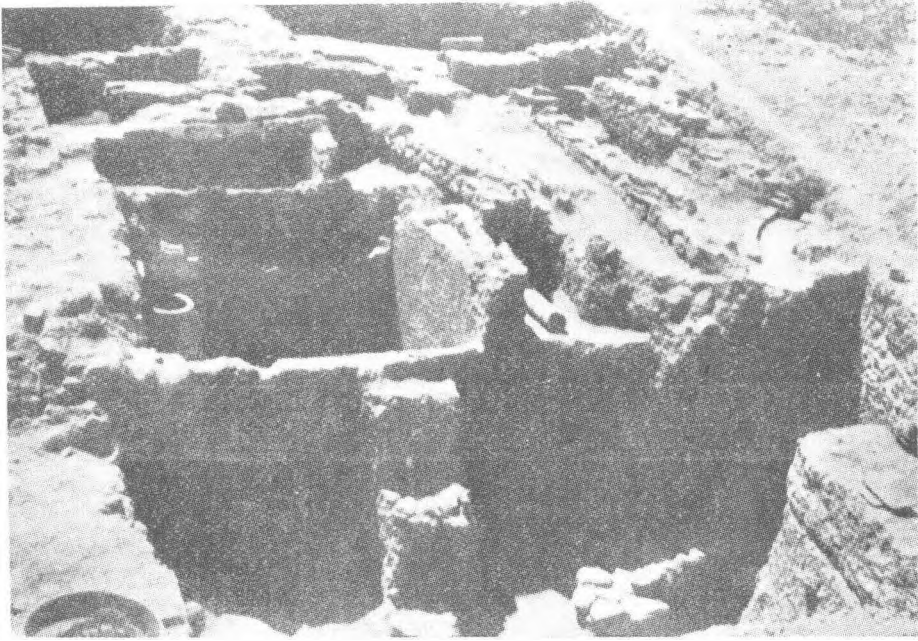


Fig. 23 — House of bronzes from the north. In foreground, unit with “Lydian Shop” on the left, units 1, 2, 3, 4, 5; on the right, units 10 and 6

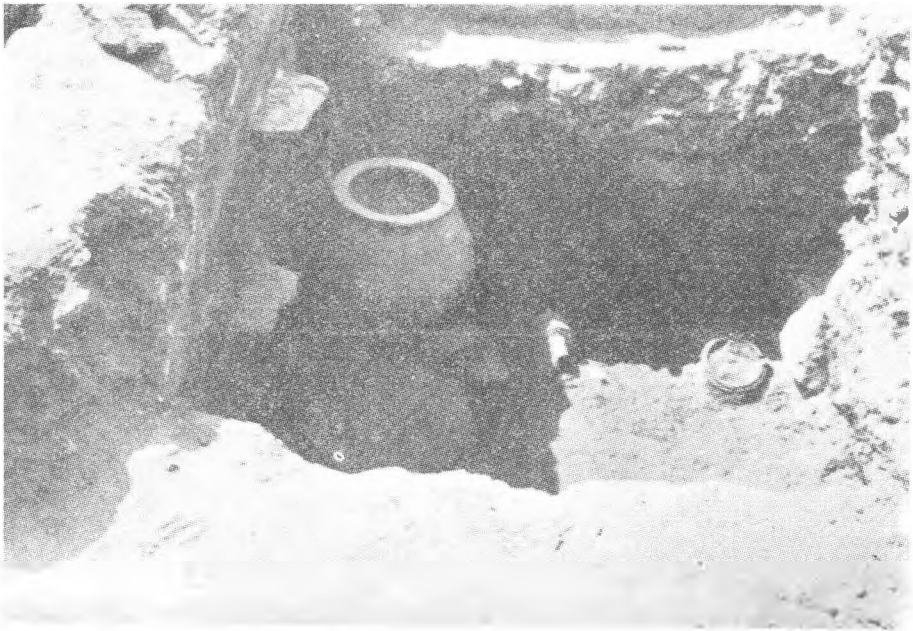


Fig. 24 — Unit 1 in the “House of Bronzes”, from the north



Fig. 25 — Lydian vases being excavated in unit 9, the "Lydian Shop".

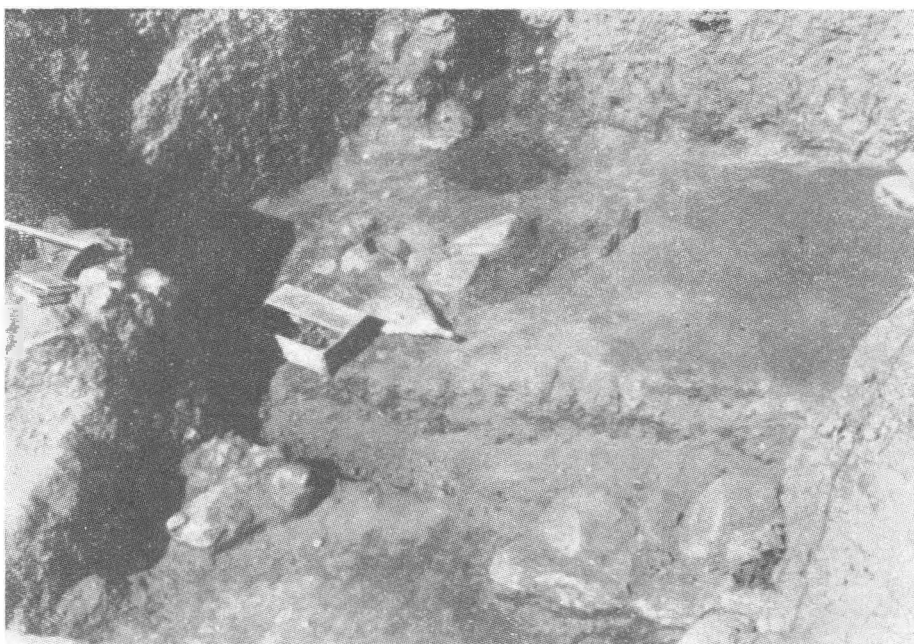


Fig. 26 — "Lydian Shop" (Unit 9). Floor and parts of stone wall  
(In foreground)



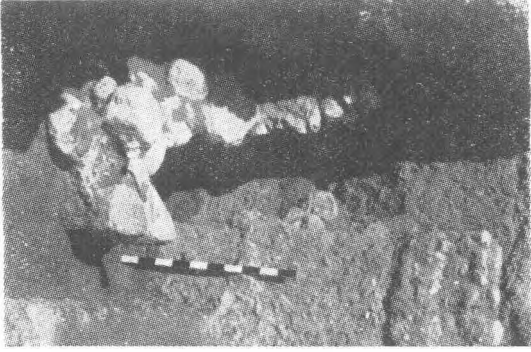


Fig. 27 — "Lydian Shop", kiln or oven in southwest corner

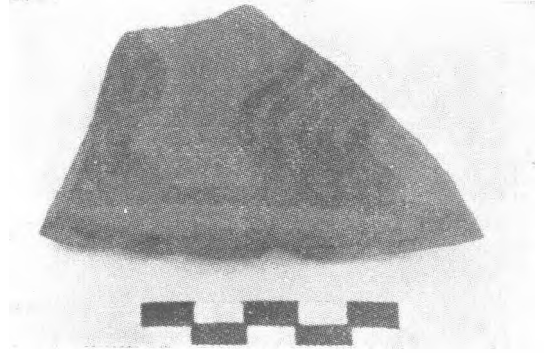


Fig. 27 a — Buff painted sherd from "Lydian Shop".

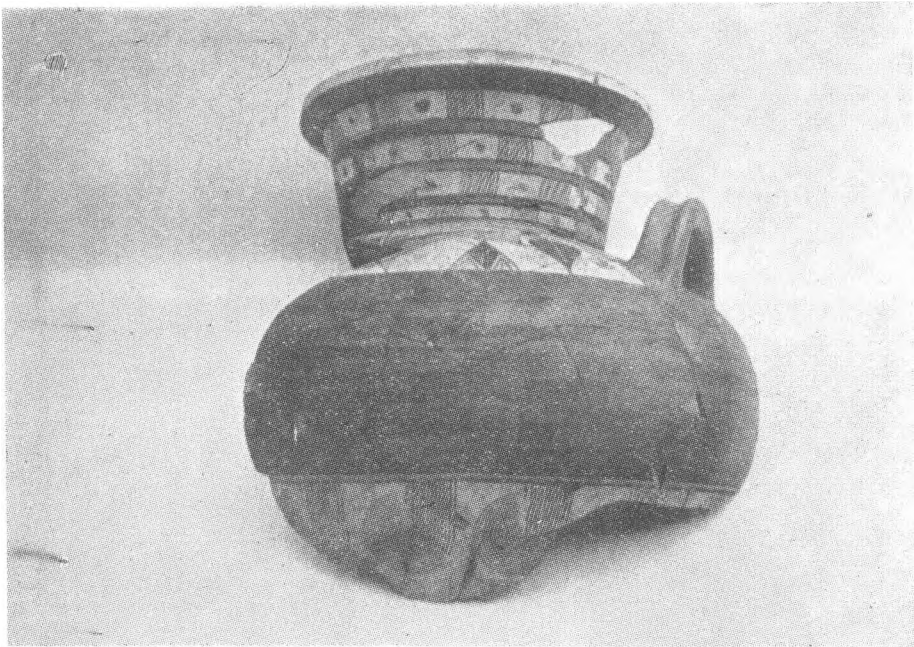


Fig. 28 — Bichrome Shoulder-Handled Amphora. Floor of "Lydian Shop".  
P. 58. 588. Height 0.415 m.

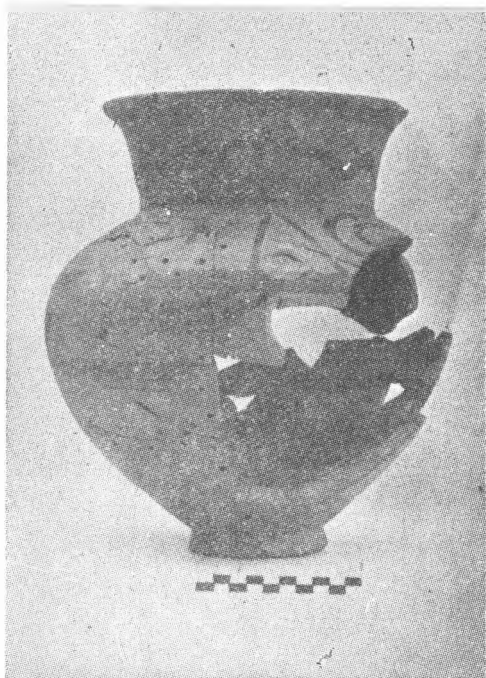


Fig. 29 — Wave-Line hydria. Buff slip, black on red glaze ancient repair holes. Floor of "Lydian Shop". P. 58. 587. Height 0.325 m.



Fig. 30 — Same as fig. 29, different view

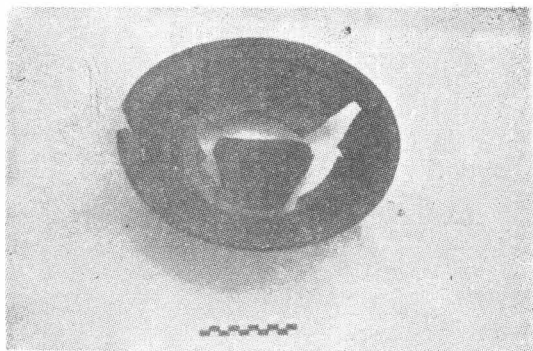


Fig. 31 — Bichrome iron age bowl. Floor of "Lydian Shop". P. 58. 570. Diameter 0.315 m.

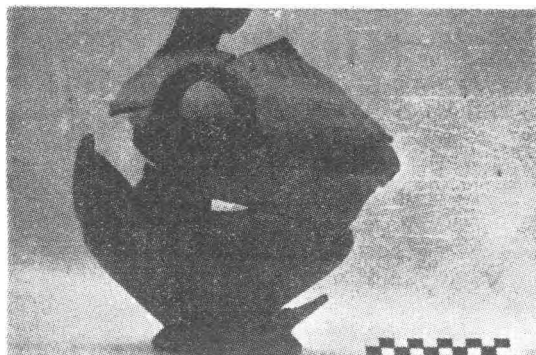


Fig. 32 — Fragmentary bichrome deinos. Floor of "Lydian Shop". P. 58. 585. Height 0.205 m.

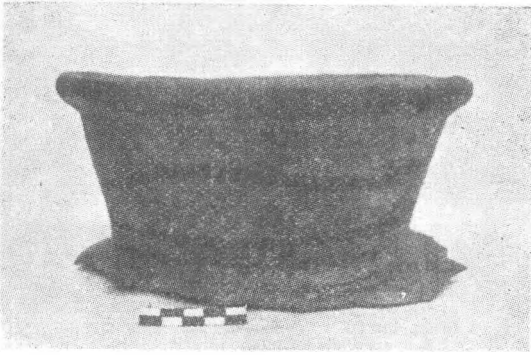


Fig. 33 — Neck of waveline Hydria. Floor of "Lydian Shop" P. 58. 563 Diameter 0.19 m.

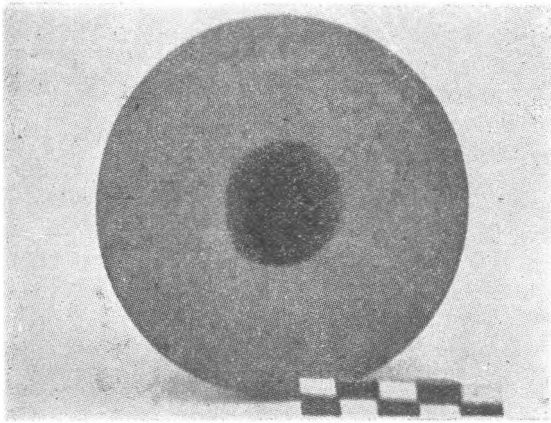


Fig. 34 — Base of "Black - On - Red" stemmed cup with Lydian graffito *IL*. P. 58. 581. Diameter of base 0.10 m.

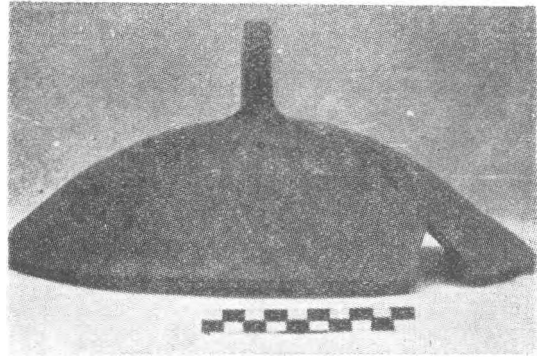


Fig. 35 — Red-Burnished Lid. Floor of "Lydian Shop". P. 58. 578. Diam. 0.417 m.

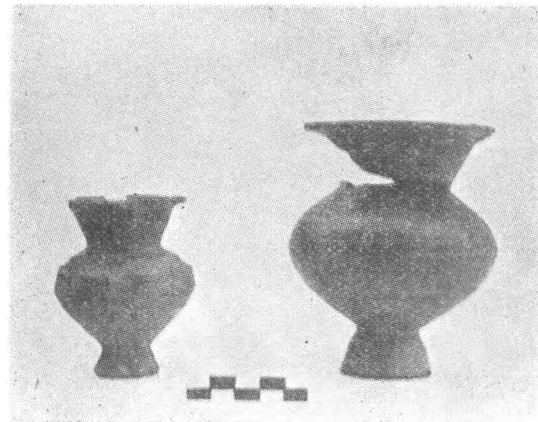


Fig. 36 — Two "Lydia". Floor of "Lydian Shop". P. 58. 572, left; P. 58. 571, right. Height, 0.082 and 0.108 m.



Fig. 37 — Rhodian "Wild Goat" Sherd.  
Floor of "Lydian Shop". P. 58. 577.  
Height 0.071 m.

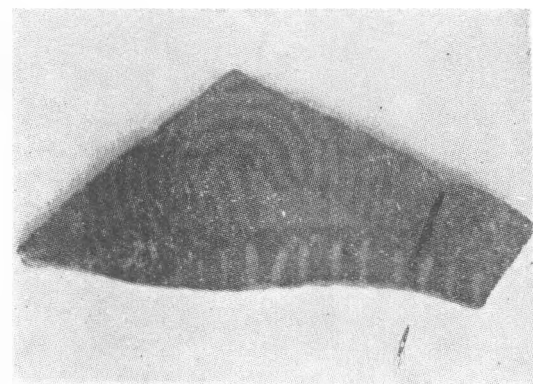


Fig. 38 — Archaic Lydian Sherd. Trench  
south of Artemis, level II. Fragment of  
jug shoulder, bichrome and white paint,  
P. 58. 90. Height 0.045 m.



Fig. 39 — Glass Bracelets from "CG"  
(Middle Byzantine) and *Balsamarium*  
from Byzantine Shop "SW 1". G. 58.42,  
6.58.53 G. 58. 60.

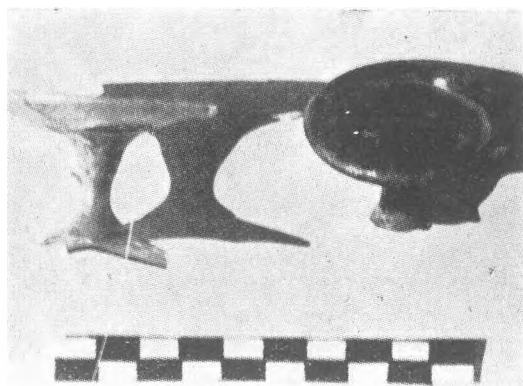


Fig. 40 — Glass goblets from Byzantine  
Shops. G. 58. 34. Diameter of  
foot 0.05 m.

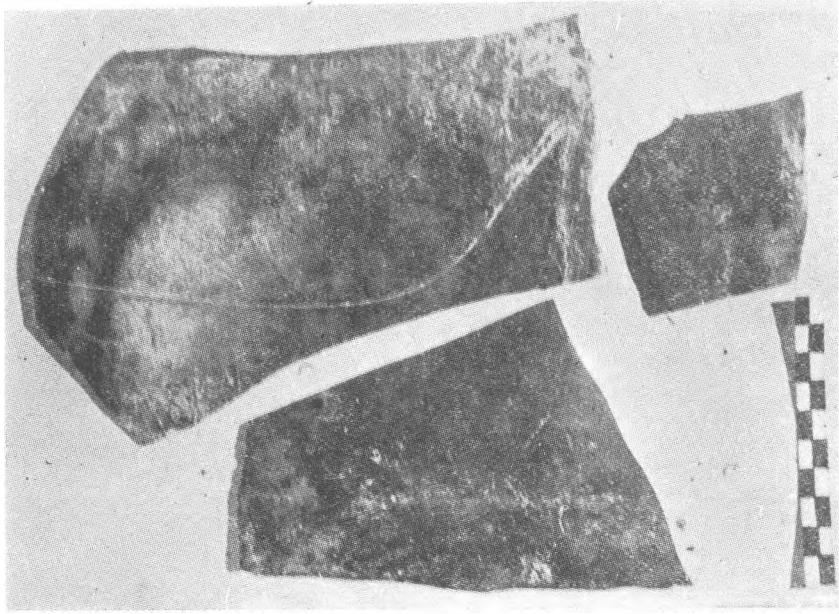


Fig. 41 — Fragments of window glass found in Byzantine Shops.

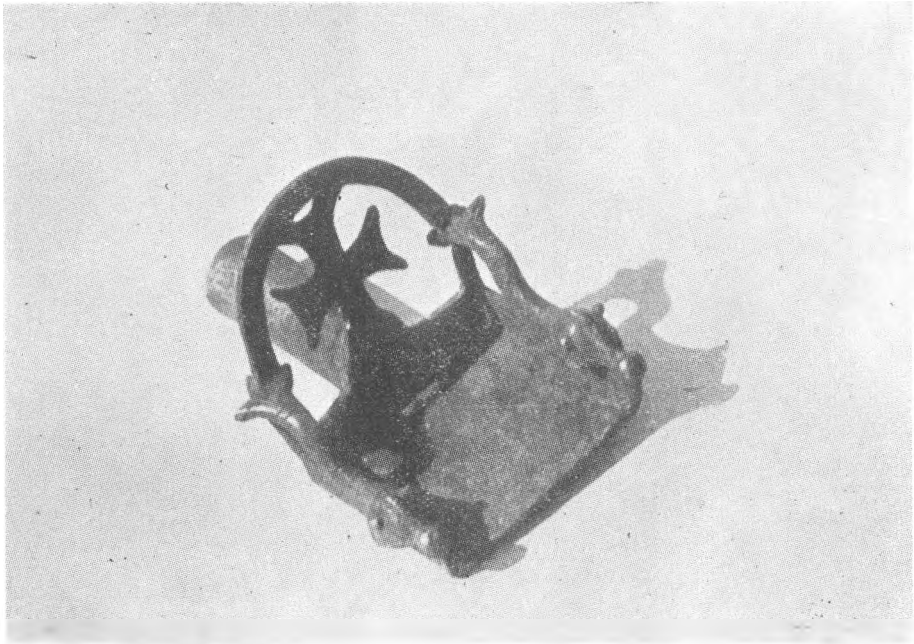


Fig. 42 — Bronze Shovel, unit 1, "House of Bronzes". M. 58. 64.  
Length 0.136 m. Height 0.085 m.

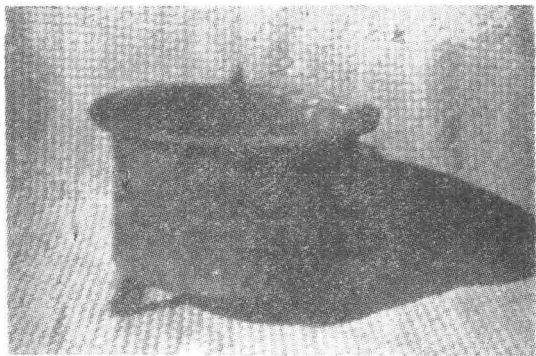


Fig. 43 — Round Bronze Censer. Unit 1, "House of Bronzes". M. 58. 39. Height 0.075 m.

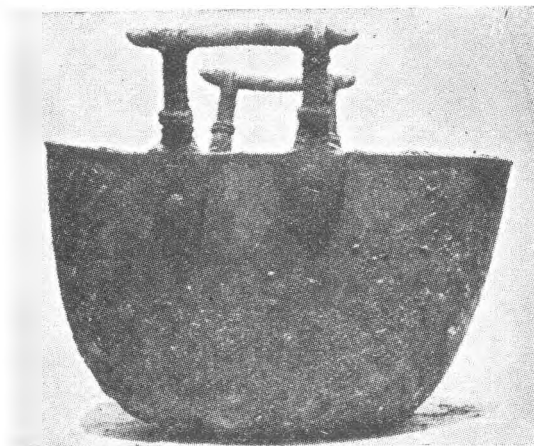


Fig. 44 — Bronze Cauldron or Brazier. Unit 7, "House of Bronzes". M. 58. 45. Height 0.375 m., Diameter 0.472 m.



Fig. 45 a — Marble Statue of Bacchus. Unit 7, "House of Bronzes". S. 58. 49. Height 0.895 m. Quarter view

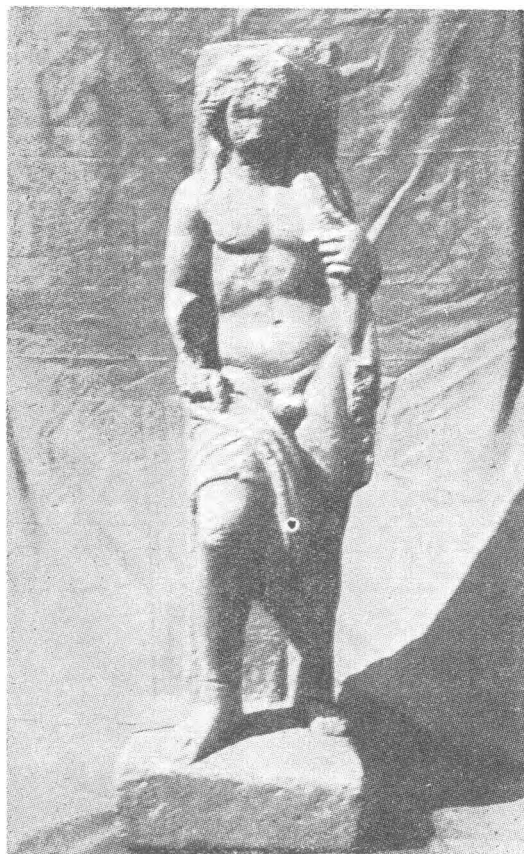


Fig. 45 b — Same as fig. 45 a. Front view



Fig. 46 — Roman plaster capital with representation of an Archaic image. Building "B". S. 58. 50. Height 0.235 m.



Fig. 47 — Marble foot of an over life size statue. Building "B" S. 58. 46. Height 0.135 m.



Fig. 48 — Marble base with feet of two human figures. Byzantine Shops. S. 58. 45. Width 0.195 m.

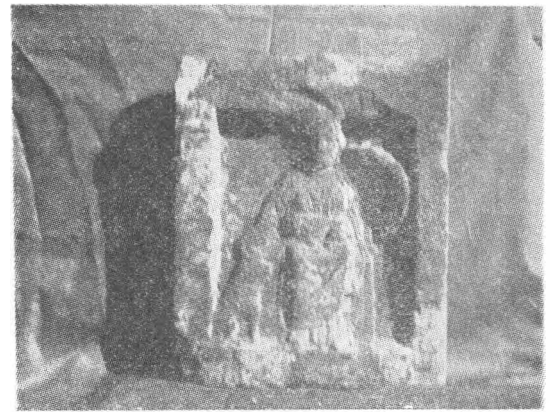


Fig. 49 a — Marble votive relief to cybele (Mother of Gods). No Ex 58. 27. Height 0.345 m.



Fig. 49 b — Same as fig. 49 a. Shows slits fastening of the relief







Fig. 1 — The Level I fortress looking south towards the entrance passage



Fig. 2 — The Level I fortress looking north towards the centre of the mound

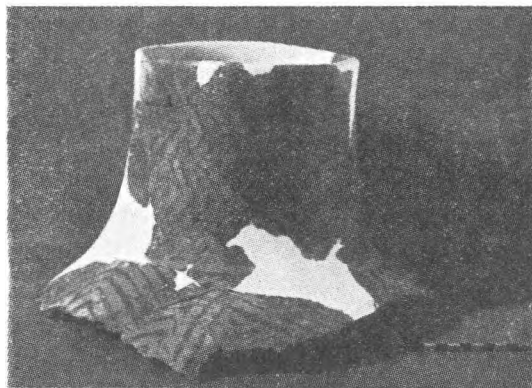


Fig. 3 — Neck of huge white-painted jar  
(Level: 1).

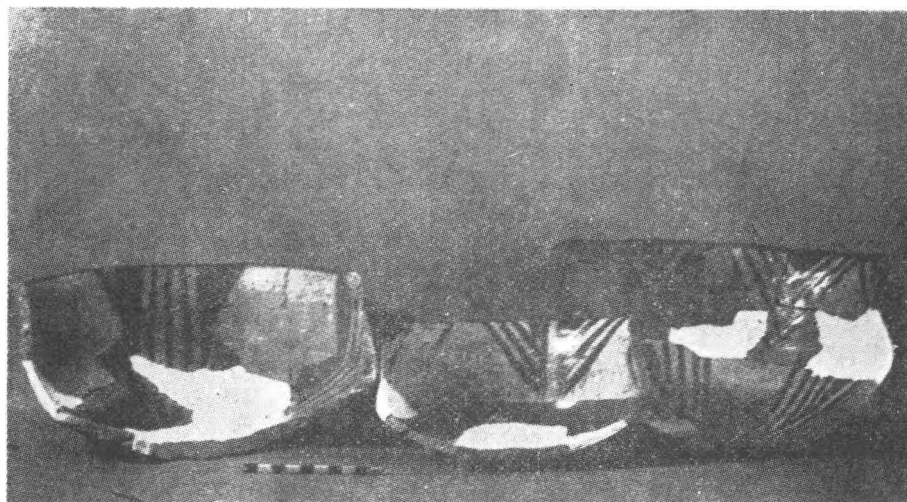


Fig. 4 — Red-on-white bowls (Level: 1).

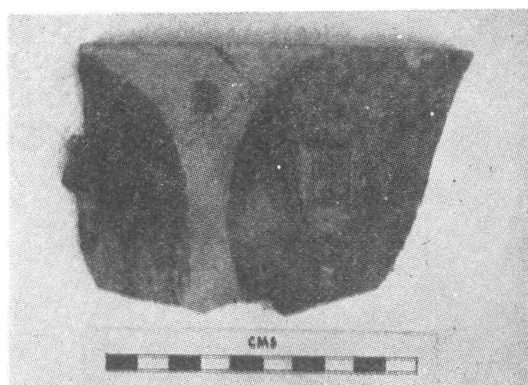


Fig. 5 — Part of red-on-white oval cup  
with vertical tubular lugs from the  
deepest stratum (Level: IX).



Abb. 2 — Nordostecke des grossen Sudatoriums in der Scholastikiatherme



Abb. 3 — Westseite des Sudatoriums in der Scholastikiatherme



Abb. 4 — Blick auf die Mauerzüge der Wohnhäuser auf dem Hang des Bülbüldag



Abb. 5 — Sockel des Hydreions und des Sulladenkmales



Abb. 6 — Kopf einer kolossalen Zeusstatue

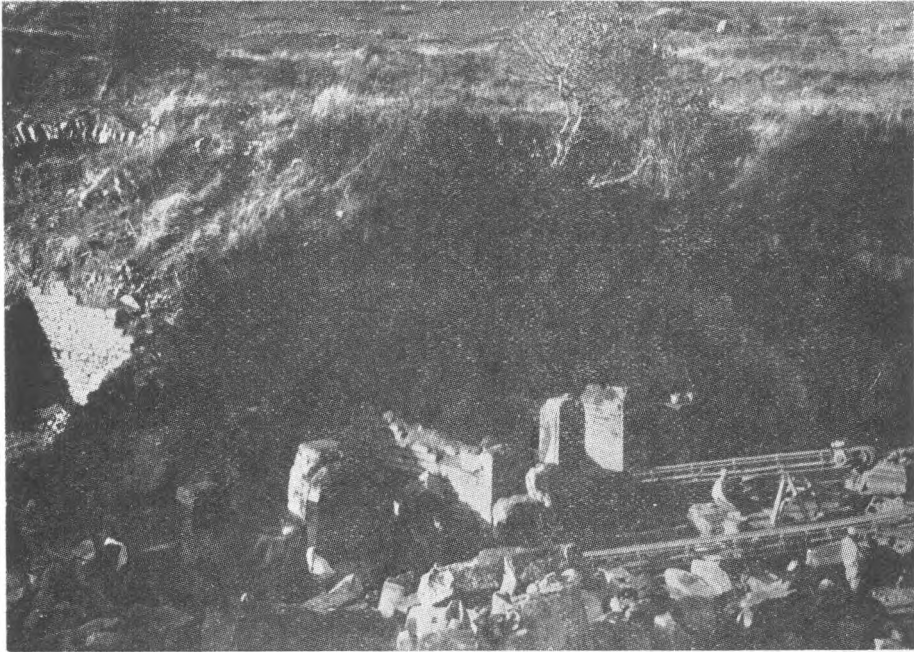


Abb. 7 — Blick auf die Nordostecke der Domitionsterrasse  
während der Grabung

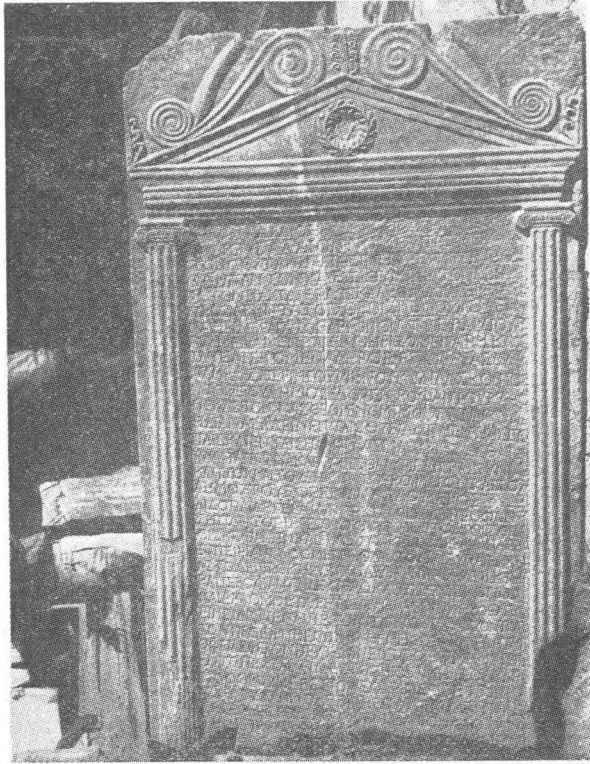


Abb. 8 — Stele mit einem Kapitel der  
Amtsanweisung für den Prytanen

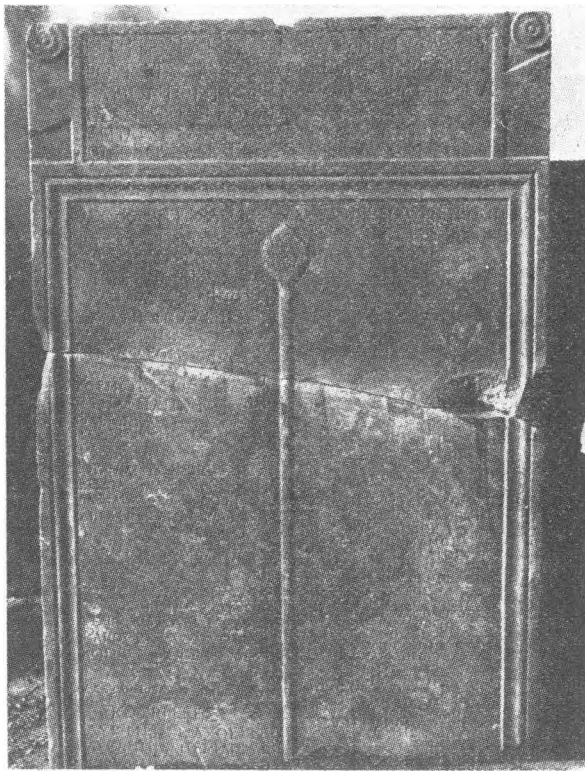


Abb. 9 — Stele mit einer Spendenliste  
von Prytanen



Abb. 10 — Der rekonstruierte Hadrianstempel,  
Stand 1958

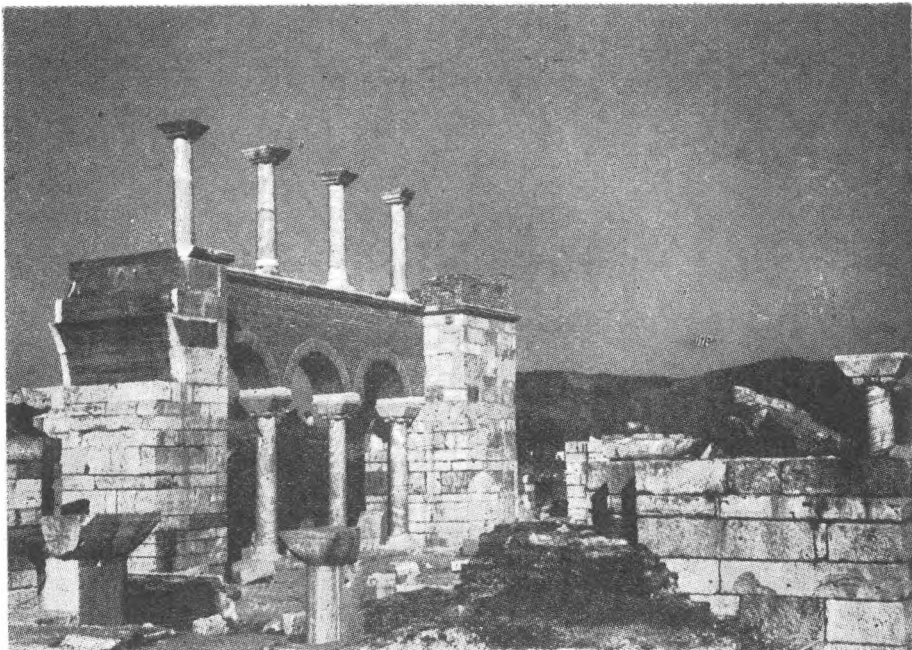


Abb. 11 — Die rekonstruierte Nordwand des Hauptschiffes der Johannesbasilika,  
Stand 1958

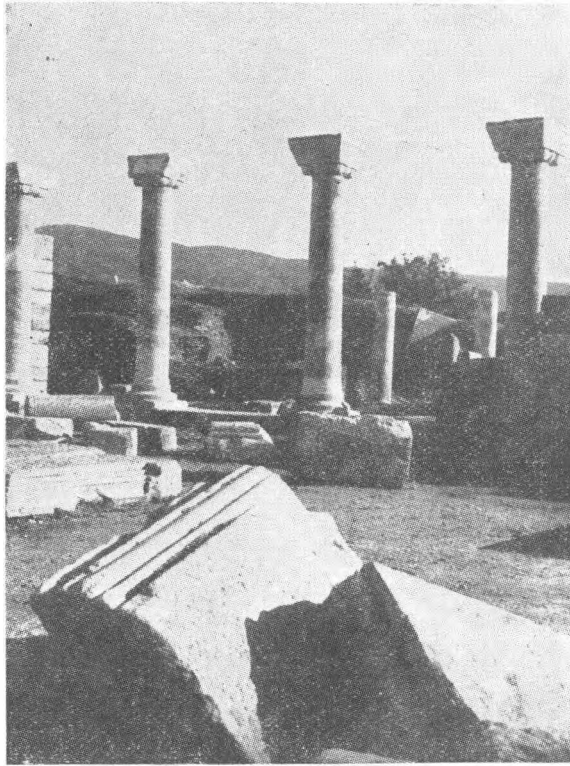


Abb. 12 — Die wiederaufgerichteten Säulen der Südseite des Hauptschiffes der Johanneskirche, Stand 1958

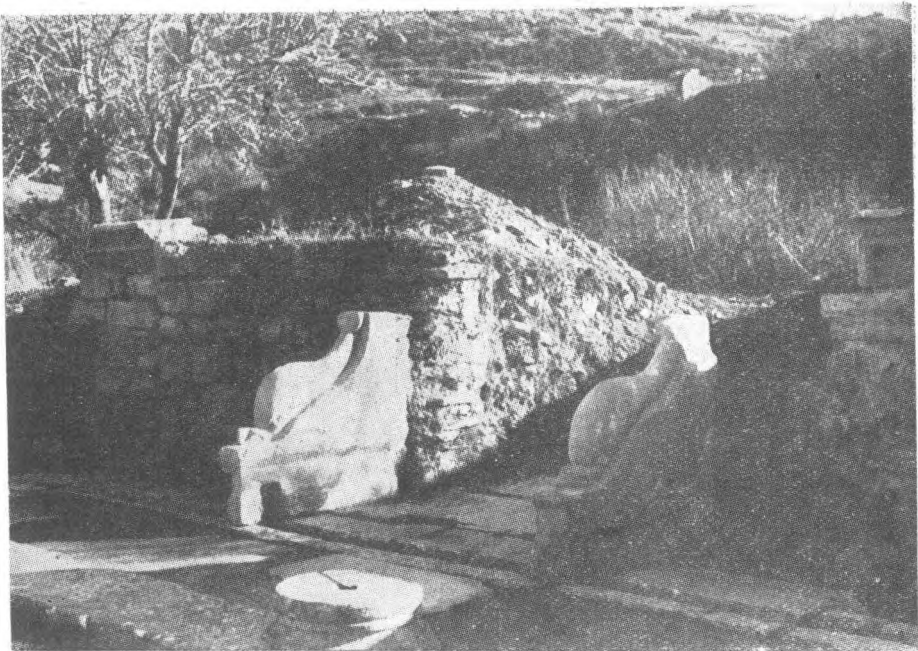


Abb. 13 — Der rekonstruierte Südeingang der Latrine des Vediusgymnasiums





Fig. 1 — L'autel vu du Sud



Fig. 2 — L'autel

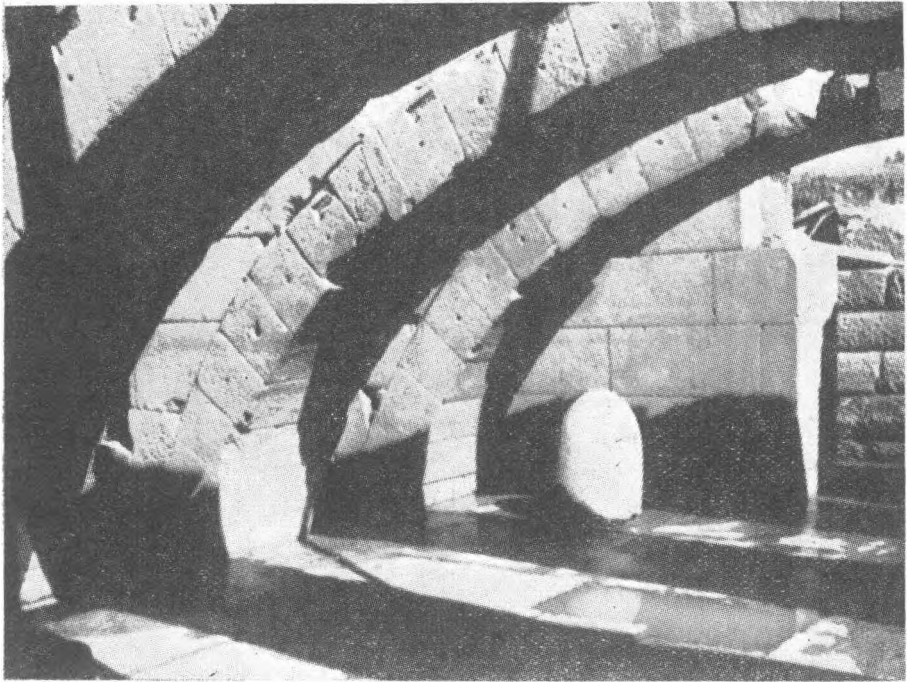


Fig. 3 — La première salle de l'adyton et l'omphalos

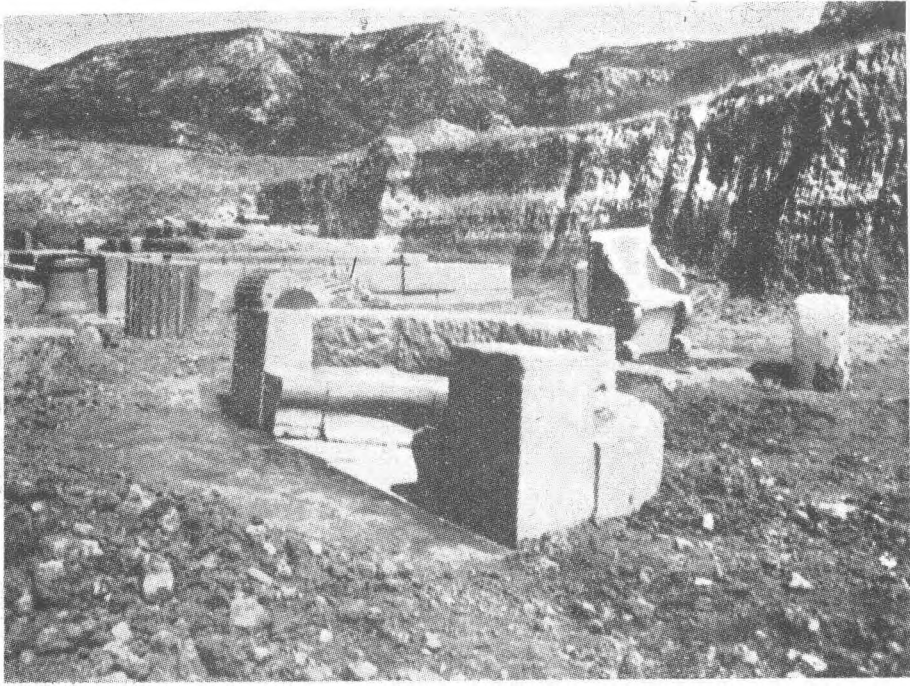


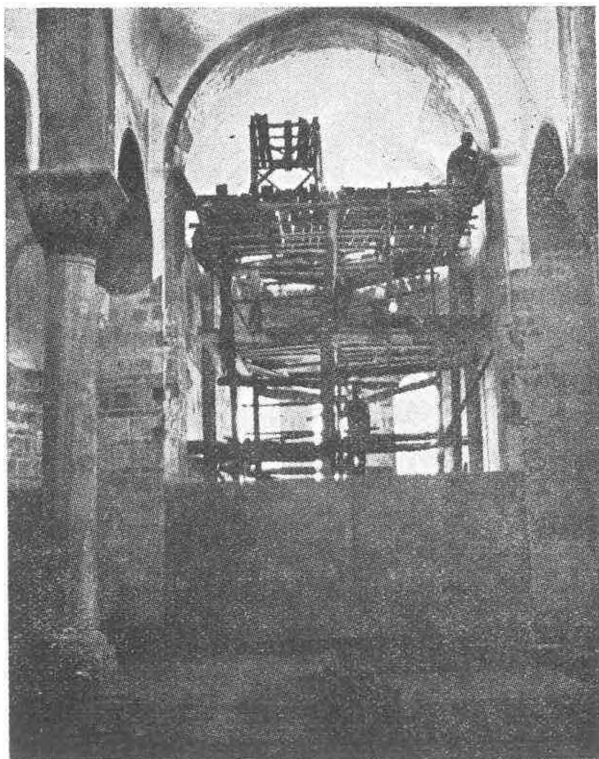
Fig. 4 — L'exèdre au Sud de l'autel



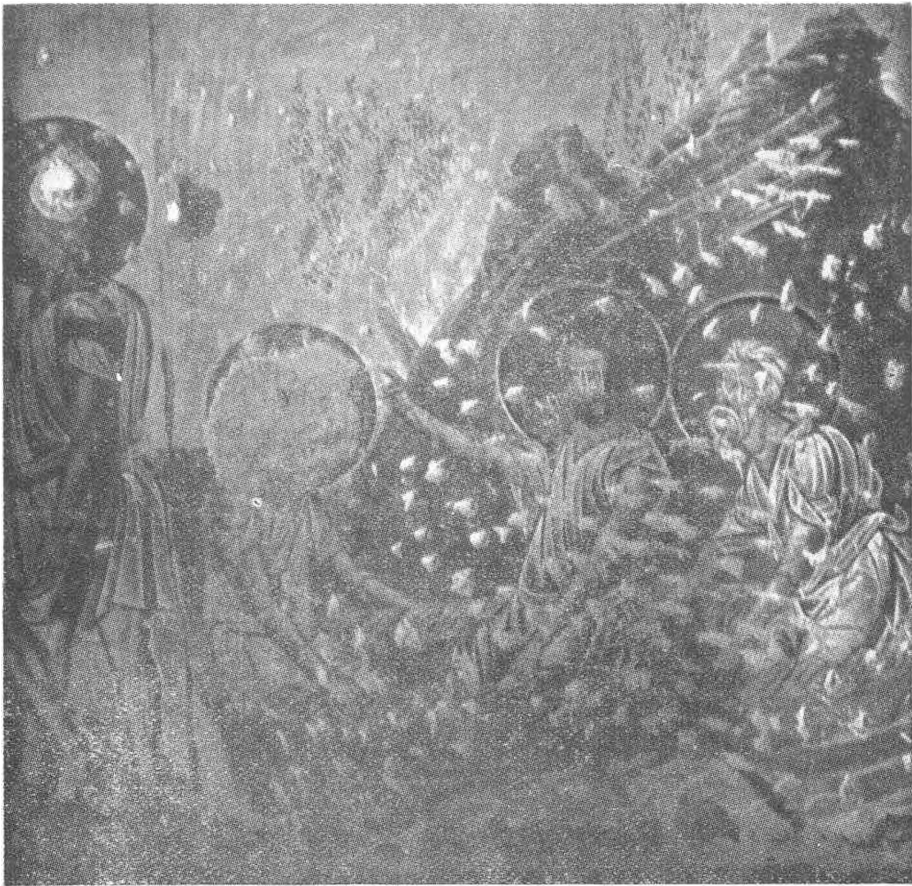
Fig. 5 — Fauteuil près de l'autel



Pl. 1 — General view of Ayasofya camii. From the south



Pl. 2 — General view of the apse



Pl. 3 — Right half of the scene of the appearance of Christ at the sea of Tiberius



Pl. 4 — Head of an Apostle. Detail from Pl. 3



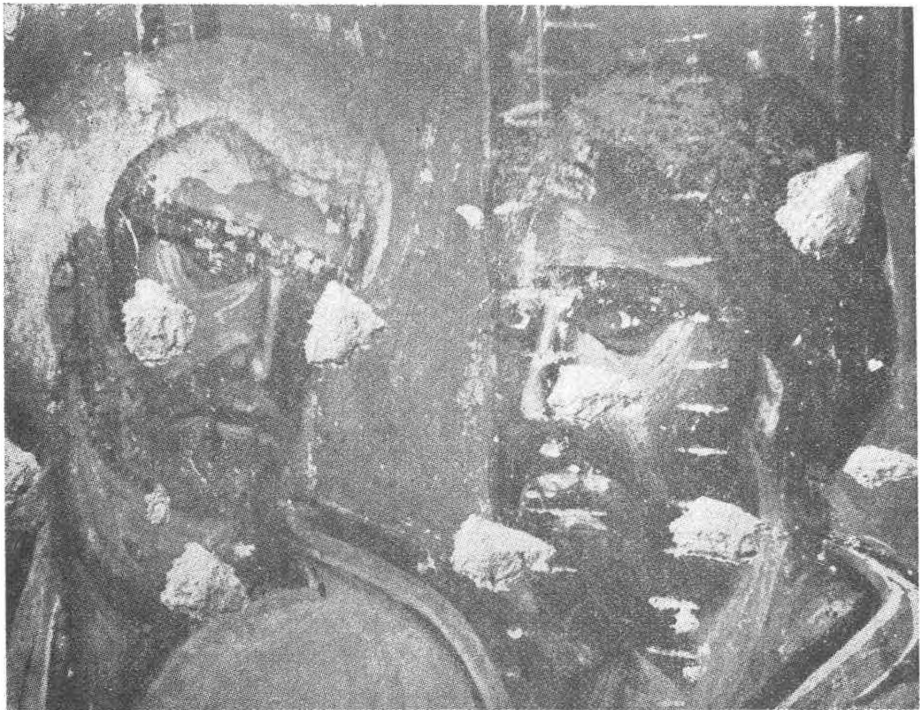
Pl. 5 — Head of an Apostle. Detail of Pl. 3



Pl. 6 — Head of an Apostle. Detail from the  
appearance of Christ at the sea of  
Tiberius



Pl. 7 — Incredulity of S. Thomas. The right half of the painting



Pl. 8 — Head of Apostles. Detail from Pl. 7

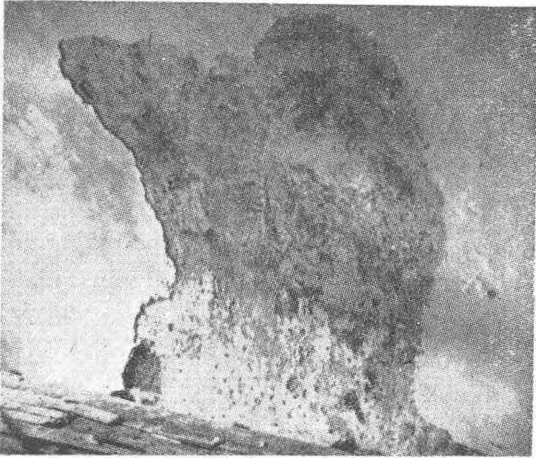


Pl. 9 — Head of Apostles. Detail from Pl. 7



Pl. 10 — Head of S. Peter. Detail from the final blessing of the Apostles

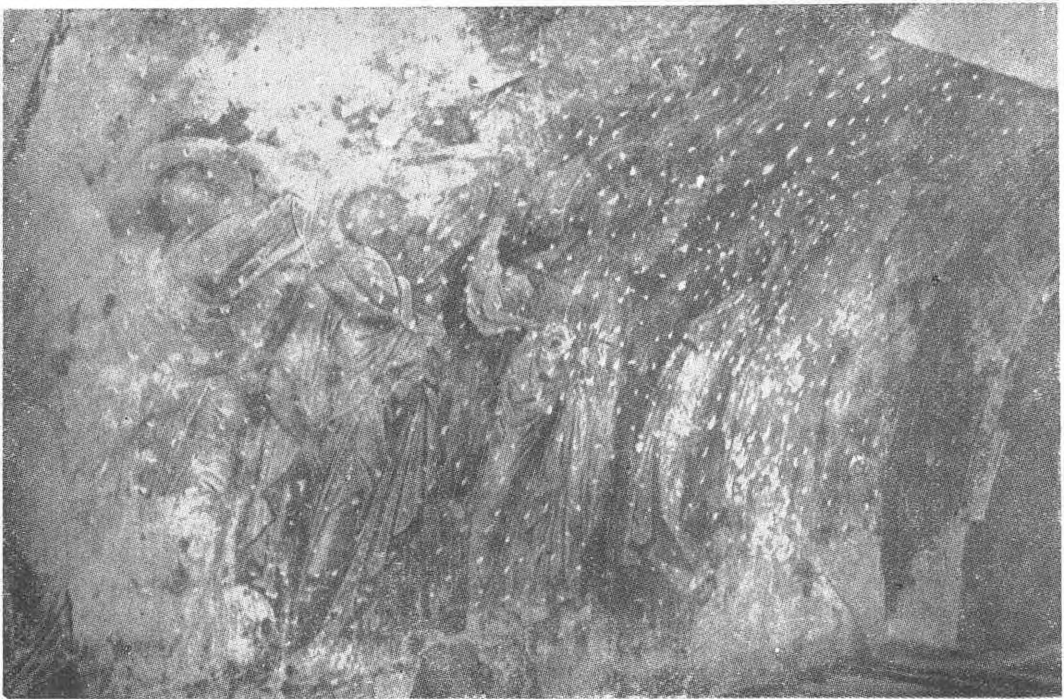




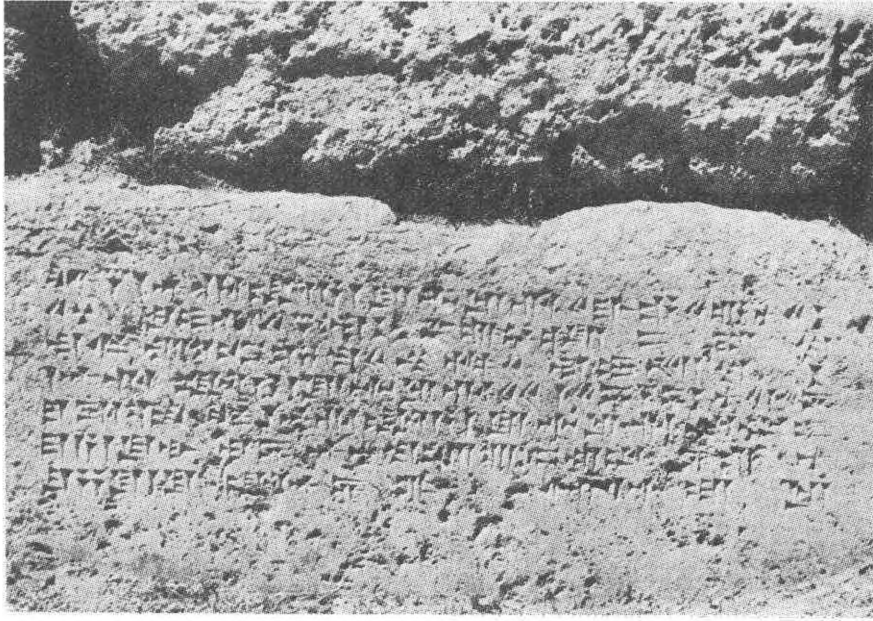
Pl. 11 — The barrel vault of the bema before the commencement of work



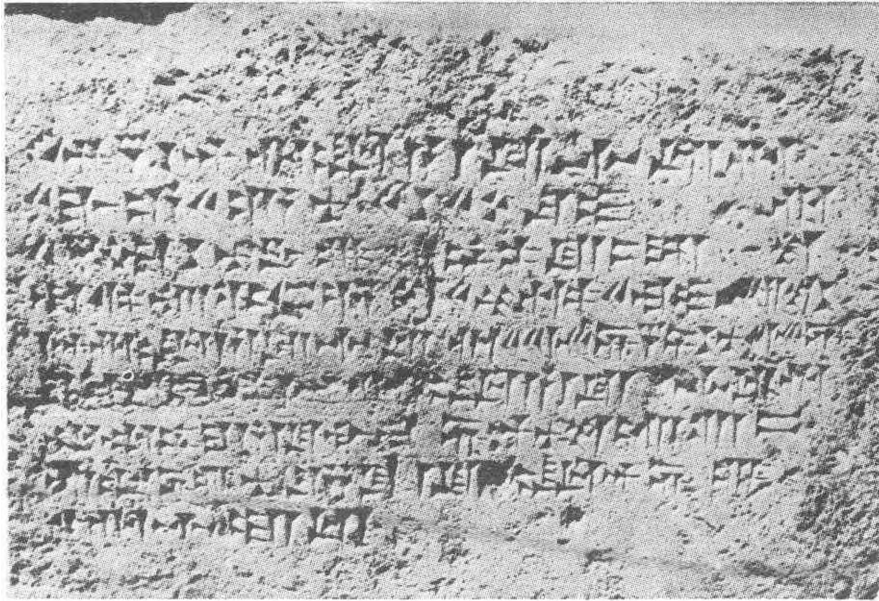
Pl. 13 — Decorative pattern partly revealed. Barrel vault of the bema



Pl. 12 — South side of the barrel vault of the bema as in September 1958



Resim: I d



Resim: I e